Nr. 104 — 16. Jahrg. Freitag, den 20. April 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

1889 — 20. April — 1934

Das Haus in Leonding bei Linz, in dem Hitler als Kind lebte.

Hindenburgs Glückwunsch

Zum Geburtstag des Führers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Der Reichspräsident hat an den Reichskanzler folgendes, von einem Blumenstrauß begleitetes Glückwunschschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Zu Ihrem morgigen 45. Geburtstage spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. In dankbarer Anerkennung Ihrer bisherigen Aufbauarbeit für Volk und Vaterland gebe ich dem tief empfundenen Wunsche Ausdruck, daß Ihnen noch viele Jahre gesegneten Wirkens und persönlichen Wohlergehens beschieden sein mögen!

In treuer Kameradschaft und mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

gez. von Hindenburg."

Dem Führer!

Von Dr. E. Rauschenplat

„Der kommt am weitesten, der nicht weiß, wohin er geht", ein seltsames Wort, so scheint es; befremdlich aus dem Munde eines Willens- und Tatmenschen wie Cromwell und nicht minder befremdlich, so könnte man meinen, am Eingang eines Glückwunsches für den Mann, auf den sich heute die Augen und Herzen eines dankbaren und vertrauenden Volkes richten und der wie die Verkörperung unbeirrbarer Klarheit und Entschlossenheit vor uns steht. Aber was will das Wort des großen englischen Schicksalswenders anderes besagen, als daß der wahrhaft Strebende und vollends der Führer von der Vorsehung geleitet wird, daß er im „dunklen Drang" seinem Genius folgt, weil er berufen ist. Das gilt für den Führer, der aus einsamer aristokratischer Höhe zum Volke herabsteigt, das gilt erst recht für den, der schlicht und ohne Vorrechte der Geburt, der Tradition oder Konvention, gerüttelt und geschüttelt von den Kämpfen und Stürmen des gemeinsamen Lebens, umwuchert von Neid und Zweifeln, befehdet von Staat und Gesellschaft, aus dem tiefsten Schoß des Volkes emporsteigt. Gibt es noch einen Deutschen, der in Adolf Hitler nicht einen solchen vom Genius geführten Führer sieht? „Mein Kampf" offenbart ergreifend das tiefe Verantwortungsbewußtsein Adolf Hitlers und seine heilige Scheu vor der Größe der Aufgabe, zu der er sich berufen wußte; die Aufgabe, das geliebte deutsche Volk aus seinen äußeren und inneren, aus seinen politischen, materiellen und seelischen Nöten zu befreien und in Frieden und Ehre wieder auf die Höhe zu führen, die ihm gebührt, in die Höhe zu führen nicht als eine willenlos geleitete Masse, sondern als eine in Zucht und Arbeit mitwirkende, sich selbst vertrauende und ihrer Werte, vor allem aber ihrer Pflichten bewußten innigen Gemeinschaft.

Staunend hat die Welt erlebt, was in der kurzen Zeit der Herrschaft durch die aus Hitlers Persönlichkeit sich immer erneuernde Kraft der nationalsozialistischen Bewegung und durch das wachsende Vertrauen des gesamten Volkes auf diesem Wege zur Höhe schon erreicht worden ist. Unnötig, die vielen, noch vor zwei Jahren für undenkbar gehaltenen Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet aufzuzählen in einem Leserkreis, der wie kaum ein anderer Bevölkerungsteil in Deutschland unter der Geißel der Arbeitslosigkeit und der grenzpolitischen Gefahren gelitten hat und darum auch das Wollen und Vollbringen Hitlers am tiefsten zu würdigen weiß, und im besonderen, daß er klaren Auges und warmen Herzens dem polnischen Nachbarn die Hand zur Versöhnung geboten hat.

Oboedientia facit regentem — die Kunst, sich Gehorsam zu verschaffen, macht den Führer, sagt eine altrömische Regel der politischen Weisheit und Praxis. Wer will bestreiten, daß Hitler Meister in dieser Kunst ist? Wann hat es in Deutschland, wann hat es in der Welt überhaupt eine Organisation gegeben, die in ihrer auf blindem Gehorsam beruhenden Kraft mit den braunen Heerscharen zu vergleichen wäre? Das Mißtrauen des böswilligen Auslandes hat ihre Entwicklung begleitet, und an Verdächtigungen mangelt es auch heute leider noch immer nicht. Wer aber unbefangen in die SS. und SA. hineingesehen hat, weiß, daß sie keine Praetorianergarde und kein militärischer Truppenkörper sind, ja, Kampftruppe soll sie sein, so hat Hitler selbst es oft feierlich als seinen Willen erklärt — Kampftruppe in der friedlichen, in der seelischen Eroberung des Volkes, in dem Ringen um das Vertrauen der Volksgesamtheit, das der oboedientia, dem Gehorsam, die tiefe deutsche Weihe gibt.

Gehorsam und Vertrauen fordert Hitler von seinem Volke und er darf sie fordern, weil sie auch die treibenden Kräfte seines eigenen Wesens und Wirkens sind. „Mein Werk ist Dienst am Volke, ihm bin ich verantwortlich." Durch alle Reden und Handlungen klingt dieses Grundmotiv. Mit dem Volke, aus dem er hervorgewachsen ist und dessen würdiger Repräsentant er in allen Offenbarungen seines Geistes und Gemütes, in Stolz und Bescheidenheit, in Güte und Zorn ist, fühlt er sich mit allen Fasern seines Herzens verbunden, ungeachtet aller Unbill und Verfolgung, die der Verkannte erlitten hat. Nicht allen Volksgenossen ist seine Werbung um Ver-

trauen sogleich ins Herz gedrungen. Oft waren es nicht die schlechtesten, denen s. Z. das Wagnis der Machtübertragung an Hitler zu kühn, der Wurf seiner Pläne zu weit erschien. Ihre Zahl hat sich aber mit jeder neuen Großtat, mit jeder Bekundung des lauteren Willens Adolf Hitlers verringert. Und wenn auch jetzt mancher zaudernd am Wege steht und auf seinen Tag von Damaskus wartet, so gibt es doch keinen rechten Deutschen mehr, der dem Führer zu seinem Geburtstage nicht aus ehrlichem Herzen die Kraft und die Freude zu weiterem Wirken für sein Volk wünschte. Unser Glückwunsch gilt dem Menschen und dem Staatsmann Adolf Hitler!

Adolf-Hitler-Kaserne

Für den Traditionstruppenteil des Regiments List

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Zum Geburtstag des Reichskanzlers Hitler hat Reichswehrminister von Blomberg angeordnet, daß die Kaserne des I. Bataillons des 19. (bayerischen) Infanterie-Regiments den Namen Adolf-Hitler-Kaserne erhält. Dieser Truppenteil ist nämlich der Traditionstruppenteil des früheren bayerischen Regiments List, in das Adolf Hitler 1914 als Kriegsfreiwilliger eintrat und in dem er den Krieg an der Westfront von Anfang bis zu Ende mitgemacht hat. Eine Abordnung der Truppe wird dem Kanzler die Durchführung dieses Befehls melden. In dem Schreiben an den Führer hebt der Reichswehrminister die Tatsache hervor, daß der Badenweiler Marsch noch heute der Parademarsch dieses Truppenteiles ist. Im übrigen stellt das Schreiben eine **ernste Kundgebung der inneren Verbundenheit der Wehrmacht zu dem alten Frontsoldaten Hitler und seinem neuen Deutschland dar.** Es heißt in ihm u. a.:

„Hochverehrter Herr Kanzler!

Die deutsche Wehrmacht gedenkt an Ihrem heutigen Geburtstage in treuer Verehrung und Dankbarkeit des Mannes, der mit seiner Tatkraft und seinem unbeugsamen Willen das neue Deutschland schuf und damit auch **der Wehrmacht die Grundlage wiedergab, ohne die sie trotz besten Wollens** auf die Dauer ihre Aufgabe nicht hätte erfüllen können. Mit Stolz sind wir Soldaten uns bewußt, daß die Bewegung, die Sie ins Leben riefen, in ihrem Ursprung auf das Soldatenerlebnis des Krieges zurückgeht. Die Kampfgemeinschaft auf Leben und Tod in den Schützengräben der Front war zugleich die Geburtsstunde der großen Idee. **Deshalb fühlt sich der Soldat aus innerstem Gefühl heraus eins mit dem neuen Deutschland. Der Kriegsfreiwillige des Regiments List ist und bleibt für immer einer der Unseren.** Als Träger der verflossenen Tradition der deutschen Armee des großen Krieges führt das Reichsheer auch das Erbe des Regiments fort, in dem Sie einst für Deutschlands Zukunft kämpften."

Tagesbefehl Röhms

SA.-Gelöbnis zum Geburtstag des Obersten SA.-Führers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Stabschef Röhm hat anläßlich des Geburtstages des Führers den folgenden Tagesbefehl an die SA. erlassen:

„Der Oberste SA.-Führer Adolf Hitler begeht heute seinen 45. Geburtstag. In ihm verkörpert sich für uns politische Soldaten der nationalsozialistischen Revolution Deutschland.

Was das Sehnen der Deutschen gewesen, seit sie in das Licht der Geschichte traten, was zwei Jahrtausende deutscher Entwicklung nicht vollbrachten — durch ihn ist es Wirklichkeit geworden, **das über Stammes-, Klassen- und Konfessionsgegensätze hinaus gewachsene einige Volk im einigen Reich!**

Aus seinem Geist, unter seinen Augen ist die SA. marschiert — für das nationalsozialistische Deutschland. Kampf und Not, Opfer und Tod haben uns ihm **verbunden zu einer Gemeinschaft, die niemand lösen oder trennen kann.** Unser Stolz und unsere Ehre war es, ist es und wird es für alle Zeiten bleiben, stets seine Getreuesten zu sein, auf die der Führer vertrauen und bauen kann in guten und erst recht in bösen Tagen.

Zu dem Tage, an dem vor 45 Jahren der Nation in ihm ihr Erwecker und Retter erstand, entbieten die braunen und schwarzen Bataillone der SA. ihrem Obersten SA.-Führer ihren Gruß und erneuern ihr Gelöbnis:

In unwandelbarer Treue und niemals wankendem Gehorsam seine Wege zu gehen und seine Werke zu wirken — im Geiste und in der Tat Vormänner zu sein beim Neubau des Staates und der Volkwerdung der Deutschen, dem nationalsozialistischen Deutschland dienen mit Leib und Seele bis in den Tod. Heil dem Führer der Deutschen! Heil dem Obersten SA.-Führer Adolf Hitler!"

Ein Heim für Kriegsblinde

Von der NSKOV. in Berlin eingerichtet — Das Reichsehrenmal wird geschaffen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Zur Einführung der Bezirksobleute aus dem ganzen Reich in ihre neue, selbständige Arbeit fand im Reichstagsgebäude eine Tagung der NS. Kriegsopferversorgung statt.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichskriegsopferführers Oberlindober über die Aufgaben der NSKOV. Die Zeit, in der infolge der Uneinigkeit der Kriegsbeschädigten ein Stück ihrer Versorgung nach dem anderen abbröckeln konnte, sei vorbei. Es sei der NSKOV. im vergangenen Jahr gelungen, die **Zahl der erwerbslosen Kameraden von 280 000 auf 80 000 herabzumindern.** Die Siedlungsarbeit der NSKOV. schreite rüstig vorwärts. Ende des Jahres würden rund 1000 Siedlerstellen errichtet sein. Jeder kriegsbeschädigte Siedeler erhalte ein Heim mit rund 60 Quadratmeter Wohnfläche und mit etwa 1000 Quadratmeter Gartenland bei einer monatlichen Erstattung von höchstens 25 RM. Ueber das kommende neue Kriegsopferrecht sei von der Regierung noch keine Entscheidung getroffen. Für die künftige Arbeit sei wichtigstes Ziel die Arbeitsvermittlung. **Die Oberste SA.-Führung habe die Zusage gegeben, daß in allen Fällen, in denen für Kriegsbeschädigte geeignete Arbeitsplätze vorhanden seien, SA.-Männer auf andere Arbeitsplätze auszuweichen bereit seien. Auch die Betreuung der Kriegerhinterbliebenen müsse energisch durchgeführt werden.**

Bei der Fürsorge für die Schwerkriegsbeschädigten sei immer der Grundsatz zu beachten, daß die Schwerverletzten der größten Fürsorge bedürften. **„Aus diesem Gesichtspunkt heraus werde ich morgen dem Führer im Namen der NSKOV. ein Heim für Kriegsbeschädigte zum Geburtstagsgeschenk machen. Unsere blinden Kameraden werden mitten in der Reichshauptstadt eine Heimstätte erhalten, und zwar durch die Hand unseres Führers, der selbst das Schicksal der Kriegsblindheit kennen gelernt hat."**

Weiter teilte Oberlindober unter erneutem stürmischen Beifall mit, daß die deutschen Frontsoldaten in diesem Jahre ihren gefallenen Kameraden das Reichsehrenmal errichten würden. Dieser Entschluß sei in gemeinsamer Besprechung mit anderen Soldatenverbänden gefaßt worden. Ueberhaupt sei es notwendig, **die gesamten Soldatenverbände zu einer großen deutschen Soldatengemeinschaft zusammenzuführen. Ebenso werde man sich dafür einsetzen, daß jeder deutsche Frontsoldat ein besonderes Ehrenzeichen erhalte.** NSKOV.-Mitglieder, die bereits vor dem 30. Januar 1933 in der nationalsozialistischen Kriegsopferbewegung gekämpft hätten, aber nicht der Partei angehörten, würden jetzt die Möglichkeit erhalten, Parteimitglieder zu werden.

Vorsitzender des Arbeits-Ehrengerichts

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 19. April. Der Reichsminister der Justiz hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister Landgerichtsdirektor Gröhe beim Landesarbeitsgericht in Breslau zum Vorsitzenden des im Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit vorgesehenen Ehrengerichts für den Treuhänderbezirk Schlesien ernannt.

Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. April. Aus London kommend, ist der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister, Muschanoff, in Berlin eingetroffen. Zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges legte der Ministerpräsident des Landes, mit dem uns während des vierjährigen Ringens Waffenbrüderschaft verband, einen Kranz am Ehrenmal Unter den Linden nieder.

Neuer Raub an der Deutschen Hochschule Prag

(Telegraphische Meldung)

Prag, 19. April. Nach der erfolgten Grundbucheintragung des Eigentumsrechts an dem historischen Gebäude des „Karolinums" in Prag zugunsten der Tschechischen Prager Universität ist jetzt der zweite Schritt erfolgt, durch den die Deutsche Universität, deren juristische Fakultät zum größten Teil im „Karolinum" untergebracht ist, hart betroffen wird. Am Donnerstag wurde vom Prager Ministerium für öffentliche Arbeiten das „Karolinum" in die Verwaltung der Prager Tschechischen Universität übergeben. Daraus ergibt sich, rein praktisch genommen, eine Unterstellung der Prager Deutschen Universität unter die Tschechische; so liegt es z. B. **im Ermessen des tschechischen Rektors, Anschaffungen, Ausbesserungen und ähnliches für das Gebäude und den darin betriebenen Unterricht durchzuführen.** Der Rektor der Tschechischen Universität, Dr. Domin, hat seine neuen Machtbefugnisse sogleich zur Kündigung der Inhaber der Kaufmannsläden benutzt, die bisher in diesem Gebäude untergebracht waren. Dabei handelt es sich um eine einzig dastehende Tatsache, weil die Gebäude sämtlicher übrigen staatlichen Lehranstalten in der Verwaltung des Bauamtes des Landesamtes stehen.

Die Braut des Angeklagten Liebig

(Telegraphische Meldung)

Schweinfurt, 19. April. Im Waltershausener Mordprozeß wurden eine Reihe Alibi- und Leumundszeugen für den Angeklagten Liebig und für den Baron von Waltershausen vernommen. Zu einer Klärung des dunklen Sachverhalts konnten ihre Aussagen nicht beitragen. Auf dringendes Verlangen des Verteidigers wurde der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Dimler, gerufen, um über seinen Eindruck auf Grund der Vorverhandlungen auszusagen. Landgerichtsrat Dr. Dimler erklärt, sein Eindruck sei der, daß **Liebig unter allen Umständen der eigentliche Täter sei.** Das Gutachten des Dr. Heß, Stuttgart, sei überzeugend. Liebig habe sich in verschiedene Widersprüche verstrickt. Er habe sich gesagt, ein anderer als Liebig könne nicht in Frage kommen.

Der Verteidiger Dr. Deeg **verbietet sich energisch** die Annahme des Zeugen, daß Liebig der alleinige Täter sei und weist auf das **Gutachten des Professors Fischer hin, in dem dieser die Möglichkeit bejaht, daß Frau Werder die Schüsse abgegeben habe.**

Die Braut des Angeklagten, Olga Keßler, erklärt, Liebig habe über seine Herrschaft nie Nachteiliges geäußert.

Vorsitzender: „Hatte er Beziehungen zu Frau Werther gehabt?"

Zeugin: „Nein."

Vorsitzender: „Hatte er vielleicht Beziehungen zu Grete Wittmann?"

Zeugin: „Nein."

Vorsitzender: „Sind Sie eifersüchtig gewesen?"

Zeugin: „Nein."

Die Frage des Vorsitzenden, ob sie glaube, daß Liebig den Einbruch begangen habe, beantwortet die Zeugin mit „Nein". Er habe die Tat niemals begangen.

Vorsitzender: „Hat er vielleicht Geld gebraucht?"

Zeugin: „Ach, die hatten doch keins im Schloß."

Die Frage, was sie von dem Vorwurf halte, daß ihr Bräutigam kommunistischer Spitzel gewesen sei, beantwortet die Zeugin mit **„Das ist ja Quatsch."**

Vorsitzender: „Ist Liebig vielleicht für einen hohen Betrag gewonnen worden, daß er die Tat ausführt? Ist er vielleicht nicht der alleinige Täter gewesen? Ist er vielleicht angestiftet worden?"

Zeugin: „Nein."

Auf die Frage des Vorsitzenden, was man in der Wirtschaft zu Wülfershausen erzählt habe, antwortet die Zeugin, die Leute sagten, Frau Werther sei es gewesen.

Vorsitzender: „Meinen Sie das auch?"

Zeugin: „Ja, das meine ich auch."

Vorsitzender: „Warum denn?"

Zeugin: „Sie wird ihn satt gewesen sein."

Betrug am Winterhilfswerk

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 19. April. Die Große Strafkammer verurteilte die Angeklagten Walter Kremer, Heinrich Schmitz, Wilhelm Pohlers sowie sechs weitere Angeklagte wegen **Diebstahls bezw. Hehlerei zu 3½ Jahren, zwei Jahren, einem Jahr acht Monate und sechs bis acht Monaten Gefängnis.** Die Angeklagten hatten **sich in schamloser Weise an dem Winterhilfswerk vergangen, indem sie 4000 Gutscheine von je 0,50 Mark unberechtigt an sich brachten, und sich darauf Lebensmittel und sogar alkoholische Getränke aushändigen ließen. Bei einem der Angeklagten wurde zu Hause ein regelrechtes Lebensmittellager beschlagnahmt.** Das Urteil zeigt, daß **gegen solche Volksschädlinge mit rücksichtsloser Schärfe** vorgegangen wird.

Unter dem Gedanken „Ein Jahr nationalsozialistische Führung" hielt der **Reichsverband der Deutschen Presse** in Berlin eine Veranstaltung ab, auf der Reichsminister Dr. Goebbels sprach.

*

Im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels übernimmt Landespropagandaleiter Pg. Schulze-Wechsungen die laufenden politischen Kurzberichte im deutschen Rundfunk. (Freitag von 20—20,10).

*

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen türkischen Botschafter Kemalettin Sami Pascha gestalteten sich zu einer großartigen Kundgebung für den großen Heerführer und Diplomaten der befreundeten türkischen Nation.

London schweigsam

(Telegraphische Meldung.)

London, 19. April. Obgleich der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts am Donnerstag die durch die letzte französische Note geschaffene Lage prüfte, wird von amtlicher englischer Seite vorläufig noch Stillschweigen über die englische Stellungnahme bewahrt. Unterrichtete Kreise sind der Ansicht, daß die französische Note dem **diplomatischen Meinungsaustausch, der seit dem Austritt Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz durchgeführt wurde, tatsächlich ein Ende setze,** da die durch die französische Note entstandene **Kluft nicht überbrückt werden könne.** Frankreich verlange eine Wiederaufnahme der Konferenz an demselben Punkt, an dem sie seinerzeit abgebrochen wurde, während Deutschland darauf bestehe, daß es nur **nach einer Lösung der Abrüstungsfrage zum Völkerbund zurückkehre.**

*

Paris, 19. April. Außenminister Barthou empfing am Donnerstag den italienischen Botschafter in Paris, der ergänzende Aufklärungen über die **endgültige Haltung der französischen Regierung in der Rüstungsfrage** forderte.

---

16 Luftämter

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. April. Durch Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung vom 18. April wird die gesamte Leitung der Luftfahrt als eine Sonderverwaltung neben der allgemeinen Verwaltung gegründet. Als dem Reichsminister der Luftfahrt unmittelbar nachgeordneten Behörden werden 16 Luftämter errichtet, und zwar in **Berlin, Breslau, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, Kiel, Köln, Königsberg, Magdeburg, München, Münster, Nürnberg, Stettin, Stuttgart und Weimar.**

Die technische Eigenart der Luftfahrzeuge, die in wenigen Stunden das ganze Reichsgebiet durcheilen, zwingt, zur verwaltungsmäßigen Betreuung und Ueberwachung die Dienststellen zusammenzufassen, die unabhängig von den heute noch bestehenden Landesgrenzen sind. Die Verwaltungseinheit muß notwendigerweise mit fachlich geschultem Personal besetzt sein. So drängt die Entwicklung auf die Einrichtung der Luftämter. Ihnen werden die **Gesamtaufgaben auf dem Gebiete der Luftfahrt, insbesondere der Luftpolizei, der Flugsicherung und des Reichswetterdienstes übertragen.**

Bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben treten die Luftämter an die Stelle der bisher mit Luftangelegenheiten betrauten Behörden. Die sachliche Zuständigkeit der Luftämter erstreckt sich ferner auf die gesamte Ueberwachung der Luftfahrt in personeller Hinsicht. Sie haben ferner Aufgaben auf dem Gebiete des zivilen Luftschutzes wahrzunehmen.

*

Die Fliegerlandesgruppe Schlesien veranstaltet am Sonnabend auf dem Flughafen Breslau-Gandau eine Gedenkfeier zum Todestage des Fliegerhelden Freiherrn von Richthofen, die mit einer Feier des Geburtstages des Führers verbunden ist.

Neue Dienst- und Lohnordnung für die Arbeiter der Reichsbahn

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. April. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat der Einführung einer neuen Dienst- und Lohnordnung für die Arbeiter der Reichsbahn zum 1. Mai 1934 zugestimmt. Durch diese Dienst- und Lohnordnung sind soziale Härten im Vergleich zu anderen öffentlichen Betrieben ausgeglichen. Es werden insbesondere die Kinderzulagen sozialer gestaltet. Treue Verbundenheit wird durch Alterszulagen, Verbesserung der Kündigungsfristen und Gewährung der Unkündbarkeit nach 25jähriger Dienstzeit belohnt, nachdem vor Weihnachten Treueprämien für 25jährige Dienstzeit und mehr eingeführt worden sind. Der Urlaub des werktägigen Arbeiters ist günstiger gestaltet. Die Militär- und Kriegsdienstzeit und die im Dienste anderer öffentlichen Verwaltungen zugebrachte Zeit, wird auf die Eisenbahndienstzeit angerechnet.

Unterhaltungsbeilage

Das Gelöbnis der Väter

Ein Besuch in Oberammergau – Das Passionsdorf gerüstet – Vor den Jubiläumsspielen 1634—1934

An einem sommerlich warmen, herrlichen Frühlingstag fuhren wir wieder von München ins Ammertal, in das Passionsdorf Oberammergau, das sich für die Jubiläums-Passionsspiele dieses Sommers rüstet. Es war eine Rückkehr nach vier Jahren. Damals, am 8. Mai 1930, wohnten wir zum letzten Male dem Spiel vom Leiden und Sterben Christi bei, wurde bei der Erstaufführung dieses Jahres die Passion vor unseren Augen lebendig. Die von den Bauern gefürchteten „Eisheiligen" brachten spätes Winterwetter. Bei unserer Ankunft an diesem Tage war der Kofel, das Wahrzeichen Oberammergaus, von schweren Wolken verhüllt, Regen setzte ein, der während des achtstündigen Passionsspieles in Schnee überging. Schließlich standen die Darsteller und die Kinder barfuß im dichtesten Schneegestöber auf der offenen Bühne; fröstelnd saßen die fünfeinhalb Tausend aus allen Erdteilen im überfüllten und ungeheizten Zuschauerraum. Und dennoch vermochten selbst diese bösen Widrigkeiten das tiefe religiöse Erlebnis nicht zu beeinträchtigen, nicht das geheimnisvolle Band zu lösen, das unsichtbar bei jedem Passionsspiel Darsteller und Zuschauer umschlingt.

Zur Erinnerung an das erste Spiel vor 300 Jahren wird nun in diesem Sommer die Passion als Jubiläumsspiel außerhalb der normalen Reihenfolge aufgeführt. Der nationalsozialistische Staat schützt dieses altüberlieferte Spiel, das feierlicher und schöner als je zuvor in den nächsten Monaten vor uns erstehen soll. Er fördert das Spiel in der Ueberzeugung, daß hier von einer ganzen Gemeinde aus nationalsozialistischem Geiste heraus ein schönes Beispiel eines großen Gemeinschaftsgedankens gegeben wird. Die Spielleitung setzt ihre höchste Pflicht daran, die Aufführungen der ersten Passionsspiele im neuen Reich würdig der alten Tradition zu gestalten und in wahrem nationalsozialistischen Geiste, zu dem sich Oberammergau geschlossen schon frühzeitig und freimütig bekannte, das echte, tiefe, christliche Volkstum darzustellen, damit der Besuch der Spiele zu einem wahrhaft ergreifenden inneren Erlebnis werde. Der Bayerische Staatsminister Hermann Esser hat bei einem Besuche in Oberammergau dem ganzen Dorfe diese Auffassung bestätigt und es zu dieser hohen Einstellung beglückwünscht.

300 Jahre lang haben die Oberammergauer treu dem Gelöbnis der Väter ihr Passionsspiel alle zehn Jahre aufgeführt, in Erfüllung jenes Gelübdes, mit dem das beinahe ausgestorbene Dorf die Pestseuche der Schwedenzeit des Dreißigjährigen Krieges bannte. Die alten Chroniken berichten ergreifend, wie die Oberammergauer „Spielleute Gottes" wurden. Krieg, Tod, Hungersnot und Pest, jene vier apokalyptischen Reiter, rasten erbarmungslos über deutsches Land, entvölkerten die deutschen Gaue. Im abgelegenen Ammertal lag mitten in den Bergen das kleine Bauern- und Holzschnitzerdorf Oberammergau. Ringsum, selbst in den nächsten Nachbardörfern, wütete die entsetzliche Seuche. Aber durch strengste Absperrmaßnahmen konnten die Oberammergauer die Pest von ihren Häusern fernhalten. Eines Nachts jedoch, von Heimweh getrieben, schlich sich der in dem verseuchten Nachbardorf bedienstete Kaspar Schißler durch die Wachen hindurch in sein Heimatdorf, um dort seine Familie zu besuchen. Er brachte die Pest und den Tod mit. In wenigen Tagen starben in dem kleinen Ort 84 Menschen. Da gelobten die Ueberlebenden unter dem Eindruck des großen Sterbens feierlich, alle zehn Jahre die Passion des Heilandes darzustellen, und von diesem Tage an erlag kein Oberammergauer mehr der Seuche.

Die Oberammergauer führten die Passion zuerst in der Kirche und dann unter freiem Himmel auf dem Friedhof vor der Kirche auf, insgesamt 32mal, alle zehn Jahre. Alle Anfeindungen und Widerwärtigkeiten hinderten sie nicht, ihren Schwur drei Jahrhunderte hindurch treu zu halten. Als das allgemeine Passionsspielverbot des Jahres 1770 von Kurfürst Max Joseph für ganz Bayern erlassen wurde, vermochte nur Oberammergau sich im Jahre 1780, auf sein Pestgelübde pochend, ein Sonderrecht zu erwirken. Diese Ausnahmestellung hatte mit der Zeit eine gewaltige Steigerung des Ruhmes der Oberammergauer Passionsspiele zur Folge. Aber erst im Jahre 1830 wurde das erste Spielhaus gebaut. Ausländer aus den verschiedensten Ländern erschienen, und die Besucherzahlen stiegen immer mehr. 1830 wurde die Passion elfmal, 1840 dreizehnmal, 1860 einundzwanzigmal und 1880 schon neununddreißigmal aufgeführt. Im Jahre 1900 erschienen rund 174 000 Besucher zu 46 Aufführungen, 1910 zu 56 Aufführungen 223 564 Personen, und im Jahre 1922 zu 67 Spielen rund 310 000 Gäste, darunter allein über 100 000 Ausländer. Im Jahre 1930 erhöhte sich die Besucherzahl bei 79 Aufführungen auf rund 400 000. Hierunter befanden sich über 130 000 Ausländer aus allen Gegenden der Erde. Allein aus USA. zählte man 52 000 Besucher und aus dem übrigen Amerika nochmals 12 000. Aus England kamen 31 000, aus den skandinavischen Ländern 10 000 und aus Holland 6 000 Gäste. Aber selbst Australien, Japan, Indien und Afrika waren durch namhafte Persönlichkeiten bei den Passionsspielen vertreten. Für die bevorstehenden Jubiläumsspiele aber rechnet man mit einem weiteren bedeutenden Aufschwung, und dementsprechend sind alle Vorbereitungen getroffen.

Hiervon konnten wir uns bei unserem Besuch im Passionsdorf eingehend überzeugen. Diese äußere Entwicklung mußte naturgemäß einen modernen Ausbau des Theaterbaues mit Schutz vor Unbilden des Wetters und eine Verbesserung der Bühneneinrichtungen bringen. Oberammergau aber hat um jeden Preis die große Gefahr zu bannen gewußt, die mit dieser Entwicklung verbunden war, daß nämlich das Passionsspiel zu einem wohlfeilen internationalen Schauspiel herabsank. Es ist vielmehr bis zum heutigen Tage durch die Jahrhunderte hindurch ein tief ernstes Volksgut geblieben, getragen von einer gottesdienstlichen Andacht und fest verwurzelt mit dem Heimatboden, und gerade darin liegt die Größe und die Stärke dieses Spieles, liegt seine Anziehungskraft auf ungezählte Menschen in allen Ländern der Welt ohne Unterschied der Konfession. In der klaren Erkenntnis, daß das Passionsspiel an diesen Ort im Ammertal gebunden ist und daß eine Loslösung von dieser Scholle die tiefe geistige Wirkungskraft des Spieles zerstören würde, lehnten die Oberammergauer ein Jahrhundert lang alle noch so lockenden Angebote ab, ihr Spiel in fremden Ländern und Erdteilen vorzuführen. Auch heute noch — wir konnten uns im Jahre 1930 zuletzt noch davon überzeugen — vereinen sich bei diesem „heiligen Spiel" schlichte Einfachheit und Volkstümlichkeit mit künstlerischer Darstellung des biblischen Vorwurfes.

Während unseres Aufenthaltes in Oberammergau stehen wir ganz im Banne der Vorbereitung auf die Jubiläumsspiele. Am zweiten Pfingstfeiertag, am 21. Mai, wird die erste Aufführung feierlich vor sich gehen. Die Jubiläumsspiele werden einen gewaltigen Autoverkehr aus allen Himmelsrichtungen in das abgelegene Gebirgsdorf bringen. Daher kündigte sich auch schon auf unserer Fahrt von München über Starnberg, Murnau und Kloster Ettal das bevorstehende große Ereignis in umfangreichen Bauarbeiten an. Die Bergstraße von Oberau bei Garmisch über den Ettaler Berg nach Oberammergau wird gegenwärtig bedeutend verbreitert, Kurven werden gemildert, Schluchten überbrückt. Bis zum 21. Mai wird auch die zur Autostraße ausgebaute ehemalige Forststraße von Oberammergau nach Schloß Linderhof mit den Passionsspielen eröffnet werden.

Das äußere Bild des Ortes weist auf Schritt und Tritt auf die bevorstehenden Passionsspiele hin. Im Herbst 1933 wurden bereits die Rollen verteilt und die Darsteller gewählt. Seit einem Jahre dürfen sich die Mitwirkenden die Haare nicht mehr schneiden lassen, da von jeher beim Spiel Perücken ebenso streng verpönt sind wie Schminke. Es wirkt aber fast der ganze Ort mit, an die tausend Personen mit allen Hilfskräften, und vom Mitspiel ausgeschlossen sind nach altem Gesetz nur die verheirateten Frauen und alle, die noch keine fünfzehn Jahre in Oberammergau ansässig sind. Wir sehen langwallende Locken unter den Mützen der Oberammergauer SA.-Männer, die ebenfalls mit Leib und Seele beim Passionsspiel mittun, ja sogar bei den Hoteldienern und Dienstleuten. Das in der ganzen Welt berühmte künstlerische Bild des Ortes wurde völlig aufgefrischt und wirkt heute noch leuchtender und farbenfreudiger auf uns. Die Kirchengemälde und Fresken wurden von einheimischen Künstlern restauriert, nicht minder die bunten Häuserfassaden am alten Klepperhaus, am Forsthaus, am Hänsel-und-Gretel-Heim und vor allem an dem uralten Haus, das heute Sanitätsrat Dr. Anton Lang bewohnt und das auf Fresken neben reichem Schnörkelschmuck in lebhafter Rokokodarstellung die Auferstehung Christi zeigt. Sehr viele Häuserfassaden hat der berühmte „Lüftlmaler" Franz Zwink schon vor 150 Jahren herrlich bemalt.

Täglich wird geprobt, meist von früh bis in die Nacht, und wir vernehmen bald aus der Kirche, bald aus dem Uebungstheater und seit einigen Tagen auch schon vom Passionstheater selbst her Gesang, Musik und die erhabenen Worte der Passion. Die Gesang- und Musikproben leitet Hauptlehrer Sattler, die Spielproben Georg Lang, der aus dem Mesnerhause stammt und schon 1922 und 1930 Spielleiter war. Die Einzelproben werden neuerdings abgelöst durch zusammengefaßte Hauptproben einzelner Bilder im Passionstheater. Eine besondere Ueberraschung wird heuer den Musikfreunden zuteil. Prof. Wilhelm Müller, der Komponist der „Kreuzesschule", hat eine Passions-Jubiläums-Messe geschrieben, die der Oberammergauer Kirchenchor vor dem ersten Spiel erstmals zur Aufführung bringen wird. Dagegen fällt in diesem Jahr die altüberlieferte Janitscharen-Musik, die am Vorabend jeden Spieles durch die Dorfstraßen zog, weg, weil man diese flotte Marschmusik für nicht vereinbar hält mit dem Ernst des Jubiläumsspieles.

Die Preise für den Besuch der Spiele sind im Durchschnitt um fünfzig Prozent gesenkt worden, und zwar auf 3, 6, 9 und 12 Mark. Aus allen Direktionsbezirken der Reichsbahn werden Sonderzüge mit 60 Prozent Ermäßigung zu den Passionsspielen fahren. Die Gemeinde setzt noch die Preise fest für die Nebenausgaben, für Garagen, Gepäckbeförderung und für Fahrten im Ort, sie unterbindet streng jeden Preiswucher und schaltet unwürdige Außenseiter und Freibeuter aus, die früher manchmal das Ansehen Oberammergaus schädigten. In jeder Weise sorgt die Gemeinde für die Bequemlichkeit und das Wohlbefinden ihrer Gäste, und es wird auch ein regelmäßiger Autobusverkehr zu den außengelegenen Vierteln des Ortes eingerichtet. Somit ist das Passionsdorf aufs beste gerüstet, die Hunderttausende von Gästen würdig zu empfangen, die in wenigen Wochen zum Besuche der Jubiläumsspiele nach Oberammergau kommen werden.

Ein neuer Bergmanns-Sang

(Melodie vorläufig: Strömt herbei . . ., bis sich vielleicht einer findet, der eine neue Weise hierzu macht)

In des Schachtes Grau'n und Schrecken,
Wo der Berggeist finster haust,
Hauen wir den Kohlen-Recken,
Stahl und Pulver in der Faust.

Sinkt auch mancher Knappe nieder,
Bergmannsvolk tut sein Pflicht!
Schwärzt auch Staub und Qualm die Glieder,
Bergmannsherz bleibt rein und licht!

In des Lebens dunklen Stollen
Gibt die Lieb' den Lampenschein;
Bergmanns-Herz schürft statt nach Kohlen
Nach dem goldnen Schatz allein.

Findet's einen Schatz mit Grübchen,
Lacht des Fachmanns Herze schier:
„Dich nehm' ich zum Bergmannsliebchen . . .
Schon um dieser Wangenzier!"

„Eures Herzens Schätzesuche,
Raubbau ist's an Eurer Kraft",
Knurrt der Wanst, „Ihr geht zu Bruche,
Wenn Ihr nicht Versatz gleich schafft!"

„Wie des Kohlenstaubes Schwaden",
Warnt der Durst zu gleicher Zeit,
„Können Sorgen sich entladen,
Wenn Ihr schlecht . . . berieselt seid!" —

„Zwar der Berggeist unten haßt mich",
Summt der liebe Bergmannssang,
„Doch hier oben würzen laßt mich
Knappenliebe, Schmaus und Trank!"

Kluger Knappe folgt den Räten:
Liebt und schmaust und trinkt und singt!
Und so bleibt er, frei von Nöten,
Im Betriebe unbedingt!

Ruft der Tod, der böse Bube:
„Alter Mann, bist abgebaut,
Taugst nur noch für meine Grube!"
Folgt der brave Knapp' vertraut.

Denn er weiß es ohne Frage:
Eine Schale trägt im Lauf
Ihn ins ew'ge „Ueber-Tage",
Wo Sankt Peter grüßt: Glück auf!

Fr. Ernst.

Der Führer im Frieden der bayerischen Berge

Adolf Hitler im Gespräch mit seiner Schwester, der verwitweten Frau Angela Raubal, die ihm den Haushalt von Haus Wachenfels auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden führt. Links Dr. Goebbels und Gruppenführer Brückner.

Die Stätte der Erholung für den Führer

Haus Wachenfels auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden.

Evangelische Volksmission heut, Freitag, abend 8¼ Uhr, in der Kirche

Gottes Vaterhand führte vorgestern nachmittag 4 (16) Uhr meinen inniggeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, unseren Bruder, Schwager und Onkel, den

Lehrer i. R.

Karl Bittner

in die ewige Heimat.

Er starb, versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, im 60. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Julie Bittner
geb. Czaika **und Söhne.**

Beuthen OS., den 19. April 1934.

Beerdigung: Sonnabend nachm. 2½ (14½) Uhr vom Trauerhause, Virchowstr. 22. Requiem: Montag 7 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute nachts, ½12 Uhr, verschied nach längerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Stadtinspektor

Emma Neumann

geb. Steier

im Alter von 51 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Erich und Heinz Neumann

Beuthen OS., den 18. April 1934.

Beerdigung Sonntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gustav-Freytag-Straße 4.

Café „Parkstraße"

BEUTHEN OS.

Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. d. Mts.

• Großer Hausball •

Es laden herzlichst ein

Frau Grabowski u. Tochter
(Hindenburgstraße Nr. 7)

Unser Erstgeborenes:
Karl Adolf

Leo, Susanne Berger
geb. Köppler

Gleiwitz, Schillerstr. 4
18. April 1934

Mittwoch früh 3 Uhr verschied sanft, wohlversehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Pauline Bulski

geb. Wrobel

im 72. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 18. April 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. April, vorm. 9¼ Uhr, vom Trauerhause, Ritterstraße 7, aus statt.

Krieger-Verein Beuthen OS.

Kamerad Herr
Karl Bittner
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzt. Ehre Sonnabd., den 21. April 1934, nachm. 1¾ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Virchowstraße 22. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Führer u. der Beirat.

Familien-anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die Ostd. Morgenpost

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Evangelisches weibliches und männliches Jugendwerk. Die Jungmädchen-, Jungmänner- und Jungscharstunden finden in der gewohnten Weise statt.

Kyffhäuserbund, Kreisverband Beuthen. Zu der am Sonntag, 15 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses stattfindenden Führertagung haben außer den Führern sämtlicher dem Kyffhäuserbund angeschlossenen Militär- und Kameradenvereine auch die Schrift- und Kassenführer zu erscheinen.

Glatzer Gebirgsverein. Sonnabend, 14,30 Uhr, im Evangelischen Gemeindehause sammeln zur Beerdigung unseres Mitgliedes Lehrers Bittner.

Gleiwitz

Der 1. Gleiwitzer Foto-Amateur-Verein, Mitglied des VDAV., veranstaltet am 25. April, 20 Uhr, „Vier Jahreszeiten" einen Vortragsabend. Der Führer des Gaues Sachsen, Freiherr von Pechmann, spricht über „Kleinbildphotographie".

FILME ab heute in BEUTHEN

DELI Theater
Dyngosstraße 39

Heute Uraufführung! Der Film der großen Besetzung!
Gustav Fröhlich, Luise Ullrich, Paul Kemp, Lil Dagover, Adele Sandrock
in dem Großfilm
„Der Flüchtling aus Chicago"
Ein künstlerisch vollendetes Meisterwerk!
Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche

Kammer Lichtspiele
Beuthen OS.
Wo.: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰
So.: 2³⁰, 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰

Die neueste, frische, überschäumende
Tonfilm-Operette
Zigeunerblut
Die glänzende Lustspiel-Besetzung:
Georg Alexander, Adele Sandrock, Grid Haid, Ralph Arthur Roberts, Harry Hardt, Leo Peukert und Kammersänger **Walter Jankuhn.**
Hemmungsloses Lachen erschallt bei jeder Szene - Adele Sandrock spielt die beste Rolle ihres Lebens - Ihr Leben, eine schauspielerische Spitzenleistung.

Intimes Theater, Beuthen OS.
Wo.: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰
So.: 2³⁰, 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰

Ein Meisterwerk der deutschen Filmtechnik.
Der sensationellste Film, der je über die Leinwand ging.
Hans Albers, Brigitte Helm in
„GOLD"
mit **Lien Deyers, Michael Bohnen** u. a.
Spielleitg.: Karl Hartl, Regisseur v. „F.P.1".

Schauburg am RING

Nur 4 Tage!
Luzie Englisch, Kurt Vespermann
in dem erfolgreichen Tonlustspiel
„Die kalte Mamsell"
Außerdem das große Tonbeiprogramm und die neueste Tonwoche

Gloria-Palast

früh. Capitol, Beuthen OS., Ring-Hochhaus

Ab heute wieder ein Bombenprogramm!!

Dolly Haas in der entzückenden Hosenrolle — **Harry Liedtke** in neuem Typ

Der Page vom Dalmasse-Hotel

nach dem bekannten Roman von Maria Peteani. Ein lustiger Film, vorzügliche Darstellung mit gepflegter, reizvoller Musik.

Im Beiprogramm: **Ken Maynard** in
Der Held der Steppe
ferner **ein Kulturfilm** und die **neueste Tonwoche.**

Beginn werktags 4⁰⁰ Uhr, Sonntags 2³⁰ Uhr
Erwerbslose zahlen werktags bis 5 Uhr 40 Pf.

Thalia Lichtspiele

BEUTHEN OS — RITTERSTR. 1

Heute! **Ein Bomben-Programm** Heute!
Das reizende Ton-Lustspiel in Erstaufführung!
Zwei Musketiere
mit den beliebtesten Komikern **Dick und Dof**
Dazu: Die fremde Mutter
(Das Mädchen aus der Hafenkneipe)

Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der **1000 Gratisproben,** welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin SO 36,** Abteilung 175.

Konkursverkauf.

Aus der Konkursmasse
C. Albert, Beuthen OS., **Bahnhofstr. 33,**
verkaufe ich im Geschäftslokal von **Sonnabend, den 21. April, ab 9 Uhr vormittags, nur wenige Tage**
Obst- u. Gemüsekonserven, Liköre, Delikatessen usw.

Josef Müller, Konkursverwalter.

PALAST -Theater Beuthen-Roßberg

LILIAN HARVEY
HANS ALBERS
in dem Großfilm
Quick.
Slim u. Slum in ihrer Militär-Groteske **Ein Mäuschen im Sack**
Rundfunk einst und jetzt.

Gelegenheits-Käufe

Brillantschmuck a. Art, gold. Uhr., silb. Bestecksausstattung., Fischbestecke

Gebr. **Sommé** Nachfg.
Hofjuweliere **Breslau,** Am Rathaus 13

Soll sie, oder soll sie nicht?

Dem Panatomic ist es nie zu früh ...

Wenn die Natur erwacht, ist sie am schönsten. Und das soll man nicht knipsen dürfen? Die Belichtungstabelle sagt zwar: „Abwarten!" Aber das ist bei dem neuen Kodak-Film „Panatomic" nicht nötig. Er ist besonders empfindlich für die roten Strahlen der Morgen- und Abendsonne. So dürfen Sie auch ruhig schon in der Frühe eine Momentaufnahme wagen. „Panatomic" ist ein ehrgeiziger Film. Früh am Morgen, mittags, in späten Abendstunden, nachts bei künstlichem Licht, zu jeder Zeit faßt er das Bild! Er muß ja brillante Aufnahmen bringen, denn als panchromatischer Film gibt er alle Farben tonwertrichtig wieder und ist von feinstem Korn. Stellen Sie ihn gründlich auf die Probe!

„Panatomic" ist ein Erzeugnis der Kodak.

Panatomic

für jedes Wetter, jedes Licht, jede Stimmung

Kodak Panatomic Film

wird als Edelmaterial durch verlötete Metallhülse vor allen äußeren Einflüssen geschützt.

KODAK AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 27
FABRIKEN IN KÖPENICK u. STUTTGART

Inserieren bringt Gewinn!

Verkäufe

Vier neue, einfache **Berliner - Fenster,** 140×140 cm, spottbillig zu verkaufen. Angeb. u. B. 1110 a. d. G. d. Z. Bth.

Pianos,

gebraucht, von 250,— Mark an; Marken wie Quandt, Manthey, Förster. Schwarz-Hochglanz, moderne Ausführung, Elfenbein, zur Zeit am Lager.

Kowatz, Pianomagazin, Beuthen, Kaiserplatz 4. — Telephon 4080.

---

2 Millionen
Ia Mauerziegel
für sof. abzugeben. 25,— ‰ ab Waggon Peiskretscham.
Rosalien-Tonwerk, Sersno.

2000 m Schienen,
90 mm hoch, ab Lager Beuthen billig abzugeben.

Schlesische Bahnbau-Gesellschaft, Berlin W 50, Tauentzienstraße 14.

Vermietung

Im Hause Beuth., Hohenzollernstr. 11, 2. Etg., ist eine sehr schöne., sonn., geräumige

3½-Zimmer-Wohnung

mit Bad, vollständig renoviert, ab 1. Mai oder später zu vermieten.

H. Kalus.

Die kleine Anzeige
ist der große Mittler unter den Menschen

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2247 die Firma **„Arthur Ucko"** in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Arthur Ucko in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 14. April 1934.

In das Handelsregister B. Nr. 361 ist bei der **„Josefs-Drogerie, Groß- und Kleinhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Sigmund Kluger ist als Geschäftsführer abberufen. Die Kaufleute Kurt Fröhlich und Erich Schumm in Beuthen OS. sind zu Geschäftsführern mit der Maßgabe bestellt worden, daß sie jeder für sich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 17. April 1934.

---

3 Reklame-Kaffees!

1 — 1 Pfd. 2.80 — ¼ Pfd. -.70
2 — 1 Pfd. 2.40 — ¼ Pfd. -.60
3 — 1 Pfd. 2.00 — ¼ Pfd. -.50

Konsum-Sorte Pfund Mk. 1.80
ff. Qualität Pfund Mk. 3.20

3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Bedeutung des Einheitsmietvertrages

Auf dem Wege zu einem deutschen Mietrecht

Mit dem zwischen dem Bund Deutscher Mietervereine (Sitz Dresden) und dem Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine unter Führung und Zustimmung des Reichsjustizministeriums aufgestellten Deutschen Einheitsmietvertrag sind nicht nur für das ganze Deutsche Reich einheitliche, klare und soziale Mietbestimmungen geschaffen, sondern es ist damit schon eine gewisse Grundeinstellung zu einem neuen deutschen Mietrecht angedeutet. Gewiß wird durch die Aufstellung des Einheitsmietvertrages zwar kein Paragraph des noch geltenden Mietrechts verändert, noch ist damit eine Festlegung eines in Aussicht stehenden neuen Mietrechts getroffen, jedoch kommt in diesen neuen Vertragsbestimmungen der innere Wandel in der sozialen Grundeinstellung der Vermieter zum Ausdruck. Auch die Gerichte werden bei Streitigkeiten, die aus alten Mietverträgen und dem Mietrecht entstehen, auf die veränderten Bestimmungen hinweisen und so auf diese Weise an der Befestigung des Gemeinschaftsgedankens arbeiten können.

Um die Bedeutung des neuen Einheitsmietvertrages und eines sich anbahnenden neuen deutschen Mietrechts so recht würdigen zu können, ist es erforderlich, einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung zu werfen.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Miete beruhen auf den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, das am 1. Januar 1900 in Kraft trat.

Diese Bestimmungen über die Miete waren indessen schon bei Inkrafttreten um die Jahrhundertwende den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend, nachdem die Schaffung des Bürgerlichen Gesetzbuches einige Jahrzehnte in Anspruch genommen hatte und inzwischen durch die starke industrielle Entwicklung und die Großstadtbildung aus dem Volk der Eigenheimbesitzer

ein Volk der Mieter

wurde. Im freien Spiel der ungleichen Kräfte wurden den schwächeren Mieterschichten seitens gewisser Hausbesitzer Mietvertragsbestimmungen aufgezwungen, die die wohlgemeinten Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in das Gegenteil verwandelten. So bedeutet schon die nunmehr erfolgte Festsetzung des Einheitsmietvertrages eine gewisse Befreiung von den bisherigen Gegensätzen der Interessen und der Zuwendung zur Gemeinschaftsarbeit und Volksverbundenheit zwischen Vermieter und Mieter.

Bei Beginn des Weltkrieges versuchte die damalige Regierung, das freie Spiel der Kräfte in der Wohnungswirtschaft im Interesse der schwächeren Mieterschichten zu fesseln, und zwar durch die Stundungsverordnung. Später kam im Jahre 1917 die erste Mieterschutzverordnung, aus der sich sodann nach dem Kriege das Reichsmietengesetz vom Jahre 1922, das die zwangsweise Festsetzung der Mieten brachte, und das Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom Jahre 1923, das besonders den Kündigungsschutz regelt, sowie das jetzt im wesentlichen außer Wirkung befindliche Wohnungsmangelgesetz, das die behördliche Aufsicht über den Altwohnraum regelt.

Bereits in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 waren bestimmte Termine angegeben, die einen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft zum Ziele hatten.

So sollen das Reichsmietengesetz und das Mietergesetz nach dieser Notverordnung am 1. April 1936 zu bestehen aufhören, aber in der Verordnung ist ausdrücklich als Voraussetzung festgelegt, daß bis zu diesem Zeitpunkt ein Gesetz in Kraft tritt, wodurch die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete „unter sozialen Gesichtspunkten" ausgeschaltet werden.

In früheren Jahren bildete die Hinausschiebung der immer kurzfristigen Endtermine um den Ablauf dieser Schutzgesetze regelmäßig ein erbittertes Kampfobjekt zwischen den Interessentengruppen und Parteien. Soweit es im Rahmen der Reichsrahmengesetze und der Landesverordnungen möglich war, ist der Mieterschutz stark gelockert, und das gesamte Mietrecht ist durch die vielen Ausnahmen in den einzelnen Ländern und auch da wieder in den einzelnen Gemeinden jetzt so unterschiedlich,

daß sich selbst Fachleute in dem Gesetzeswirrwarr nur schwerlich auskennen.

Kein Mieter weiß heute richtig, unter welchem Mietrecht er selbst wohnt. Dazu kommt noch eine gewisse Unübersichtlichkeit über die mannigfaltigen Bestimmungen bei der Behandlung hilfsbedürftiger Alt- und Neubaumieter. Schlaglichtartig wird die Unübersichtlichkeit der gegenwärtig geltenden Bestimmungen durch die nachfolgende Feststellung in einem Urteil des Landgerichts I, Berlin (3308/31) beleuchtet, worin einem abgewiesenen Mieter der Vorwurf gemacht wurde, daß er sich nicht rechtzeitig um Auskunft an eine gut informierte Stelle gewendet habe:

„In Anbetracht der schwierigen und verwickelten Materie des heutigen Mietrechts war es Sache des Beklagten, sich bei wissenschaftlich zuverlässigen Rechtsberatern entweder einem Rechtsanwalt oder einer gut informierten Rechtsauskunfsstelle, wie solche die Mietervereine unterhalten, Auskunft zu holen ..."

Unter diesen schwierigen Verhältnissen bedeutet somit die Feststellung des neuen Deutschen Einheitsmietvertrages mit seinen klaren, für jedermann leichtverständlichen Bestimmungen und mit dem Ausgleich der Interessengegensätze schon eine wesentliche Erleichterung. Insbesondere bildet der Wegfall solcher Bestimmungen, die als unsozial zu mißbilligen waren, für die Rechtsprechung bestimmte Anhaltspunkte. Danach dürfen z. B., um nur einige nun ausgemerzte unsoziale Bestimmungen zu nennen, folgende Vereinbarungen nicht mehr getroffen werden: Der Vermieter hat nicht mehr das Recht zur außerordentlichen Kündigung, wenn sich der Mieter nur geringfügige Vertragsverletzungen zuschulden kommen läßt. Ebenso sind Vertragsstrafen bei geringfügigen Verstößen gegen die Hausordnung nicht mehr statthaft. Auch das Recht des Vermieters zur außerordentlichen Kündigung schon bei geringfügigem Mietzinsrückstand oder geringfügigem Zahlungsverzug und eine vorzeitige Kündigung bei nicht gestatteter Untervermietung ist nicht mehr gegeben. Der Vermieter hat auch nicht mehr das Recht zur völlig entschädigungslosen Uebernahme von Einrichtungen, die der Mieter in die Wohnung eingebracht hat, so zum Beispiel einer elektrischen Lichtanlage usw.

Damit nun die alten Mietverträge mit ihren oft recht unsozialen Bestimmungen recht bald der Vergangenheit angehören, soll

bei Neuabschluß oder Verlängerung von Verträgen nur noch dieser Deutsche Einheitsmietvertrag

Verwendung finden. Von großer Bedeutung ist es, daß auch der neue Führer des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in einem Aufruf alle Vereine und Verbände des Haus- und Grundbesitzes auffordert, künftighin nur den Deutschen Einheitsmietvertrag als Grundlage für den Abschluß eines Mietverhältnisses zu benutzen.

Indie

Steuerbehörde als Nebenkläger in Devisenprozessen

Beuthener Gerichtsurteil veranlaßt eine gesetzliche Novelle

Beuthen 19. April.

Das Grenzland Oberschlesien und vor allem die Stadt Beuthen spielen in dem Kapitel der „Vergehen gegen die Devisenverordnung" eine erhebliche Rolle. Denn immer wieder müssen die Strafgerichte hier über Devisenschieber zu Gerichte sitzen. Einer der ersten Prozesse dieser Art war die Anklage gegen den Kaufmann Majteles, durch die vor einigen Jahre eine Bestrafung des M. herbeigeführt wurde. In dieser Verhandlung war auch die Steuerbehörde als Nebenkläger zugelassen. **Auf die Revision hin hob das Reichsgericht nicht nur das Urteil auf, sondern lehnte auch die Zulassung der Steuerbehörde als Nebenkläger ab,** weil die Devisenverordnung kein Steuergesetz im Sinne der Reichsabgabenordnung ist. Denn nach der Auffassung des Reichsgerichts handelt es sich bei der Devisenbewirtschaftung um Pflichten, die im Interesse der Zahlkraft der Reichsbank und der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Ausland auferlegt worden sind. Die Regierungsstellen haben jedoch ein besonderes Interesse daran, daß in den Devisenprozessen die mit den Bestimmungen vertraute Steuerbehörde auftritt. Der ablehnende Standpunkt des Reichsgerichts **veranlaßte darum die Zentralregierung zu einer nun herausgebrachten, gesetzkräftigen Novelle, durch die die Zulassung der Steuerbehörde als Nebenkläger in Devisenprozessen angeordnet wird.**

Damit wurde aber eine neue Streitfrage geboren, nämlich die, ob in den Devisenprozessen, die vor dem Inkrafttreten der Novelle durchgeführt worden sind und die auf Grund von Reichsgerichtsentscheidungen erneut durchgeführt werden müssen, die Steuerbehörde als Nebenkläger zugelassen werden kann. Die Strafkammer in Ratibor hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in solchen zurückverwiesenen Verhandlungen ein Nebenkläger nicht zuzulassen ist. Die Beuthener Strafkammer faßte aber in dem Devisenprozeß Selinger den Beschluß, den Vertreter der Steuerbehörde als Nebenkläger zuzulassen; das Gericht hat sich nämlich auf den Standpunkt gestellt, die Aufhebung eines Urteils durch das Reichsgericht bedinge eine neue Verhandlung, bei der die ursprüngliche Verhandlung nicht in die Waagschale falle.

Also dürfte sich das Reichsgericht noch einmal mit der Zulassung der Steuerbehörde als Nebenkläger beschäftigen.

„Wir zeigen Dir Schlesien!"

Breslau, 19. April.

Der Zeitdienst des Reichssenders Breslau beginnt erstmalig am Sonntag, dem 6. Mai, mit einer Senderreihe, die sich **„Wir zeigen Dir Schlesien"** nennt. In dieser Sendereihe wird der Zeitdienst einen Rundgang durch diejenigen Orte, Landschaften, Bäder und Gebirge unternehmen, die besonders reizvoll und sehenswert sind. Sie soll eine Propaganda für das schöne Schlesien werden, insbesondere für unsere Volksgenossen im Reiche, denen dieses Kleinod im Osten noch unbekannt ist. Die Veranstaltungen werden jeweils 25 Minuten betragen und an einem jeden Sonntag nachmittag stattfinden.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Ratibor:

„Der liebe Augustin"

Mit dieser Aufführung vor völlig ausverkauftem Hause fand die Spielzeit ihr Ende. Darsteller und Publikum waren in glänzender Laune. Das Orchester unter Kapellmeister Neumanns Leitung ließ die Melodien zart und weich aufklingen. Karl Stein führte flotte Regie und war ein pleite gegangener Bogumil ohne Fehl und Tadel. Max Baltruschat gab dem lieben Augustin Treuherzigkeit und einen kleinen Schuß von Melancholie. Seine Partnerinnen waren in bester Spiellaune: Ali Zink als Kammerdienertochter Anna, die höher hinaus will, gefiel durch ihre „reizende" Frische, während Anneliese Petrich als liebreizendes Prinzeßchen ganz entzückend ausschaute und durch ihren zarten seelenvollen Vortrag besonderen Beifall fand. Eine prächtige treue Kammerdienerseele war Fredy Busch, und Karl Berger schuf mit prächtigem Humor einen wundervoll echten Bruder Mathaeus. Sehr treffend war auch der impertinente eitle und etikettenhafte Fürst Nikola von Paul Laube.

F.

Brüning Professor in Holland

Dem früheren Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning ist nach einer holländischen Blättermeldung eine Professur an der katholischen Kaiser-Karl-Universität zu Nymwegen angeboten worden, wo er die Nachfolge des in der nächsten Zeit von seinem Lehramt scheidenden Professors für Volkswirtschaft und Wirtschaftssoziologie, Dr. Raaymakers, antreten soll.

Frühjahrs-Ausstellung der Berliner Akademie

Die Preußische Akademie der Künste eröffnete in diesem Jahre schon frühzeitig die Frühjahrs-Ausstellung in ihren Räumen am Pariser Platz. Die Jury hat sich diesmal bei ihrer Arbeit spürbare Zurückhaltung auferlegt: der Katalog verzeichnet nicht mehr als 258 Werke. Natürlich gewann die Ausstellung durch diese Zurückhaltung ihrer Verantwortlichen beträchtlich an Uebersichtlichkeit und Geschlossenheit.

Recht spärlich ist auf der vorliegenden Schau allerdings der Nachwuchs vertreten, die Mehrzahl der ausgestellten Arbeiten stammt von bekannten Namen, von Stammgästen der Akademie. Im Gegensatz zu fast allen anderen gemischten Ausstellungen nimmt die Plastik hier einen breiten Raum ein, die mit einer Reihe markanter Werke aufwartet.

Der vor einigen Monaten gestorbene Bildhauer August Kraus, weiland stellvertretender Präsident der Akademie, wird durch eine Sonderschau geehrt. Die ausgestellte Plastikreihe gibt dem Besucher einen Ueberblick über das gesamte Schaffen des ausgezeichneten Künstlers. Sie wird von einem noblen Selbstbildnis aus dem Jahre 1933 abgeschlossen. Hugo Lederer zeigt eine Anzahl neuer Porträtbüsten, darunter einige Köpfe prominenter Wissenschaftler. Von Josef Thorak fällt ein energischer Kopf des türkischen Präsidenten Kemal Pascha auf, von August Rhades ein scharf profiliertes Bronzebildnis des Reichsministers Dr. Goebbels. Ausgezeichnet auch die Büste Dr. Theodor Wiegands, die Fritz Klimsch gearbeitet hat. Weitere Porträts von eigenartigen Zügen zeigen August Kranz (Dr. Goebbels) und Karl Knappe. Von Georg Kolbe und seinem Schüler Richard Scheibe sind ein paar prachtvoll durchgearbeitete Sportgestalten zu sehen; von Milly Steger fällt diesmal eine herbe sitzende Frauengestalt (Einsamkeit) auf. Besonders bemerkenswert sind auch noch Mädchenfiguren von August Graul und dem jungen Robert Stieler, weiterhin Knabengestalten von Alfred Lörcher, eine Kindes-Kleinplastik von Liselotte Specht-Büchting und die feierliche Gethsemane-Gruppe von Wilhelm Groß. Diese Spitzenwerke werden von einer Reihe durchweg anständiger Arbeiten umrahmt.

Von den Malern sei zuerst die Alte Garde der Akademie erwähnt: Ludwig Dettmann (Deutscher Soldat), Paul Plonke (Rast auf der Flucht) und Arthur Kampf (Wanderer). Leo v. König, der erstmalig hier ausstellt, wartet mit einigen noblen Bildnissen auf, von denen das charakteristische Porträt des Generaloberstеn von Seeckt besondere Erwähnung verdient. Aus der Reihe der Landschafter fallen in erster Linie auf: Bruno Ehmnig, Harald Langen, Fritz Rhein, Alfred Birkle, Pechstein, Alfred Partikel und der Münchener Otto Geigenberger, dessen Hollandbild zu den stärksten Werken der Ausstellung gehört. Von Carl Hofer ist eine reizvolle Lautenspielerin zu sehen, von Erna Dinklage ein saftvolles Erntebild. Willi Jaeckel stellt einige farbenkräftige norddeutsche Milieubilder und ein feines Mädchenporträt aus, Werner Thiede (Hannover) eine trefflich komponierte „Hofeinfahrt". Mit markanten Porträtbildern sind u. a. vertreten: Richard Lindmar (Reichskanzler Hitler), Otto Nagel (Selbstbildnis), Hans Speidel (Dichterbild), Clemens Wieschebrink (Kinderbildnis) und G. W. Rößner (Gruppenbild).

Alles in allem hinterläßt die diesjährige Frühjahrs-Ausstellung der Preußischen Akademie auf ihren Besucher einen starken Gesamteindruck. Sie zeigt in einer ganzen Reihe ihrer Werke starke und reife Kunst.

Gy.

Ausländische Professoren und Studenten in München

Eine Gruppe ausländischer Professoren, die am Internationalen Röntgenkongreß in Baden-Baden teilgenommen haben, sind in München eingetroffen, wo die Gäste ein Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes besichtigen und dem Braunen Haus und dem Studentenheim einen Besuch abstatten. Vor den ausländischen Gästen wird eine Reihe von Vorträgen über wichtige Gegenwartsfragen abgehalten. — Auf einer Studienreise durch Europa ist eine Gruppe türkischer Studenten von der Handelshochschule Istanbul in München eingetroffen, wo die Teilnehmer an der Reise u. a. die beiden Arbeitslager Forstenried und Gauting besichtigen.

*

Der Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Breslau, Professor Dr. Ludwig Waldecker, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Köln angenommen. — Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Ordinarius an der Universität Frankfurt a. M., Professor Dr. von Hippel, auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zum 1. Mai 1934 in gleicher Eigenschaft an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Kiel versetzt.

Die Allgemeine Bergsteiger-Zeitung, Nachrichtenblatt für Touristik. Das Märzheft bringt außer guten Bildern Aufsätze wie: „Die Nordwand der Großen Zinne" von Dimai, „Die ersten Frauen auf Europas höchstem Berg" von Dr. Ziak, „Der Kampf um den Achttausender". Probenummern versendet der ABZ-Verlag, Wien, 7. Richtergasse 4, kostenlos.

Beuthener Stadtanzeiger

Erster Abend: „Kraft durch Freude“

Zum ersten Male trat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit einer größeren Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Unter Georg Saebisch' Leitung wurde der Abend, der im Schützenhaus vor einer großen Teilnehmerzahl stattfand, zu einem eindrucksvollen Erlebnis für die schaffenden Volksgenossen. Frau Gerhard, Heinz Gerhard, Herr und Frau Hartwig, Frau Haindl und Hubert Poppe vom Landestheater sowie zahlreiche andere künstlerisch begabte Volksgenossen der NSBO. unterhielten die Gäste mit einem vielseitigen Programm heiterer Art. In den Pausen spielte die schneidige NSBO.-Kapelle abwechselnd mit einem munteren Harmonika-Orchester und fröhlicher Schrammelmusik. Schöne Proben seines Könnens gab auch ein Quartett der Hohenzollerngrube. Je mehr die Zeit fortschritt, desto fröhlicher wurde die Stimmung, und alle Männer und Frauen der Arbeit verließen nur ungern die Stätte volkstümlicher Kunst.

„Kraft durch Freude“ bei den NS.-Arbeitsopfern

Die Mitglieder der Ortsgruppe Beuthen der NS. Arbeitsopfer waren Donnerstag nachmittag zu einem gemütlichen Beisammensein im Schützenhaus versammelt, um für einige Stunden die Sorgen des Alltags zu vergessen und gleichzeitig des Geburtstages des Volkskanzlers zu gedenken. Nach dem Fahneneinmarsch und den Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers Schmolke klärte Bezirksleiter Marazina, Hindenburg, die Anwesenden über einige neue soziale Maßnahmen auf. Bemerkenswert ist vor allem die Feststellung, daß diejenigen Rentner, Invaliden und Witwen, die bisher von der Zahlung der Kanal- und Müllabfuhrgebühren an die Stadt befreit waren, diese Tatsache ihrem Hauswirt melden müssen. Die Hauswirte sind angewiesen, diese Mieter listenmäßig zu erfassen und dem Magistrat zu melden, der dann eine entsprechende Neuregelung der Müllabfuhrgebühren-Verordnung treffen wird.

Verbandsleiter Schmolke feierte dann die Verdienste und die Persönlichkeit unseres Kanzlers, der keinen Unterschied zwischen den Opfern des Krieges und den Opfern der Arbeit kenne. Ein dreifaches Sieg Heil und der Gesang des Deutschlandliedes erschollen zu Ehren des Kanzlers. Im Verlaufe des Nachmittags wechselten ernste und heitere Vorträge und Gesangsstücke, ausgeführt von Mitgliedern der NSBO. und NS. Frauenschaft, in bunter Folge ab, während die NSBO.-Kapelle die Pausen mit frohen Musikstücken füllte. Im Horst-Wessel-Lied klang die schöne Feierstunde aus.

Schomberg frei von Wohlfahrtserwerbslosen

Am gestrigen Tage konnte der letzte Wohlfahrtserwerbslose der Gemeinde in Arbeit gebracht werden. Somit ist Schomberg die erste Industriegemeinde, die ihre Erwerbslosen untergebracht hat.

Unterführerbesprechung beim Sturmbann III/156

Im Promenaden-Restaurant fand eine Unterführerbesprechung statt, bei der sich Standartenführer Stephan den Unterführern vorstellte. Nachdem Sturmbannführer Börner den Standartenführer begrüßt hatte, führte der Standartenführer seinen Unterführern Wesen und Aufgabe der SA. vor Augen. Seit der Gründung der SA. sind auch über die Kampfjahre hinaus die Aufgaben der SA. dieselben geblieben. Die SA. ist nach wie vor der Garant des neuen Staates, und der SA.-Führer hat für SA. und Staat sein letztes herzugeben. Als Vorgesetzten und Kamerad zugleich wird ihm die Sorge auch für den letzten SA.-Mann zur heiligsten Pflicht gemacht. Standartenführer Stephan hat sich mit seinen Worten die Herzen aller SA.-Männer im Fluge erobert. Sturmbannführer Börner konnte das Versprechen in die Hände des Standartenführers legen, daß der Sturmbann III/156 die aufgeworfenen Ziele bestimmt verwirklichen wird.

Fahrpreisermäßigung für Jugendpflegevereine

Der Ministerialerlaß, auf Grund dessen allen staatlich anerkannten Jugendvereinen eine Fahrpreisermäßigung auf der Reichsbahn zustand, ist mit Wirkung vom 1. d. Mts. aufgehoben worden. Damit hört für alle diese Vereine die Vergünstigung auf. In Betracht kommen in Zukunft nur die Organisationen der Hitler-Jugend und die dem Reichssportführer unmittelbar unterstellten Sportvereine. Die zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung notwendige Anerkennung erfolgt künftig durch die Gebietsführung der Hitlerjugend und die Bezirksbeauftragten des Reichssportführers. In Zukunft wird die Fahrpreisermäßigung unter den tariflichen Voraussetzungen zur Förderung der körperlichen, sittlichen oder geistigen Erziehung der Jugend und zu Wanderfahrten und sportlichen Veranstaltungen für Jugendliche bis zum vollendeten 22. Lebensjahr und ihren Führern gewährt. Jede mißbräuchliche Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung wird unbeschadet der strafrechtlichen Folgen mit Entziehung der Berechtigung und der Anerkennung geahndet.

Heute spricht Pg. Wolkersdörfer!

Der Reichsleiter der Reichsbetriebsgruppe 1 (Nahrung und Genuß), Pg. Wolkersdörfer, spricht heute, 20 Uhr, im Schützenhaus in einer großen Kundgebung, in der die Betriebsführer mit ihrer Gefolgschaft geschlossen erscheinen.

Motorradfahrer schwer verunglückt

Am Mittwoch geriet an der Ecke Gymnasial-Kaiserstraße der Motorradfahrer Paul Czichowski aus Miechowitz mit dem Vorderrade in die Straßenbahnschienen und stürzte. Er wurde schwer verletzt und fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

*

* **Bestandene Prüfung.** Fräulein Hanne Klimas, Hohenzollernstraße 16, hat in Oppeln die Meisterprüfung im Friseurhandwerk bestanden.

* **Freie Lehrstellen!** Bei der Berufsberatung des Arbeitsamtes Beuthen sind Lehrstellen frei: für Jungen (Zimmer 23): Schosser, Schmiede, Klempner, Installateure, Tapezierer, Schneider, Schuhmacher. Ferner kann das Arbeitsamt Jugendliche beiderlei Geschlechts in Anlernstellen für die Landwirtschaft unterbringen. Meldungen sofort im Zimmer 23 des Arbeitsamtes bezw. Zimmer 2 für landwirtschaftliche Vermittlung.

* **Auch der zweite Sonderzug nach Krakau ausverkauft.** Obwohl das Interesse für den zweiten Sonderzug nach Krakau zuerst nicht so groß schien und der Kartenverkauf sehr schleppend einsetzte, ist auch dieser Sonderzug jetzt ausverkauft. Das Programm der zweiten Reise ist dasselbe geblieben, nur wird in der berühmten Kapelle des Salzbergwerks Wieliczka für die katholischen Mitreisenden jetzt auch eine Messe gelesen werden, weswegen das Salzbergwerk zuerst besucht wird. Die Warschaufahrt ist aus technischen Gründen verlegt worden. Dafür soll bereits am 29. April ein Touristenausflug nach den Beskiden zum Moorbad Ustron und dem Kurort Weichsel, wo sich das Jagdschloß des polnischen Staatspräsidenten befindet, stattfinden.

* **Wochenmarkt verlegt.** Wegen des auf Dienstag, den 1. Mai, fallenden Staatsfeiertages wird der Wochenmarkt von diesem Tage auf Montag, den 30. April, verlegt.

* **Schlachtviehmarkt verlegt.** Der auf Dienstag, den 22. Mai, fallende Schlachtviehmarkt findet wegen des Pfingstfestes am Mittwoch, dem 23. Mai, statt. Marktverlegungen wegen der Feste Himmelfahrt und Fronleichnam treten für den Oberschlesischen Schlachtviehmarkt Beuthen nicht ein.

Auftakt des Werbefeldzuges für die Jugendherbergen

Vom 22. bis 29. April wird in Deutschland die Reichswerbe- und Opferwoche für das deutsche Jugend-Herbergswesen durchgeführt. Den Auftakt dieser Werbewoche in Oberschlesien bildet eine machtvolle Werbekundgebung des Oberbannes Oberschlesien der Hitlerjugend am Sonnabend im Schützenhaus. Die Veranstaltung bekommt einen besonderen Rahmen durch das Mitwirken der in Beuthen bestens bekannten Oberbannkapelle aus Kreuzburg. Der Oberbann hat keine Kosten gescheut, um diese hervorragende Kapelle für die Kundgebung nach Beuthen zu bekommen. Außerdem wird die Grenzland-Spielschar der Hitlerjugend, die vom Reichsjugendführer zu einem großen Wettkampf der Laien-Spielscharen der Hitlerjugend auf den Brocken geladen worden ist, mitwirken. Die Grenzlandspielschar weilte bereits am letzten Sonntag in Beuthen, wo sie ein begeistertes Echo fand. Die Grenzlandspielschar bringt Sprechchöre und Lieder und ein Werbefestspiel, außerdem wirken der Beuthener Unterbann der Hitlerjugend und der Bund deutscher Mädchen mit, die mit deutschen Volkstänzen aufwarten werden.

Damit wird in Beuthen der gewaltige Werbefeldzug für das deutsche Jugendherbergswesen eingeleitet. Die für Sonntag geplante große Stadionkundgebung muß infolge des Fußballwettkampfes um die Deutsche Meisterschaft ausfallen. Dafür findet um 9 Uhr vormittag auf dem Beuthener Ring eine Kundgebung statt, zu der der gesamte Unterbann der Hitlerjugend, der Bund deutscher Mädchen und das Jungvolk aufmarschieren werden. An der Kundgebung wirkt ebenfalls die Kapelle des Oberbannes mit.

„Die kalte Mamsell“ in der Schauburg

Lucie Englisch ist als „Kalte Mamsell“ einer Fabrik-Kantine für Arbeiter und Angestellte die Seele des Betriebes. In gekränktem Ehrgeiz spielt sie ihren beiden Chefs, den Fabrikbesitzern, eine urkomische Komödie vor, die das Publikum aufs köstlichste ergötzt. Die Handlung ist einfach, vielgestaltig ist dagegen die von lauter „Filmkanonen“ bestrittene Darstellung. Lucie Englisch ist unübertrefflich. Falkenstein und Tiedtke verkörpern ein komisches Sünderpaar, während der lustige Gustl Gstettenbauer mit seiner Frechheit überall dabei ist. Kurt Vespermann kommt in seiner bekannten Hilflosigkeit aus Aengsten und Nöten kaum heraus. Sport, Gesang und heiterer Unfug umrahmen die Lustspielhandlung. **K.**

*

* **Schomberg.** Ein Kind überfahren. Beim Ueberschreiten des Fahrdammes wurde das neun Jahre alte Kind des Grubenarbeiters Sich auf der Beuthener Straße von einem Motorradfahrer überfahren und derart schwer verletzt, daß seine Ueberführung in das Knappschaftskrankenhaus Beuthen veranlaßt wurde. Die Schuldfrage wird erst die polizeiliche Untersuchung beantworten.

*

* **Miechowitz.** Angefahren und verletzt. Dienstag gegen 12,50 Uhr wurde der Maurer Ignaz Wycisk aus Pinitz, Kr. Ratibor, von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Er wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht, wo der Arzt schwere Kopf-

Suche, Bettina!

ROMAN VON KURT J. BRAUN

1

1.

Ehe Bettina Kirchhoff ihren Mann für immer verließ, machte sie einen letzten Versuch, mit ihm zu sprechen. Sie rief im Büro in der Behrenstraße an.

Die Zentrale verband sie mit dem Privatsekretariat.

Das immer freundliche Fräulein Ullrich am Apparat:

„Gnädige Frau? — jawohl, gnädige Frau, — Herr Direktor ist gerade in einer wichtigen Sitzung —, ich will versuchen, ob ich ihn erreichen kann — —, nein, ich darf keine Verbindung herstellen; aber ich werde den Diener hineinschicken.“

Schweigen.

Bettina wartete. Sie war daran gewöhnt, ihren Mann stets nur auf Umwegen über Fräulein Ullrich zu erreichen. Sie dachte daran: damals, als sie ihren Mann zum erstenmal in seinem Büro besucht — es war vor fünf Jahren, kurz nach der Hochzeit —, zählte sie die Türen, die man öffnen mußte, um zu ihm zu kommen. Es waren elf — von dem schmiedeeisernen Portal bis zu den beiden Polstertüren, die in sein Privatsekretariat führten. Vor der zwölften Tür aber saß Fräulein Ullrich.

Seit fünf Jahren standen die elf Türen, durch die andere Besucher mehr oder weniger weit vordrangen, für Bettina offen. Die letzte nicht. Dort saß immer noch Fräulein Ullrich.

Und an solchen Dingen scheitern Ehen? dachte Bettina.

Die Sekretärin ahnte sicher nichts davon, daß sie einer der vielen Gründe war, die allmählich zu dem letzten Entschluß geführt hatten. Sie war ein unscheinbares, schmächtiges Wesen mit einer Hornbrille — eines der häßlichsten Mädchen, die Bettina je gesehen hatte. „Aber die Leute zittern vor ihr!“ hatte Kirchhoff einmal gesagt. „Sie braucht nur zu fragen: Herrn Direktor Kirchhoff? In welcher Angelegenheit, bitte? — und die wichtigsten Dinge der Welt sind plötzlich klein und nebensächlich geworden. Direktoren kann man bluffen. Eine Direktionssekretärin nicht.“

Stimmt, dachte Bettina mit Bitterkeit. Fräulein Ullrich ließ sich nicht einmal dadurch bluffen, daß jemand fünfundzwanzig Jahre alt, blond, schön und außerdem die Frau des Herrn Direktor Kirchhoff war. Bedauernswert alle die, die nicht einmal solche Vorzüge zur Einführung aufweisen konnten.

Fräulein Ullrich meldete sich wieder am Apparat:

„Gnädige Frau? Herr Direktor läßt sich vielmals entschuldigen; aber er kann die Sitzung nicht unterbrechen. Er wird am Nachmittag anrufen.“

„Danke“, sagte Bettina und hängte ab. Sie hatte nichts anderes erwartet.

Es blieb ein ganz kleines Triumphgefühl: Fräulein Ullrich wird sich heute nachmittag vergeblich bemühen, sie „für Herrn Direktor Kirchhoff“ zu erreichen. Man wird sagen, daß die gnädige Frau nicht zu Hause ist. Daß da ein Brief liegt. Es wird sicher sehr spät werden, ehe man diesen Brief öffnet.

Bettina klingelte.

„Das Auto zum Bahnhof.“

Nichts Bemerkenswertes in dem Brief. Etwa so:

„Ich fahre für ein paar Tage zu Papa. Es soll ihm nicht gut gehen, sagt der Professor. Ich schreibe dir von dort aus noch ausführlicher.“

Dann ging sie.

Die Zofe knixte:

„Wann kommen gnädige Frau wieder?“

„Ich weiß nicht, Lucie“, sagte Bettina. Es war schwer, zu lügen; aber sie konnte die Wahrheit nicht sagen. Die Wahrheit hätte gelautet: „Nie wieder, Lucie! Sie waren ein braves Mädchen. Gott segne Sie, Lucie!“

„Glückliche Reise, gnädige Frau!“ sagte das Mädchen, das in den guten und in den schlechten Tagen dieser Ehe neben ihr gewesen war.

„Danke, Lucie.“

Dann schloß sich das Portal des Hauses zum letzten Male hinter ihr.

Bettina war jetzt mitten in der Stunde, vor der sie sich gefürchtet hatte, weil der letzte Augenblick erst den vollen Mut erforderte. Aber es ging leichter, als sie dachte. Sie fuhr durch Berlin wie durch eine fremde Stadt. Der Anhalter Bahnhof hatte mehr Heimatliches an sich als die Rauchstraße, in der sie fünf Jahre gewohnt hatte.

Während der Chauffeur die beiden Handkoffer trug, die sie als einziges Gepäck mitnahm, besorgte sie sich selbst die Fahrkarte. Niemand sollte ihr Reiseziel wissen.

Bettina hatte keineswegs die Absicht, zu ihrem Vater zurückzufahren. Ja — später vielleicht, in einigen Tagen oder in einigen Wochen. Nicht jetzt. Sie hatte nur den einen Wunsch: allein zu sein, ausruhen und nachdenken zu können. Sie erinnerte sich einer winzigen Stadt in Thüringen, in der sie vor einiger Zeit bei einer Autotour einmal übernachtet hatte. Es gab dort ein kleines, ruhiges Hotel, in dem sie damals gegen ihre eigentliche Absicht drei oder vier Tage geblieben war —, so nett war es. Sie hatte Sehnsucht, diese kleinen Zimmer mit den blanken Fenstern wiederzusehen —, hatte Sehnsucht nach dem Blick über Wälder, nach abendlichen einsamen Spaziergängen, nach fremden, gleichgültigen Gesichtern —, Sehnsucht vor allem danach, einmal nicht sprechen zu müssen und nicht angesprochen zu werden.

Es galt, Entscheidungen zu treffen. Wer sollte sie verstehen, wenn sie sich nicht einmal selbst verstand?

Es waren noch fünf Minuten Zeit bis zum Abgang des Zuges. Sie besorgte sich ein paar Zeitschriften; doch schon die erste, die sie aufschlug, trug auf der Titelseite ihr eigenes Bild. Frau Direktor Kirchhoff — nach einem Gemälde von Professor van Longen. Eine sehr schöne Frau blickte ihr entgegen. Bettina haßte das Bild —, man hatte sie gemalt wie eine Filmschauspielerin. Sie blätterte weiter. Stets dieselben Gesichter. Sportaufnahmen —, Sternfahrt nach Baden-Baden —, sollte da nicht ein Bild von Arnold —? Ja, auch ein Bild von Arnold war unvermeidlich gewesen. Direktor Kirchhoff gewann in der Klasse über 3000 ccm. Ein gutaussehender junger Mann im Overall stand neben einem noch besser aussehenden Auto und lachte in die Kamera. Begeisterte Gesichter neben und hinter ihm. Der Monteur, der den Wagen mindestens die Hälfte der Strecke geführt hatte, war nicht zu sehen. Dieser siegreiche Herr war also ihr Mann.

Bettina legte die Zeitschriften beiseite.

Die Welt war in Ordnung. Die Welt bestand aus Bildern von Frauen, die sich mit nackten Schultern von irgendwelchen Professoren malen ließen, und aus Männern, die sich schnellere Sportwagen kaufen konnten als andere Männer und deshalb photographiert wurden. Manchmal ließen sich auch die Frauen photographieren und die Männer malen. Dann wählten die Frauen als Hintergrund mit Vorliebe St. Moritz, Juan les Pins oder Kairo. Männer bevorzugten als Hintergrund eine Bibliothek und sahen erstaunlich seriös aus. Die Welt war in Ordnung. Aber Bettina flüchtete vor ihr. — —

Die Häuser von Berlin wurden spärlicher. Laubenkolonien zogen sich auf beiden Seiten der Bahnstrecke hin. Gärtnereien. Dann Sand. Ein paar Bäume. Keine Feldwege. Die Stadt versank, man flog hinein ins Land. Die Luft war freier und die Sonne etwas heller.

So sah das Ende einer großen Liebe aus. Bettina sann: tat es weh? Ja. Aber man durfte nicht daran denken.

2.

Die Sitzung des Aufsichtsrats dauerte von zehn Uhr vormittags bis zwölf Uhr nachts. Als sie sich ihrem Ende näherte, war Arnold Kirchhoff ein geschlagener Mann. Die Luft in dem Saal war geschwängert von Rauchwolken, man hatte unzählige Tassen schwarzen Kaffees verbraucht, von den Gesichtern waren die letzten Masken der Beherrschtheit abgefallen, und die erhitzten, heiseren Worte konnten an Schärfe nicht mehr überboten werden. Man sprach nur noch: „Betrüger!“ — „Bilanzverschleierung!“ — „Prospektfälschung“ und zuletzt gewichtig „Staatsanwaltschaft!“

Der Sohn des großen Kirchhoff sah fassungslos in das Gesicht des tausendfältigen Hasses, der ihm entgegenschlug. Alle diese Leute waren gestern noch seine Freunde gewesen, aber gestern hatten sie auch noch nicht gewußt, daß sie um einige Millionen ärmer waren.

Ein irgendjemand durfte ihn anschreien: „Was suchen Sie auf Ihrem Posten? Sie haben ja keine Ahnung, wie eine Bilanz aussieht! Sie können ja nicht einmal Aktiven und Passiven unterscheiden! Der kleinste Buchhalter versteht mehr vom Geschäft als Sie!“

Arnold Kirchhoff hörte mit aschgrauem Gesicht zu. Vergeblich bemühte sich Fabian, zu vermitteln, aber irgendjemand ließ sich nicht zur Ruhe bringen.

„Sie sind ein Filou“, schrie er, „und Ihr Mitdirektor ist ein Verbrecher! Das ist er!“

Kirchhoff hatte das Gefühl, daß er jetzt zuschlagen müßte, aber Fabian und ein anderer hielten ihn fest.

„Ruhe, Junge! Seien Sie doch vernünftig!“

Undeutlich hörte er den irgendjemand toben:

„Sie sitzen, Herr! Sie sitzen hinter Schloß und Riegel, darauf können Sie sich verlassen!“

Dann war alles vorbei. Die letzten Herren verließen den Raum. Sie hielten es nicht mehr für nötig, Abschiedsgrüße auszusprechen oder zu erwidern. Nur noch Fabian war bei den beiden Direktoren zurückgeblieben.

(Fortsetzung folgt).

Schwarz-Weiß-Ausstellung noch bis 29. April

Beuthen, 19. April.

Die Ausstellung „Schlesische Kunst in Schwarz-Weiß" ist wegen des weiter anhaltenden regen Besuches noch bis zum 29. d. Mts. verlängert worden. Bis jetzt wurden 16 500 Besucher gezählt. Das Ergebnis der Publikumsbefragung „Welches Bild gefällt mir am besten?" ist folgendes:

1. Nr. 70 Pautsch, Gleiwitz: „Christus fällt unter dem Kreuze",
2. Nr. 154 Zabel, Beuthen: „Hohenzollerngrube",
3. Nr. 83 Iwan, Hirschberg: „Petzer mit Brunnenberg",
4. Nr. 181 Erich Fuchs, Hain (Rsgb.): „Der Schachtelmacher",
5. Nr. 176 Iwan, Hirschberg: „Schlesische Kleinstadt",
6. Nr. 84 Iwan, Hirschberg: „Agnetendorf mit Schneegruben",
7. Nr. 256 Bodo Zimmermann, Breslau: „Hohenfriedeberg".

Durch diese Entscheidung ist zwar die Geschmacksrichtung der großen Besuchermasse gekennzeichnet, keineswegs aber ein künstlerisches Werturteil gegeben. Vorgenannte Bilder werden ab Sonntag, den 22. April, in der Ausstellung besonders kenntlich gemacht.

In der Sonderausstellung „Das Tier in der bildenden Kunst" zeigt der bekannte Tiermaler H. Jäger, Dresden, erstmalig in Schlesien in dieser Reichhaltigkeit sein hervorragendes Können. Der Besuch dieser Sonderausstellung wird wärmstens empfohlen. Der Eintritt ist frei. Es wird gebeten, auch weiterhin für die Künstlerhilfe zu spenden.

---

verletzungen, einen Oberschenkel- und einen Unterarmbruch feststellte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*

* **Rokittnitz.** Amtswaltertagung und Schulungsabend. Ortsgruppenleiter Wischnowski eröffnete die gut besuchte Amtswaltertagung im Parteilokal von Zimni und verlas die neuesten Rundschreiben des Untergaues. Anschließend gab er die Neueinteilung der Ortsgruppe bekannt, die sich in 3 Zellen mit 11 Blocks gliedert. Zellenleiter der Zelle 1 ist Pg. Farys, der Zelle 2: Pg. Ralla, der Zelle 3: Pg. Langer. Der Ortsgruppenleiter wies auf die Geburtstagsfeier für unseren Führer und auf die Mitgliederversammlung am 21. d. Mts. hin. Zum Schulungsabend, den Pg. Dowera leitete, waren an die 500 Volksgenossen erschienen. Pg. Dr. Mattenklott, Gleiwitz, hielt einen Vortrag.

*

* **Larischhof.** Straßensperrung. Der öffentliche Weg nach dem Dorfe Larischhof, abzweigend von der Chaussee Broslawitz—Tarnowitz in nördlicher Richtung, wird infolge Ausbaus von Montag ab für den Fuhrwerks- und Kraftwagenverkehr gesperrt. Umfahrt über Miedar.

Partei-Nachrichten

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Untergruppe Beuthen-West (Stadtpark und Dombrowa). Am Sonntag, 14 Uhr, findet im kleinen Saale des Promenaden-Restaurants eine Mitgliederversammlung statt, zu deren Besuch jeder verpflichtet ist.

NSDAP. Beuthen-Nord. Sonnabend um 20 Uhr im kleinen Schützenhaussaal für die Zellen 1 bis 5 Schulungsabend. Pg. Pierschkalski spricht anläßlich des Geburtstages des Führers über das Leben Adolf Hitlers.

NS Hago, Ortsgruppe Beuthen-West. Freitag, 20,15 Uhr, erste ordentliche Mitgliederversammlung im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstr., verbunden mit Geburtstagsfeier für unseren Führer.

NSDAP. Bobrek. Freitag, 20 Uhr, findet im großen Saale des Hüttenkasinos eine schlichte Feier anläßlich des Geburtstages des Führers statt. Teilnahme aller Pgg. ist Pflicht. Alle Volksgenossen sind hierzu eingeladen.

NSDAP. Stollarzowitz. Am Freitag um 19 Uhr Monatsversammlung. Einführung neuer Parteigenossen und Geburtstagsfeier des Führers.

Kundgebung der NS. Hago Gleiwitz. Am heutigen Freitag findet um 20 Uhr im Münzersaal Haus Oberschlesien aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler eine Kundgebung der NS. Hago und GHG. statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder der NS. Hago und GHG., an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte. Am Freitag, 20 Uhr, findet in der Aula des Staatl. Gymnasiums am Krakauer Platz aus Anlaß des Geburtstages unseres Führers eine Feierstunde für sämtliche Parteigenossen statt. Erscheinen ist Pflicht. Die Leiter der PO. haben im Dienstanzug zu erscheinen.

Die Feier der Ortsgruppe West ist um 20 Uhr im Stadttheater.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-Sosnitza. Zum Geburtstag des Führers findet Freitag um 20 Uhr im Saale „Zur Erholung" ein öffentlicher Schulungsabend statt. Für die Mitglieder der PO. und aller NS.-Nebenorganisationen ist Erscheinen Ehrenpflicht. Die übrige Bevölkerung im Stadtteil Sosnitza wird zu diesem Ehrenabend herzlichst eingeladen.

Amt für Beamte des Kreises Hindenburg. Freitag, 19,30 Uhr, findet in der Aula der Oberrealschule der 9. Schulungsabend für die Beamtenschaft statt. Thema: **„Hitlers Leben als Grundgesetz deutscher Art: Treue, Ehre, Glaube und Kampf".** Referent Pg. Architekt Collatz. Die Fachschaften treten um 19 Uhr vor der Geschäftsstelle des Amtes für Beamte zur feierlichen Einholung sämtlicher Fachschaftsfahnen an. Der Abend wird anläßlich des Geburtstages des Führers mit musikalischen Darbietungen der SS.-Kapelle und mit Gesangsvorträgen der Hindenburger „Liedertafel" umrahmt.

(Teilw. aus parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen)

Beuthen lacht!

Heiteres aus dem Alltag

Beuthen, 19. April.

Das harte Leben ist gottlob oft von spaßigen „Einbrüchen" begleitet. Und gar manchmal durchzieht überraschend auch ernste Sachen ein humorvoller Faden. Nur schade, daß nicht alle diese „Geistesblitze" ungewollten Humors festgehalten werden. Man käme da zu einer recht unterhaltsamen Lektüre. Wie hier an einigen Beispielen bewiesen werden soll. Zunächst einmal heitere Erlebnisse aus dem Gerichtssaal, in dem ohnehin eine Fülle von witzigen Wendungen geboren wird.

Die Geschichte von der abgebissenen Nase

Diese nebenbei noch etwas schmerzliche Geschichte ging zwei Frauen an, die auf dem Wochenmarkte in Streit gerieten. Da in diesem das Schreien der einen Frau nicht den gewünschten Erfolg gebracht hat, überfiel sie ihre Gegnerin und biß ihr kurzerhand ein Stück von der Nase ab. Das gab eine Anklage wegen Körperverletzung. Im Verhandlungstermin wurde der humorvolle Verteidiger in einer Pause von einem juristisch Beflissenen gefragt, worauf er zu plädieren gedenke. Er hoffte die Antwort zu erhalten: „Auf entstellende Körperverletzung", da dafür das Strafgesetz einen besonderen Paragraphen kennt. Der Verteidiger aber antwortete: „Worauf ich plädieren werde? Na — auf Mundraub!" ...

Die neue Partei

Im Zivilgericht quält sich der Richter mit einer langen Beweisaufnahme ab, um einen Vater für ein uneheliches Kind herauszufinden und diesem eine Unterhaltsrente zuzusprechen. Auch ein junger Friseurgehilfe muß dazu antreten. Wie üblich, belehrt der Richter den Zeugen über die Heiligkeit des Eides und über die schweren Strafen bei einer Eidesverletzung. Dann kommt die übliche Frage: „Zeuge, sind Sie mit den Parteien verwandt oder verschwägert?"

Der junge Friseurgehilfe wird ernst, denkt ein Weilchen merklich nach und platzt dann mit einem Male heraus: „In dieser Partei bin ich erst kurze Zeit"!

Oh, diese Kinder!

Ja, die Kinder haben gar manchmal einen eigenen Mund. So auch das etwa dreijährige Mädchen eines bekannten Verteidigers. Und da Vater oft auch zu Hause von seiner beruflichen Arbeit spricht, warum soll da ein Kind nicht manches aufschnappen ...

Also: Das Töchterchen ist eines Tages recht unartig. Dem Vater wird das zu bunt, und er schimpft. Als dies nicht helfen will, wird er ernst und droht: „Du Borste, wenn du jetzt nicht aufhörst, gibt es Hiebe." Worauf die Kleine kurz entschlossen antwortet: „Papa, bitte vertagen". Im nächsten Augenblick war die Kleine aber auch schon bei der Mutti.

Und Papa hatte ein Erlebnis, das er immer wieder gern erzählt.

Er hat gezielt!

Ein Angeklagter wird vom Strafgericht zur Verantwortung gezogen, weil er in einem echt oberschlesischen Streite seinen Gegner in der Nähe des Auges mit einem harten Gegenstand nicht unerheblich verletzt hat.

Richter: Angeklagter, Sie können von Glück reden, daß es nicht ins Auge ging.

Angeklagter: Konnt ja nich gehn, hab ja gezielt ...

Heil Puppe!

Man sage mir ja nichts auf die Schupo! Sie hat das Herz auf dem richtigen Fleck.

Hilde-Johanna und Grete, zwei nette, sonnige Mädchen von 20 Lenzen, hatte das prachtvolle Sommerwetter zu einer Ausfahrt nach dem Stadtwald hinausgelockt. Munter plaudernd traten die beiden in die Pedale ihrer Räder, bis sie am Waldesrand eine Abteilung Schutzpolizei erblicken. Natürlich haben die strammen Männer im bunten Rock „ein Auge" auf die beiden Schönen. Es kann ja auch nicht anders sein! Und siehe da, als die beiden Radlerinnen an die Reihen der Hüter der Ordnung kommen, ertönt plötzlich das brustvolle Kommando: „Wie grüßt die Truppe?"

Und „zackig" kommt es einstimmig aus vieler Munde: „Heil Puppe!".

Worüber nicht nur die beiden jungen Damen erfreut sein sollen; denn in weiten Kreisen wird diese volksgemeinschaftliche Reverenz verständnisvoll erörtert ...

—k.

Dienststellen der NSDAP. am Geburtstag des Führers geschlossen

Oppeln, 19. April.

Der Untergau Oberschlesien der NSDAP. gibt bekannt:

Auf Anordnung der Reichsleitung der NSDAP. haben aus Anlaß des Geburtstages des Führers sämtliche Parteidienststellen am Freitag, dem 20. April, dienstfrei. Alle Parteidienststellen sind angehalten, am gleichen Tage zu flaggen.

Glockengeläut am Geburtstag des Führers

Der Reichsbischof hat in einem Erlaß den obersten Behörden der evangelischen Landeskirche angeordnet, daß am Geburtstag des Führers, soweit nicht besondere kirchliche Veranstaltungen mit Glockengeläut stattfinden, um 12 Uhr die Glocken geläutet werden.

Katholischer Gottesdienst am 1. Mai

Das Bischöfliche Ordinariat in Berlin hat angeordnet, daß am Dienstag, dem 1. Mai, als dem Tage der nationalen Arbeit, in allen Pfarr- und Kuratialkirchen des Bistums ein Gottesdienst abzuhalten ist.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 22. April: 7,30 Frühgottesdienst: Pastor Schulz; 9,30 Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen), anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz. In Zernik: 8 Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die Evangelische Diakonissenanstalt zu Frankenstein. Dienstag 7,30 Bibelstunde im Altersheim: Pastor Kiehr. Donnerstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Schulz. Freitag 7,30 Bibelstunde in Ellg.-Zabrze: Pastor Schulz. Dienstag 7,30 Bibelstunde in Petersdorf: Pastor Albertz.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 22. April:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. Dienstag: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehause. Mittwoch: 7,30 Bibelstunde in Mikultschütz. Donnerstag: 7,30 Wochenandacht in der Kirche.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Abendmahlsfeier.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 22. April:

Pfarrkirche St. Andreas: 7,30 Pfarrmesse und Kindergottesdienst; 8,45 Predigt, Int. der Jungfrauenkongregation.

St.-Josefs-Kirche: 8 Polizeigottesdienst, hl. Messe zur göttlichen Vorsehung; 9 Hochamt, Predigt, zu Ehren des hl. Josef, für die St.-Josefsgemeinde; 16 Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 bes. Int. z. hl. Herzen Jesu und verst. Eltern; 7 Int. Lydia und Notburga; 8,30 Predigt, Int. des Kath. Gesellenvereins, zu Ehren des hl. Josefs; 10 Kindergottesdienst, Int. z. hl. Theresia vom Kinde Jesu als Danksagung; 14,30 Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Georg Schramm; 8,15 Predigt, Int. zur Mutter Gottes; 9,45 Predigt, Int. Sollorz und Slotosch.

Kamillus-Kirche: 5,45 zum Jesukinde, Int. der Bruderschaft; 7 für Familie Paul Bothor u. f. d. kath. Männer v. St. Kamillus; 8,30 in bes. Meinung; 10 zur Mutter Gottes v. d. immerwährenden Hilfe; 11 in besonderer Meinung; 17 Osterandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 hl. Messe; 7,15 für die Parochianen, besonders die Kinder, die zur ersten hl. Kommunion gehen; 9,15 Meinung der deutschen Rosen, deutsches Hochamt; 10 Hochamt mit Predigt; 11,30 für verst. Peter Slenczek; 15 Segensandacht.

St.-Antonius-Kirche: 7 Brautpaar Bienek/Malorny; 8,30 verst. Mathias und Martha Kurzal.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, 22. April: 8 vorm. Frühgottesdienst: Vikar Dyballa; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: P. Zilz, Miechowitz. Kollekte für die Evangelische Diakonissenanstalt in Frankenstein. 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: Vikar Dyballa; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst. Montag, 23. April: 8 abends Bibelbesprechstunde im Pfarrhaus, Klosterplatz. Mittwoch, 25. April: 8 abends Abendandacht, anschließend Abendmusik.

Christliche Gemeinschaft Beuthen,

(Evang. Gemeindehaus, Ludendorffstraße):

Sonntag, 22. April: 20 öffentlicher Bibelvortrag. Dienstag, 24. April: 20 Gemeinschafts-Bibelstunde.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst 19; Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Jugendgottesdienst in der kleinen Synagoge 15,30, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 18,45, Sabbatausgang 19,30; Sonntag: Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 19; in der Woche: morgens 6,30, abends 7.

60 Volksempfänger als Schulprämien

Im Bezirk Köln wird eine vorbildliche Werbung für den nationalsozialistischen Rundfunk durchgeführt. In allen Schulen werden Aufsätze über den Rundfunk geschrieben, und die besten mit dem Volksempfänger VE. 301 ausgezeichnet. 60 Volksempfänger sind als Preise ausgesetzt.

Gleiwitz

Das Winterhilfswerk der Ortsgruppe Mitte

Der Amtsleiter der Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte der NS.-Volkswohlfahrt Pg. Grund hatte seine Amtswalter zu einem Schulungsabend in die Mädchen-Mittelschule eingeladen. Pg. Grund dankte den Amtswaltern für ihre Treue und für die schwere Arbeit im Rahmen des zu Ende gegangenen Winterhilfs-Werkes 1933/34. Sodann machte er darauf aufmerksam, daß die Pfund-Sammlung fortgeführt werden soll, und zwar für das Hilfswerk „Mutter und Kind". Es werde erwartet, daß die Gebefreudigkeit unter den Volksgenossen nicht nachläßt. Ferner sollen die Kräfte angespannt werden, um Einzel-Pflegestellen für Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren in bessergestellten Familien ausfindig zu machen. Es handelt sich um Aufnahme der Jugendlichen für etwa 4—6 Erholungswochen. Wohlfahrtspfleger Pg. Hellwig gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte innerhalb des zu Ende gegangenen Winter-Hilfs-Werkes 1933/34, wonach insgesamt 3987 Anträge bearbeitet und 11 259 Köpfe betreut wurden. Die Einnahmen aus dem WHW. stellten sich auf insgesamt 15 003,53 RM., die aus Eintopf-, Büchsen- und Kino-Sammlungen, Spenden sowie aus dem Verkauf von Christrosen, Spitzenrosetten etc. zusammenkamen. Die Ausgaben, bestehend aus Kohlen, Kartoffeln, Weißkraut, Frisch-Fleisch, Seefischen und Lebensmitteln aller Art, 8000 Stück Lebensmittelscheinen zu je 1,— RM. 10 702 Portionen an Freitischen und Frühstücken sowie zahlreichen Bekleidungsstücken bezifferten sich insgesamt auf 76 344,99 RM. Außer dieser materiellen Unterstützung konnte vielen Volksgenossen Beistand geleistet werden bei Zwangsvollstreckungen, Mietestreitigkeiten, Räumungsklagen, Pfänderversteigerungen und in sonstigen Angelegenheiten.

*

* **Saarkundgebung des BDO.** Am Sonntag findet um 20 Uhr in den „Vier Jahreszeiten" eine Saarkundgebung des Bundes Deutscher Osten statt. Redner ist Geschäftsführer Hübner. Mitwirkende sind die Gleiwitzer Liedertafel und das Hohner-Handharmonika-Orchester der Firma Th. Cieplik. Der Eintritt ist frei.

* **Eine Betrügerin kassiert.** In diesen Tagen versuchte eine Frau, angeblich im Auftrage der Vorsitzenden der hiesigen Damenschneiderzwangsinnung, Beiträge bei Mitgliedern der Innung einzukassieren. In einem Falle erhielt sie 2,50 RM. Sie quittierte den Empfang des Geldes mit dem Namen H. Klunpke. Es handelt sich um eine Betrügerin, die ihre Gaunerei wiederholen wird. Beim Antreffen wird gebeten, sie festzuhalten und sofort die Kriminalpolizei oder den nächsterreichbaren Schutzpolizeibeamten zu benachrichtigen.

* **Freiquartiere für die Breslau-Fahrt.** Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Breslau, Amt für Wandern und Reisen, stellt für den Sonderzug aus Oberschlesien am Sonnabend und Sonntag 1 600 Frei-Quartiere (Massenquartiere) zur Verfügung. Die Sonderfahrt kostet nur 3,50 Mark pro Person. Anmeldungen können bei allen Kreisbetriebszellenabteilungen erfolgen.

Kostenlose Sonderzüge zum „Ostsemester"

Breslau, 19. April.

Die Deutsche Studentenschaft teilt mit:

Der Sonderzug von Berlin nach Danzig und Ostpreußen geht am Sonnabend, dem 5. Mai, 11 Uhr vormittags, von Berlin, Friedrichstraße, ab. In Marienburg findet eine Kundgebung statt. Anmeldungen, besonders für den Sonderzug nach Danzig, können nur noch bis zum 25. April entgegengenommen werden. Anschrift: „Deutsche Studentenschaft Ostamt, Berlin SW. 68, Friedrichstraße 232."

Der Sonderzug zum Besuch der T. H. und Universität Breslau fährt am Montag, dem 7. Mai, vormittags, ab Leipzig. Anmeldeschluß am 30. April. Die Fahrt mit diesen Sonderzügen ist kostenlos. Im übrigen erhält jeder Besucher einer Osthochschule 50 Prozent Fahrpreisermäßigung zurückerstattet. Näheres aus den Merkblättern.

Wiedereintritt in die Kirche

Die völkische Wiedergeburt bringt es mit sich, daß sich zuweilen ganze Arbeitergruppen zum geschlossenen Wiedereintritt in die Kirche melden. In solchen Fällen wird vielfach gemeinsamer Unterricht und gemeinsame Wiederaufnahme durch einen besonders gewählten Vertrauenspfarrer gewünscht. Durch die Kirchenkanzlei der Deutsch-Evangelischen Kirche ist den Konsistorien empfohlen worden, den Pfarrern der betr. Gemeinde nahe zu legen, die gemeinsame Handlung zu gestatten, sofern nicht besondere Gründe im Einzelfall entgegenstehen.

Klausberg statt Mikultschütz?

Mikultschütz, 19. April.

Die Mikultschützer Gemeinderäte haben die Vorschläge des Bundes deutscher Osten auf Aenderung des Ortsnamens geprüft und sich dabei für den Namen „Klausberg" entschieden. Der Entschluß ist jetzt dem Minister mit der Bitte um Zustimmung übermittelt worden.

Hindenburg

Kundgebung der öffentlichen Betriebe

Die gesamten öffentlichen Betriebe der Ortsgruppe Hindenburg versammelten sich im großen Saale des „Deutschen Haus" im Stadtteil Zaborze zu einer Kundgebung, die im Zeichen der Volksgemeinschaft und Arbeitskameradschaft stand. Ortsgruppenleiter Pg. Bujara umriß die Aufgaben des organisierten Mitglieds in den öffentlichen Betrieben. Es gehe nicht an, nur seiner Beitragspflicht nachzukommen, sondern jeder einzelne müsse das Wollen und Wirken des Volkskanzlers durch die Tat unterstützen. Im Hauptreferat sprach der Kreisfachschaftswart der Reichsbahn, Pg. Fuchs, Gleiwitz, über Volksgemeinschaft und Arbeitskameradschaft. Er schilderte das Schicksal des deutschen Arbeiters in der Vor- und Nachkriegszeit unter der unheilvollen Herrschaft volksfremder Elemente. Erst das große Einigungswerk des Volkskanzlers Adolf Hitler gab jedem Volksgenossen die Ehre und die Freiheit wieder im Adel der deutschen Arbeit. Organisationswart Pg. Beimel, Gleiwitz, sprach über die Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront, die am 1. Mai ihre Tore schließt. Im Schlußwort des Pg. Bujara wurden die Anwesenden auf die Feier am 1. Mai hingewiesen, an der Führer und Gefolgschaft eines jeden Betriebes geschlossen im Zuge marschieren und so ihren unbeugsamen Willen zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes bekunden. —t.

*

* **Jubiläumsfeier in den Deichselwerken.** Am 17. April beging Meister Johann Dronia den Gedenktag seiner 25jährigen Werkszugehörigkeit. Aus diesem Anlaß wurde er von der Direktion und Betriebsvertretung beglückwünscht. Unter Ueberreichung einer Anerkennung wurde ihm der Dank für seine treue aufopfernde Arbeit abgestattet. Die Belegschaft überreichte ihrem allseitig beliebten Mitarbeiter ein Jubiläumsgeschenk. Von der Industrie- und Handelskammer wurde Meister Dronia eine Ehrenkunde verliehen.

* **Rechnungslegung der NSV. Ortsgruppe Nord.** In der ersten Mitgliederversammlung der NS. Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Hindenburg-Nord, ging der Kreisamtsleiter der Hindenburger NSV., Stadtrat Cembolista, auf das Wesen und das Ziel wahrer nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege ein. Niemals darf die Organisation zum Selbstzweck werden. Das Ziel ist vielmehr, den Hilfsbedürftigen durchgreifende Hilfe zu bringen, sie zur Selbsthilfe zu erziehen und sie damit wieder in den Stand zu setzen, als freie und selbständige Volksgenossen zu leben. Mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind" soll in erster Linie dem erbbiologisch wertvollen Teil des deutschen Volkes gedient werden. In diesem Rahmen muß auch ein entscheidender Schlag geführt werden gegen die Wohnungsnot. Für Mütter und Wöchnerinnen werden besondere Beratungsstellen eingerichtet. Für die organisatorische Arbeit bilden die NSV.-Ortsgruppen wichtige Stützpunkte, während die praktische Arbeit in der Hand einer erfahrenen Frau und eines NSV.-Arztes liegen soll. In der demnächst zu gründenden Arbeitsgemeinschaft aller Freien Wohlfahrtsverbände werde die NSV. die Führung haben. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Nord wird vom Michaeltorplatz nach der Baracke auf der Stollenstraße (Wohlfahrtsamt) verlegt. Die Leitung der Ortsgruppe NSV.-Nord bleibt weiterhin in den Händen von Pg. Polotzek. Dieser erstattete Bericht über die gewaltigen Leistungen der Ortsgruppe, die insgesamt 7232 Personen zu betreuen hatte. Mit dieser Rechnungslegung konnte die Ortsgruppe Nord überzeugend nachweisen, daß alle ehrenamtlichen Kräfte mustergültige Arbeit geleistet haben, zum anderen aber der Wunsch des Führers: „In diesem Winter darf keiner hungern und frieren!" auch innerhalb des kleinsten Kreises seiner Erfüllung näher gebracht worden ist. —t.

* **Der Kameradschaftsbund der deutschen Polizeibeamten**, Ortsgruppe Hindenburg, hatte seine Mitglieder und Gäste in den großen Saal des Konzerthauses Pilny geladen, wo Divisions-Pfarrer Konsistorialrat Meier, Gleiwitz, in einem Vortrag über die Folgen von Versailles sprach. Neben den Offizieren der 2. Polizeiinspektion nahmen auch Polizeiamtsleiter, Regierungsrat Stappenbeck, der Schulungsleiter Kriminalkommissar Dr. Krömer sowie die Beamten und Angestellten des Polizeiamtes an dem Vortragsabend teil. In seinem Vortrag hob Divisionspfarrer Meier den Friedenswillen Deutschlands hervor, der auch durch Volkskanzler Adolf Hitler immer wieder bekräftigt wurde. Ortsgruppenführer Polizeimeister Lindehorst hielt anschließend einen Lichtbildervortrag, der die Folgen des Versailler Friedens vor Augen führte. —t.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Vereidigung des Hindenburger Fliegersturms

Segelflieger drehen einen Steinberg-Film

Hindenburg, 19. April.

Im Fliegerhorst am Georgschacht fand die feierliche Vereidigung des Fliegersturms der Fliegerortsgruppe Hindenburg statt. Der Führer der Fliegerortsgruppe wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Deutsche Luftsport-Verband nach der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung durch den Reichsluftfahrtminister Göring geschaffen worden ist, um die deutsche Fliegerei wieder aufzubauen und sie zu der Größe zu führen, der sie als Hüterin der Ueberlieferung deutscher Luftfahrtpioniere bedarf. Die Hindenburger Fliegersturmkameraden haben in dem ersten Jahre des Bestehens der Hindenburger Fliegerortsgruppe gezeigt, daß sie der Bedeutung und der Größe ihrer Aufgabe bewußt sind und unseren Führer Adolf Hitler richtig begriffen haben.

Ein großer Teil des Fliegersturms hat bei den auf dem Steinberg veranstalteten Segelfliegerkursen die A. und B-Prüfung, einige sogar die C-Prüfung und die amtl. C-Prüfung ablegen können. Neun Segelflieger sind unter Einsatz aller Kräfte in der eigenen Segelflugzeugbauanstalt hergestellt worden, sieben Kameraden stehen in der Ausbildung zum Flugzeugführer, und der Fliegersturm hat hier draußen auf dem Georgschaft aus eigener Kraft und zäher Energie einen Fliegerhorst geschaffen, auf den er stolz sein kann.

Der Führer der Fliegerortsgruppe Hindenburg ermahnte seine Fliegersturmkameraden, sich auch in Zukunft für den Wiederaufbau der deutschen Luftfahrt einzusetzen und nahm dann die Vereidigung des Hindenburger Fliegersturms vor. **120 Kameraden des Motor- und Segelfliegersturms**, die in Linie zu drei Gliedern auf dem Sportplatz vor der Montagehalle des Fliegerhorstes angetreten waren, **gelobten, zu jeder Stunde alle Kraft einzusetzen für den Wiederaufbau der deutschen Luftfahrt.**

Im Anschluß an die Vereidigung nahm der Fliegerortsgruppenführer im Auftrage des Fliegerlandesgruppenführers die **Verleihung der Gradabzeichen „Flieger"** an die Kameraden vor, die in treuer Pflichterfüllung und eiserner Energie nahezu ein Jahr im Fliegersturm dienten und ihr Können und ihre Leistungen anläßlich des Besuchs des Vizekommodore, Ministerialrats Geyer als Vertreter des Reichsministers für Luftfahrt am 25. 3. im Fliegerhorst bewiesen haben. Nach der Gradabzeichenverleihung wurde den Fliegersturmkameraden eine besondere Ueberraschung bereitet. Die Montagehalle des Fliegerhorstes war inzwischen in ein Lichtspieltheater verwandelt worden. Es fand hier

die Uraufführung des im Sommer des vergangenen Jahres von der Fliegerortsgruppe Hindenburg gedrehten Werbefilms „Oberschlesiens Jugend beim Segelfliegen auf dem Steinberge" statt.

Der Film bringt eine Reihe schöner Aufnahmen von gut gelungenen Segelflügen. So mancher Fliegersturmkamerad entdeckte sich selbst wieder in dem Film, sei es, daß er im Augenblick des „Kurbelns" gerade in der „Kiste" gesessen hat oder bei der Morgenwäsche beschäftigt war. Im Anschluß an die Vorführung des Films dankte der Führer der Fliegerortsgruppe Hindenburg dem Kameraden des Fliegerklubs Dipl.-Ing. Walter, unter dessen Leitung der Film gedreht und fertiggestellt worden ist, der sich auch nicht hatte nehmen lassen, diese Uraufführung des Films selbst vorzunehmen.

Es steht zu hoffen, daß der Werbefilm der Fliegerortsgruppe Hindenburg, der sicherlich alle Volksgenossen interessieren wird, recht bald auch in breiter Oeffentlichkeit in den Hinburger Lichtspieltheatern vorgeführt werden kann.

Erste Seereise der Deutschen Arbeitsfront

Breslau, 19. April.

Das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das schon im Februar 1000 schlesische Volksgenossen in eine schöne deutsche Landschaft auf Urlaub schickte, wird vom 13.—20. Mai 1000 Schlesiern eine Urlaubsreise zur See ermöglichen. Diesmal geht die Fahrt mit der Bahn von Breslau bis Hamburg und von da mit dem Dampfer „Monte Olivia" in See. Der Kurs der Seefahrt ist von der Wetterlage auf der Nordsee abhängig. Wahrscheinlich ist es in der Woche vom 13.—20. Mai schon warm genug, daß die Fahrt nordwärts zur norwegischen Küste gehen kann, um dort in einen der landschaftlich so einzigartigen Fjorde zu fahren, oder am Skagerrak vorbei in die Ostsee. Teilnehmen können sämtliche Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und deren Angehörige. In beschränkter Anzahl können diesmal auch Frauen und Ehepaare mitfahren. Meldung und Auskunft bei den Dienststellen der NSBO., DAF. und „Kraft durch Freude", in Breslau außerdem Taschenstraße 22, I., Zimmer 1. Nur die sofortige Meldung ist Teilnahme gesichert.

Die Provinz meldet:

Ratibor

Festnahme eines Raubmörders

Nach Mitteilung der tschechoslowakischen Polizei ist der Raubmörder Johann Goworek aus Ratibor nach einer längeren wilden Verfolgung festgenommen worden.

Auch der seit einer Woche nach Unterschlagung von 500,— RM. flüchtige Josef Nowak von hier, Königshütter Straße, konnte am 17. April in den Abendstunden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden. Von dem unterschlagenen Gelde wurde bei N. nichts mehr gefunden.

*

* **Berufung.** Direktor Dr. Treeger, der langjährige Leiter der Landwirtschaftsschule in Ratibor, wurde nach Neumarkt in Schlesien versetzt. Zum Leiter der Schule wurde Direktor Müller aus Freistadt in Niederschlesien ernannt.

* **Vom NS. Lehrerbund** (Kreisgruppe Ratibor). Die Ortsgruppe Groß Peterwitz hielt in Ratibor ihre Monatsversammlung ab. Es sprachen Schulrat Cibis über den **„Nationalsozialistischen Erziehungs- und Unterrichtsplan"** und Lehrer Ryba über **„Hellas und die germanische Weltanschauung"**. In die Abteilung „Familie und Sittenkunde" wurde aus jeder Ortschaft ein Vertreter bestimmt. Für die Kreisbücherei sollen Vorschläge eingereicht werden. Am 26. April findet eine Tagung für Luftschutz statt. Mit der Anfertigung eines Entwurfes für einen nationalsozialistischen Erziehungs- und Unterrichtsplan wurden die Amtsgenossen König, Kurzeja und Theuer betraut.

Leobschütz

* **Personalnachricht.** Frl. Gerda Rath, vom Wohlfahrtsamt Beuthen, ist das Amt der Kreisfürsorgerin übertragen worden. Leobschütz gehörte bislang zu den wenigen Kreisstädten, die keine Kreisfürsorgerin besaßen.

* **Zur Hitler-Spende 1934** sind von den Gemeinden des Kreises 99 Freiplätze für Angehörige der SA. gestiftet worden. Die Stadt Bauerwitz und die Gemeinde Gröbnia stehen mit 12 bezw. 8 Plätzen an der Spitze.

Neustadt

Ein Dorf ohne Wasser

Infolge der geringen Niederschläge der letzten Zeit ist das Wasser in Klein Schnellendorf im Kreise Neustadt knapp geworden. Die Bauern müssen das für das Vieh nötige Wasser von weitem heranholen. Der Dorfteich ist fast völlig ausgetrocknet. Brunnenbauer sind augenblicklich daran, neue Wasserquellen zu erschließen.

Zum Ersten Oberschlesischen Kreisbauerntag

Neiße, 19. April.

Am Sonntag findet in Neiße der Erste Oberschlesische Kreisbauerntag in Anwesenheit des Landesbauernführers Freiherrn von Reibnitz statt, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male nach dem Zusammenschluß der schlesischen Bauernschaft vor oberschlesischen Bauern sprechen wird. Nach der Tagesordnung findet zunächst um 11 Uhr vormittags im großen Saal des Stadthauses eine Kreisführertagung statt. Am Nachmittag um 14,30 Uhr wird Freiherr von Reibnitz auf einer Kundgebung im großen Brauhaussaal das Wort ergreifen. Diese Veranstaltung wird auf den Stadthaussaal und den „Kaisergarten" übertragen werden. Ab 13,30 Uhr konzertiert in allen drei Sälen die SA.-Standartenkapelle 23.

* **Sperrung der Provinzialstraße Neustadt—Leuber.** Der Regierungspräsident hat die ganzseitige Sperrung der Provinzialstraße Neustadt—Leuber für sämtlichen Verkehr ab 23. April auf etwa vier Wochen ausgesprochen. Als Umleitung dient für den leichten Verkehr bis 3,5 To. die Kreisstraße Neustadt—Klein Pramsen, und für den schweren Verkehr über 3,5 To. die Umfahrt von Neustadt über Bahnhof Dittersdorf—Leuber.

Groß Strehlitz

* **Erweiterung der Wasserversorgung.** In den letzten Tagen wurde die Wasserleitung vom neuen Schlachthof am Thomasweg bis zur Fabrikstraße um 500 Meter verlängert. In diesem Stadtteil, der mit der Gemeinde Adamowitz in den Stadtbezirk eingemeindet wurde, machte sich das Fehlen von gutem Trinkwasser seit längerer Zeit bemerkbar. Die Bewohner, insbesondere der Familienhäuser der Zementindustrie, mußten bisher das Wasser von der weit entfernt liegenden Wasserentnahmestelle der Zementfabrik holen.

* **Instandsetzungen.** Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung der Stadt ist in den letzten Tagen eine Reihe von Instandsetzungsarbeiten sowohl an Gebäuden innerhalb des Stadtbezirks als auch im Stadtforst vergeben worden. An den Gebäuden im Stadtforst werden fast durchweg die Dächer umgedeckt, Fenster erneuert und Oefen ersetzt. Innerhalb des Stadtbezirks werden Reparaturen ausgeführt am Rathaus, an dem Graetzerschen Stiftungshaus, am Hospitalgebäude, Haus Lublinitzer Straße 8 und am Wirtschaftsgebäude im Altersheim.

* **Die Freiw. Feuerwehr** hatte ihre Generalversammlung einberufen. Wehrführer Wosnitza eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders Bürgermeister Dr. Gollasch als Vertreter der Ortspolizeibehörde, Altbürgermeister Gundrum als Ehrenvorsitzenden, den komm. Kreiswehrführer Theindel und Geschäftsführer Klein. Die Freiw. Feuerwehr Groß Strehlitz hat einen Stamm von 80 Mitgliedern aufzuweisen und ist mit allem bestens versorgt. Zur Bekämpfung von Feuer ist die Wehr 12mal ausgerückt. Sodann wurde über das Feuerlöschgesetz vom 15. 12. 1933 berichtet, nach dem die Wehr jetzt vom Wehrführer geleitet wird. Der bisherige Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Gollasch, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der komm. Kreiswehrführer behandelte darauf einige Fragen aus dem Feuerlöschwesen. Daran schloß sich ein Bericht des Kassenführers Pannek. Die finanzielle Lage der Wehr kann als günstig bezeichnet werden. Weiter wurde der nach § 10 der Satzung aufzustellende und jetzt bestätigte Führerrat ernannt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Wehrführer Wosnitza, Stellvertreter Zugführer Mynarek, Schriftwart Kamerad Kosytorz, Kassenwart Kamerad Aller, Gerätewart Zugführer Malek, Löschzugführer Kondziella, Jokiel und Maczieczyk. Mit der nun folgenden Ernennung einer Reihe von Ehrenmitgliedern erfüllte die Wehr eine Dankespflicht gegenüber den um die Wehr verdienten Kameraden. Es wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: der bisherige technische Leiter der Freiw. Feuerwehr und Kreisbranddirektor Schlossermeister Wilhelm Rett, Oberbrandmeister Gawenda, der der Wehr bereits 50 Jahre, und der Brandmeister Dresch, der ihr 44 Jahre angehört.

Guttentag

* **Ernennung.** Zu Mitgliedern des Gewerbesteuerausschusses für den Kreis Guttentag sind auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer folgende Personen vom Regierungspräsidenten ernannt worden: Ordentliche Mitglieder Kaufmann Wilhelm Bartossek, Maurer- und Zimmermeister Franz Rudnitzki sen., Obermeister Richard Schatka; Stellvertreter Kaufmann Johann Blachut, Malermeister Hermann Niedworok und Klempnermeister Paul Franke.

* **Nationale Gedenkstunde.** Anläßlich des Geburtstages unseres Reichskanzlers findet am Freitag, 20 Uhr, in der Städtischen Jugendhalle eine nationalsozialistische Gedenkstunde statt. Redner des Abends ist Kreisleiter und Bürgermeister Pg. Podolski.

* **Der Haushaltsvoranschlag für die Stadt Guttentag** schließt für 1934 mit einem Fehlbetrage von 69 770,00 Mark ab. Im Jahre 1933 betrug der Fehlbetrag 148 212,73 Mark. Die Gegenüberstellung zeigt, daß sich die Stadtverwaltung bemüht, früher begangene Fehler wieder gut zu machen. Insgesamt belaufen sich die Einnahmen auf 333 402 Mark, denen Ausgaben von 403 172 Mark gegenüberstehen. Im einzelnen weist der Haushaltsplan auf in der Allgemeinen Verwaltung Einnahmen von 5 630 Mark und Ausgaben von 43 500 Mk., Polizei 12 105 Mark bis 20 200 Mark, Bauverwaltung 2 825 Mark bis 12 850 Mark, für Feuerlöschzwecke 25 Mark bis 2 250 Mark, Betriebe und Unternehmungen 104 557 Mark bis 107 907 Mark, Schulverwaltung 37 585 Mark bis 83 050 Mark, Wohlfahrtspflege 41 520 Mark bis 77 550 Mark, Liegenschaftsverwaltung 23 955 Mark bis 27 955 Mark, Finanzverwaltung 105 210 Mark bis 27 700 Mark, Stiftungen 210 Mark.

* **Der hiesige Sturmbannmusikzug II/63** veranstaltete in Schloß Cziasnau anläßlich der Führertagung des Untergaues der NSDAP. ein Konzert. Unter der Fülle des Dargebotenen fand besonders der von dem Führer des Musikzuges, Musikmeister Linkert, komponierte „Annaberg-Marsch" stärkste Beachtung.

Rosenberg

* **Hohes Alter.** Witwe Franziska Schneider und Witwe Johanna Szorzelske konnten ihren 84. bezw. 80. Geburtstag begehen. n.

* **Die Sportvereinigung Rosenberg** hielt im Hotel Potrz ihre Hauptversammlung ab, die Vereinsführer Schäfer leitete. Der Verein zählt noch 260 Mitglieder. Die Kassenverhältnisse sind gesund. Auf einstimmigen Vorschlag wurde Lehrer Schäfer wieder zum Vereinsführer gewählt. Er bestimmte zu seinen Mitarbeitern: Rentmeister Frank stellv. Vereinsführer, Angestellter Ozadly Kassierer, Mlynek zum Propagandawart, Werner zum Schriftwart, Bartella zum Geschäftsführer. —n.

Kirchenkonsekration durch Kardinal Bertram

Oppeln, 19. April.

Nach längerer Arbeitszeit konnte der Um- und Erweiterungsbau der kath. Kirche in Alt-Schalkowitz beendet werden, sodaß jetzt die feierliche Konsekration durch Kardinal Erzbischof Dr. Bertram erfolgen konnte. Zu der Feier hatten sich die zahlreichen Gläubigen aus Alt-Schalkowitz und Umgegend um ihren Seelsorger, Pfarrer Plottnik, geschart. Ferner waren als Vertreter der Regierung Regierungsdirektor Professor Dr. Timpe sowie des Kreises Landrat Slawik erschienen. Bereits am Vortage wurde Kardinal Dr. Bertram durch eine Reiterabteilung feierlich eingeholt und nach dem Pfarrhaus geleitet. Bei dem feierlichen Pontifikalamt assistierten Prälat Kubis, Oppeln, Pfarrer Jaeschke, Brinnitz, sowie Pfarrer Mainka, Czarnowanz. In der Predigt dankte der Kardinal allen, die an dem Bau der Kirche mitgearbeitet und dazu gespendet haben, insbesondere dem Bauherrn Pfarrer Plottnik. Der Entwurf der vollständig erneuerten Kirche stammt von Architekt Theodor Ehl, Beuthen.

Kreuzburg

*** Ständige Sanitätswache.** Die Freiwillige Sanitätskolonne Kreuzburg hat sich entschlossen, eine ständige Sanitätswache in den Räumen ihres Depots, Schloßdurchbruch, einzurichten. Damit werden auch alle Transporte mit dem Krankenauto des Krankenhauses Bethanien durch die ständige Wache ausgeführt.

*** Arbeitsbeschaffung durch die Landwirtschaft.** In das Vereinshaus hatte Landrat von Oelffen den Kreisbauernführer und die Großgrundbesitzer des Kreises zu einer Besprechung eingeladen, deren Zweck es war, weitere 100 Erwerbslose in der Landwirtschaft unterzubringen. In längeren Ausführungen sprach Landrat von Oelffen über den Haushaltsplan des Kreises, der infolge der großen Wohlfahrtslasten immer noch nicht ausgeglichen werden konnte. Es muß daher alles versucht werden, die Wohlfahrtsempfänger in Lohn und Arbeit zu bringen. Hierbei appellierte er an die Unterstützung aller Kreise. Bürgermeister Schroeter sprach über das Agrarprogamm der Reichsregierung und bat, durch Beitritt in die NS.-Volkswohlfahrt die kommunalen Wohlfahrtslasten zu verringern. Namens des Großgrundbesitzes sprach Rittergutsbesitzer von Watzdorf, der versprach, unter Hintansetzung aller persönlichen Vorteile zahlreichen Erwerbslosen im Großgrundbesitz Arbeit zu geben. Kreisbetriebszellenobmann Drobek sprach über das Gesetz der nationalen Arbeit. —n.

Oppeln

Der Feuerwehrverbandstag in Oppeln

Für den am 22. April in Oppeln stattfindenden außerordentlichen Verbandstag des Provinzialfeuerwehrverbandes wird jetzt die Tagesordnung bekanntgegeben. Danach treten um 7,40 Uhr die Verbandsteilnehmer am Friedrichsplatz zum katholischen und evangelischen Kirchgang an. In der Zeit von 10 bis 13 Uhr findet im großen Saal der Handwerkskammer die Verbandstagung statt. Nach Begrüßung der Gäste wird als Hauptredner der Beauftragte des Oberpräsidenten und Gauleiters Helmuth Brückner Assessor Geißler das Wort ergreifen. Weitere Vorträge werden halten die Kameraden Sauerbier, Beck, Talar. Nach der Mittagspause veranstaltet die Oppelner Wehr um 15 Uhr auf dem Wilhelmsplatz Schauvorführungen, wie Löscharbeiten mit mechanischem und Luftschaum; Vorführungen von Neuerungen auf dem Feuerlöschgebiet. Zur Teilnahme am Verbandstag sind sämtliche Kreisfeuerwehrführer mit seinen Stäben und die Wehrführer mit ihren Löschzug- und Halblöschzugführer verpflichtet. Auf besonderen Wunsch des Oberpräsidenten sind zu der Tagung eingeladen die Landräte, Oberbürgermeister, Bürgermeister, Kreisleiter und Amtsvorsteher.

Aus Ostoberschlesien

Die „Blauhemden in Antonienhütte" verboten

Schwientochlowitz, 19. April.

Die Kattowitzer Polizeidirektion verfügte die Auflösung der Antonienhütter Ortsgruppe der sogenannten „Blauhemden" mit der Begründung, daß ihre Tätigkeit die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährde. Die Auflösung erfolgte nicht zuletzt wegen des Ueberfalls auf die Jungdeutsche Partei in Antonienhütte. —§.

Durch Blitzschlag vom Rade geschleudert

Kattowitz, 19. April.

Der Bergmann Paul Woicik befand sich während eines Gewitters auf seinem Fahrrade durch Bielschowitz unterwegs. Durch einen Blitz, der in seiner unmittelbaren Nähe einschlug, wurde Woicik vom Rade geschleudert und stürzte in den Straßengraben. Mit schweren Kopfverletzungen wurde Woicik einige Zeit später aufgefunden und in das Bielschowitzer Krankenhaus gebracht.

Drei Kinder in einer Sandgrube verschüttet

Kattowitz, 19. April.

In Sosnowitz waren drei Kinder im Alter von 8—13 Jahren in eine Sandgrube gegangen, um dort zu spielen. Plötzlich löste sich eine Sandwand und begrub die Kinder unter sich. Nach längeren Rettungsarbeiten konnten die verunglückten Kinder in schwerverletztem Zustande geborgen werden. Sie hatten Arm- und Beinbrüche und andere Verletzungen davongetragen.

Notschacht fordert zwei Todesopfer

Kattowitz, 19. April.

Bei Sosnowitz ereigneten sich am Mittwoch zwei tödliche Notschacht-Unfälle. Der 37jährige Arbeitslose Milczarek wurde beim wilden Kohlenabbau von Kohlengasen überrascht und brach bewußtlos zusammen. Er konnte später nur noch als Leiche geborgen werden. Der 13jährige Schüler Kraschewski war auf demselben Gelände in einen fünf Meter tiefen Notschacht hinuntergestiegen, um eine Blechbüchse heraufzuholen. Dabei wurde er ebenfalls von giftigen Gasen überrascht und getötet.

Das geplünderte Möbelmagazin

Königshütte, 19. April.

Eine Einbrecherbande hatte sich in das Magazin einer Möbelfirma durch Ausstemmen eines Mauerloches Zugang verschafft. Systematisch holte man nun in jeder Nacht auseinandergelegte Möbelstücke aus dem Magazin. Das Loch hatte man geschickt immer wieder verkleidet. Nicht weniger als 13 Personen wurden jetzt von der Königshütter Strafkammer deswegen verurteilt. Die Hauptangeklagten Karl Langner, Karl Gerlich, Emil Bancziuch und Rudolf Wengrzyk erhielten je ein Jahr Gefängnis. Die weiteren Strafen schwankten zwischen drei und sechs Monaten. —§.

*** Der Beamten-Wohnungsverein Oppeln** hielt seine Generalversammlung im Saale der Handwerkskammer ab, die von dem Aufsichtsratsvorsitzenden, Steuersekretär Jäkel, geleitet wurde. Dieser gab einen Rückblick auf das Geschäftsjahr. Der Häuserblock Ecke Zimmer- und Schützenstraße konnte nunmehr als erster Block ohne Behördenzuschuß fertiggestellt werden. Der Verein besitzt bereits 135 Wohnhäuser mit 887 Wohnungen. Hierzu kommt unbebautes Baugelände im Werte von 102 945,— Mark. Insgesamt hat der Verein einen Besitz im Werte von 2 380 549 Mark zu verzeichnen, während die Schuldenlast 1 373 258 Mark beträgt. An Mieten werden 417 330 Mark vereinnahmt. Der Verein hat sich im vergangenen Jahr auch in weitgehendstem Maße an der Arbeitsbeschaffung beteiligt und für Instandsetzungen von 772 Wohnungen 398 781 Mark verausgabt. Von dem Reingewinn, der 34 007,66 Mark beträgt, werden 5 Prozent auf die Geschäftsguthaben von 164 111 Mark gezahlt und der Rest für Rücklagen verwandt. Gegenwärtig beträgt der Mitgliederbestand 1230. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Roske, Kardelky, Sebrantke und Landek wiedergewählt. Die Bilanz wurde von der Versammlung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Dank und Anerkennung ausgesprochen.

*** Zum Kinderfest der NS.-Volkswohlfahrt.** Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" wird am Sonntag das Kinderfest „Ausflug des Windmüllers mit seinen Haustieren" stattfinden. In den Dienst desselben haben sich die NS.-Frauenschaft und die caritativen Frauenverbände, wie Vaterländischer Frauenverein, Caritasverband und Innere Mission sowie der Kriegsopferversorgung gestellt. Die teilnehmenden Kinder versammeln sich um 14,30 Uhr vor der NSV.-Mühle am Regierungsplatz. Der Rückmarsch von der Bolkoinsel nach der Windmühle erfolgt etwa gegen 18,15 Uhr. Die Führung der Kinder liegt in den bewährten Händen der Kreisleitung der Deutschen Kinderschar Oppeln, an deren Spitze Kreiswartin, Pgn. Frl. Deutsch, steht. Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt und werden außerdem noch mit Erfrischungen bewirtet.

*** Der Angelsportverein am Borrecker See.** Am Borrecker See veranstaltete der Oppelner Angelsportverein sein diesjähriges Anangeln, verbunden mit einem Preisangeln. Als Vereinsführer Zymalla das Zeichen zum Beginn des Wettbewerbes gab, wurden von 85 Mitgliedern insgesamt 170 Angelruten ausgelegt und bald konnten auch die ersten Erfolge festgestellt werden. Als Ergebnis des Wettbewerbes wurden 42 Karpfen, 2 Schleien und ein Hecht gezählt.

*** Spiel- und Eislaufverein Groschowitz.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab, die von dem Vereinsführer Bullerjahn geleitet wurde. Dieser gab ein Rückblick auf die Vereinstätigkeit sowie auf das 25jährige Stiftungsfest im vergangenen Jahre. Der Bericht ließ erkennen, daß der Verein eine rege Tätigkeit im Spiel, Sport und Wandern entfaltet hat. In den Vorstand wurden berufen: als stellvertr. Führer Materialienverwalter Stach, als Schriftführer Frl. Spallek, als Kassierer Frl. Goworek, als Sportwart Kowalski, als Handballobmann Warwas, als Jugendobmann Paul und als Damenobmann Lene Spallek.

Achtet auf die Katzen!

Mit dem Frühjahr beginnt nun auch bald wieder das Brutgeschäft unserer Singvögel. Einer der größten Feinde unserer gefiederten Sänger und ihrer Brut ist die Katze! Ungezählte Generationen unserer Singvögel fallen alljährlich diesem „Vogelfreunde" in Garten, Feld und Flur zum Opfer! Im Interesse der Schonung und Erhaltung unserer ohnehin genugsam bedrängten Singvogelwelt ergeht daher auch an alle Katzenhalter die Bitte, wenigstens während des Brutgeschäftes der Vogelwelt die Katzen im Hause zu verwahren und ganz besonders von Gärten fern zu halten! — Schutz und Erhaltung unserer gefiederten Sänger sind nicht zuletzt von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, und auch unsere Staatsführung hat durch den so erfreulichen Ausbau des Tierschutzes und durch Erlaß strengerer gesetzlicher Bestimmungen der Tierschutzbewegeung neues Leben gegeben. — Also nochmals: Achtet auf die Katzen und helft damit unsere heimischen Singvögel schützen! M.

Schlesische Sender

Gleiwitz

Freitag, 20. April

6,25: Morgenkonzert.
10,10—10,40: Schulfunk: Neue Leibeserziehung an den höheren Schulen.
11,50: Mittagskonzert.
13,40: Unterhaltungskonzert.
15,10: Ringelspiel des Alltags. (Buchbesprechungen.)
15,30: Kinderfunk. Wir lernen Volkstänze.
16,00: Unterhaltungskonzert.
17,40: Die Ost-Universität Breslau bereit zum Dienst für die Nation.
18,00: Der Zeitdienst berichtet.
18,20: Jugendfunk: Aus der Jugendzeit des Führers.
19,00: Serenade. Musik aus Köln.
20,15: Stunde der Nation.
21,15: Es gieht im! Schlesische Kantate von Hans Christoph Kaergel, Musik von Ernst August Voelkel.
22,30: Zehn Minuten Funktechnik.
22,40: Unterhaltungsmusik.
23,00—0,30: Nachtmusik.

Sonnabend, 21. April

6,25: Morgenkonzert.
10,40: Funkkindergarten.
11,50: Mittagskonzert.
13,40: Unterhaltungskonzert.
15,10: Musik und Rasse.
15,30: Die Filme der Woche.
15,40: Wilhelm II. und Bülow.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,30: Programmvorschau mit Schallplatten.
18,00: Das Reichserbhofgesetz und seine praktische Anwendung.
18,20: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein.
18,25: Der Zeitdienst berichtet.
19,00: Neue Schallplatten.
19,40: Zur Woche des Buches.
20,10: Bitte, die Weinkarte! Ein fröhlicher Ausschank auf nasser Welle.
22,30—1,00: Tanzmusik.

Kattowitz

Freitag, 20. April

12.05: Schallplattenkonzert. — 12.30: Wetterberichte. — 12.33: Schallplattenkonzert. — 12.55: Mittagsberichte. — 15.20: Leichte Musik. — 16.20: Zeitschriftenschau. — 16.35: Chorkonzert. — 17.15: Pfadfinderchronik. — 17.20: Schallplattenkonzert. — 17.30: Vortrag. — 17.50: Skizze der neuen Kleidung der Berufsschulen. — 18.10: Schallplattenkonzert. — 18.50: Plauderei: „Der schlesische Gärtner". — 19.00: Programmdurchsage, Verschiedenes. — 19.10: „Auf dem Frühlingszug der Sonne". — 19.25: Feuilleton. — 19.40: Sport- und Abendberichte. — 20.00: Ausgewählte Gedanken. — 20.02: Musikalische Plauderei. — 20.15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — In der Pause: Literarisches Feuilleton. — 22.40: Tanzmusik aus dem Café „Italia" in Warschau. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, 21. April

12.05: Leichte Musik. — 12.30: Wetterberichte. — — 12.33: Fortsetzung der Musik. — 12.55: Mittagsberichte. — 15.20: Schallplattenkonzert. — 15.40: Für Kranke. — 16.20: Französischer Unterricht. — 16.35: Lieder. — 16.55: Kinderbriefkasten. — 17.30: Vortrag. — 17.50: Berichte. — 18.10: Schallplattenkonzert. — 19.00: Programmdurchsage, Verschiedenes. — 19.10: Vortrag. — 19.25: Poesie. — 19.40: Sportberichte. — 19.47: Ausgewählte Gedanken. — 19.50: Polnische Musik. — 20.57: Uebertragung aus dem Theater „La Scala" in Mailand: „Traviata", Oper von Verdi. — In den Pausen: Berichte und Feuilleton.

Wie wird das Wetter?

Unter Sturm- und Gewitterböen sind in Schlesien kühlere Luftmassen eingebrochen. Die Niederschläge waren jedoch wiederum nur wenig ergiebig. Zur Zeit fließen kältere und wärmere Luftmassen nordostwärts. Die Trennungslinie befindet sich über den Sudeten. Es besteht daher die Möglichkeit, daß besonders in Oberschlesien sich zeitweise Niederschläge einstellen. Mit der Ausbildung von Gewittern ist noch immer zu rechnen.

Aussichten für Oberschlesien bis Freitag abend:

Bei südwestlichen Winden trübes Wetter, zeitweise Niederschlag, kühler.

SPORT

Oesterreichs neue „Wundermannschaft“

Mit dem eindrucksvollen 5:2-Sieg, den Oesterreichs Mannschaft am Sonntag in Wien gegen Ungarn errang, wird die Aufmerksamkeit wieder auf die einst so viel gepriesene „Wundermannschaft“ gelenkt. Mehr noch als das ziffernmäßige Ergebnis wirkte die Art und Weise, wie die Wiener Formation sich ihren großen Erfolg gegen Ungarns starke Vertretung erspielte. Nach diesem Treffen herrschte eitel Freude im Wiener Fußballsport. **Man feierte die Wiederauferstehung des Wunderteams.** Vorläufig hat man allerdings erst wieder einen Angriff von der alten Güte beisammen, während es in der Hintermannschaft noch schwache Stellen gab. Aber im Sturm ging es, nachdem Sindelar wieder als Mittelstürmer eingesetzt wurde, wie in der guten alten Zeit. Sindelar zeigte 55 000 begeisterten Zuschauern alle Register seiner großen technischen und strategischen Künste. **Er war der ideale Mittelstürmer, obwohl er selbst von den fünf Treffern keinen einzigen erzielte, aber vier Tore fielen auf seine Vorlagen.** Zusammen mit Sindelar tauchte Schall (Admira) als linker Verbinder wieder im Team auf. Linksaußen spielt jetzt Sindelars Klubkamerad Viertl (Austria) mit großem Erfolg. Als Halbrechter spielt Bican (Rapid), dessen Leistungen an seinen großen Vorgänger Gschweidl (Vienna) erinnern. Am rechten Flügel steht Zischek (Wacker), ein zielstrebiger Außenstürmer. Mit diesem Angriff kann Oesterreich mit einigem Vertrauen nach Italien reisen, da eine Verstärkung der Hintermannschaft noch möglich erscheint. In Wien ist die Absicht aufgetaucht, den jetzt in Frankreich spielenden Hiden als Torwächter für die Weltmeisterschaftsspiele heranzuziehen. Man erwartet, daß der Pariser Racing Club seine Zustimmung geben wird.

Polens Ringer für Rom

Die besten polnischen Ringer waren noch einmal in Kattowitz zu einem letzten Ausscheidungsturnier für die Europameisterschaften in Rom versammelt. Die Sieger dieser Kämpfe erwarben sich die Fahrkarte nach Rom. In der Zeit vom 26. bis 29. April werden vom Bantamgewicht aufwärts folgende polnischen Ringer ihr Land vertreten: Ruda, Dworok, Bajorek/Wisla, Reinich, Neuff, Gwosdz und Puciata. In Begleitung der Mannschaft befinden sich der Verbandskapitän, Oberbürgermeister Kotzur, Kattowitz, Reichssportwart Galuschka, Kattowitz, und Trainer Hayn, Kattowitz.

Hindenburg—Gleiwitz Beuthen

Kunstturn-Städtekampf in Hindenburg

Zum 5. Male findet am kommenden Sonntag um 17 Uhr im Kasino der Donnersmarckhütte in Hindenburg der Kunstturnstädtekampf Hindenburg—Gleiwitz—Beuthen seine Austragung. Im ersten Kampfe siegte im Jahre 1924 Hindenburg. Ein Jahr später gewann in Ratibor die Beuthener Riege dieses Treffen, und nach einer fünfjährigen Pause ging Beuthen im Beuthener Schützenhaus zum zweiten Male als Sieger hervor. 1932 siegte Beuthen zum dritten Male, und zwar in Gleiwitz.

Auch am Sonntag erwartet man, wenn auch knapp, Beuthen als Sieger, vorausgesetzt, daß die Beuthener keinen Versager in ihrer Mannschaft haben. Zu diesem Kampf treten die drei Städte mit folgenden Mannschaften an:

Beuthen: H. Pludra — Reichsbahn Beuthen, R. Pludra — Reichsbahn Beuthen, Kochmann — TV. Beuthen, Marek — TV. Beuthen, Jaenecke — TV. Beuthen, Richter — Reichsbahn Beuthen.

Gleiwitz: Hnadek — ATV. Gleiwitz, Gallus — ATV. Gleiwitz, Russin — ATV. Gleiwitz, H. Kosubek — TV. Frohsinn Gleiwitz, Dietrich — TV. Frohsinn Gleiwitz, A. Kosubek — TV. Frohsinn Gleiwitz.

Hindenburg: Schwiegel — TV. Deichsel Hindenburg, Schudek — TV. Frisch Frei, Dinsdorf — ATV. Hindenburg, Sczesny — TV. Frisch Frei, Marx — TV. Frisch-Frei, Mach — TV. Frisch Frei.

Beuthen hat in Jaenecke und H. Pludra seine besten Leute, während sich Hindenburg auf Mach und Marx und Gleiwitz auf H. Kosubek/Dietrich stützen. Als Kampfrichter fungieren Kunthe — TV. Beuthen, Wodarski — TV. Borsigwerk und Neumann — TV. Frohsinn Gleiwitz.

Wie Polen gegen Deutschland antritt

Polens Boxacht zum Länderkampf gegen Deutschland am 29. April ist nunmehr endgültig wie folgt aufgestellt: Chortek, Rogalski, Kajnar, Slipinski, Sewerhniak, Majchrycki, Antczak, Pilat. Es ist wohl anzunehmen, daß Pilat doch noch durch den Myslowitzer Wocka ausgewechselt und auch an der Amerikareise teilnehmen wird, da man nicht glaubt, daß Pilat bis dahin vollkommen kampffähig ist.

Wir stellen vor:

Viktoria Berlin

Als zweiter und schwerster Gegner in den Gruppenspielen der Deutschen Fußballmeisterschaft besucht Brandenburgs Meister Viktoria Berlin am Sonntag den Schlesischen Meister Beuthen 09. Das Zusammentreffen dieser beiden bisher ungeschlagenen Mannschaften der Gruppe Ost bedeutet eine Sensation für den Fußballsport und gilt als Vorentscheidung für den Sieg in der Gruppenmeisterschaft. Wer ist Viktoria Berlin, und was hat Beuthen 09 von dieser Mannschaft zu erwarten? Zur Vorstellung erteilen wir unserem Berliner Mitarbeiter, wohl dem besten Kenner des Berliner Fußballsports, das Wort:

Es war in den jüngsten Entwicklungsjahren des Berliner Fußballsportes, was heißt des deutschen Fußballsportes, man nennt diese Zeit, die „Eiszeit“ des heutigen Millionensportes, als im Jahre 1889 von jungen Handwerkern die „Berliner Viktoria“ auf die Beine gestellt wurde. Mit dem Erstehen dieses Fußball-Pioniers begann für Berlin, selbstverständlich gemessen an den primitiven sportlichen Verhältnissen vor 40 Jahren, ein unzweifelhafter, fußballsportlicher Aufschwung.

Ein Fußball-Pionier

Viktoria stand in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Brennpunkt des gesamten — allerdings damals noch recht kleinen — deutschen Fußballsportes. Die ersten Meisterschaften der verschiedenen damaligen Berliner Verbände belegte Viktoria mit Beschlag, sowohl in Fußball wie in Kricket. Die wertvollsten sichtbaren Zeichen aus dieser ersten Glanzzeit Viktorias wurden in der Inflationszeit von Bubenhänden gestohlen. Im Rahmen des im Jahre 1897 gegründeten Verbandes Berliner Ballspielvereine hatte Viktoria ihre zweite glänzende Epoche vom Jahre 1907 ab. Viermal stand Viktoria in der Endrunde um die „Deutsche Meisterschaft“ 1907 — 1908 — 1909 — 1911!

Zweimal Deutscher Meister

Zweimal — 1908 gegen Kickers Stuttgart und 1911 gegen den VfB. Leipzig — gelangte die „Viktoria“ des Deutschen Fußball-Bundes in den Besitz Viktorias. Bis zum Ausbruch des Krieges und auch noch nach dem Kriege stand Viktoria mit an der Spitze des Berliner Fußballsportes, um dann, nach einer glanzvollen Zeit von 30 Jahren, in die zweite Klasse unterzutauchen. Nicht lange dauerte dieses Interregnum, mit echter Viktoria-Zähigkeit und Energie rang sich der alte Verein wieder zur Höhe, um in den letztverflossenen drei Jahren aktiv in die Berliner, im verflossenen und in diesem Jahre in die Deutsche Meisterschaft einzugreifen.

Wohl hat Viktoria die Berliner Meisterschaft in diesem Jahre nur knapp gegen Hertha gewonnen, aber — und das ist das bestechendste von Viktorias Leistungen — **die beiden Haupt-Konkurrenten „Hertha und Tennis-Borussia“ in den vier Verbandsspielen sicher und überlegen geschlagen.** Viktorias Mannschaft ist das Vorbild einer kämpferischen Elf. In Berlin „Riesengarde“ genannt, ist es tatsächlich eine Gemeinschaft von großen, stämmigen Sportsleuten, mit Ausnahme des kleinen „Winkler“. Energie, konzentrisch geballter Wille, vereint mit gutem technisch-taktischem Können, ist Viktoria schon eine Elf, die zu ganz großen Leistungen aufzulaufen vermag.

Dabei wäre es ein Fehler, Viktoria nach seinen beiden letzten, schwachen Spielen gegen Viktoria-Stolp zu beurteilen. Es gibt eben auch für die beste Fußballmannschaft mal eine spielerische Krise — Menschen sind keine Maschinen — aber bei der kernigen Art Viktorias nur eine vorübergehende Erscheinung.

In Beuthen wird man sicher eine im Vollbesitz ihres Könnens befindliche Viktoria sehen, die ihr Bestes geben wird.

Betrachten wir uns die Viktoria-Mannschaft mal näher:

Die Riesengarde

Im Tor steht „Brillat“. Ein junger, hochtalentierter Mann, der, mit Instinkt begabt, schon ganz große Spiele geliefert hat.

Vor ihm zwei Riesen als **Verteidiger**, Hepprich und Schlichter. Hepprich, aus der Jugendmannschaft Viktorias hervorgegangen, ein abgeklärter, mit einer vollendeten Ruhe begabter Verteidiger, Künstler im taktischen Stellungsspiel. Schlichter, unerschrockener, schneller Mann, an dem schwer vorbeizukommen. Alle drei ergänzen sich glänzend.

Die **Läuferreihe:** Lucht—Norman—Geiger, hervorragend, mit das Beste in Berlin. Geiger ein Kämpfer allerersten Formates.

Im **Sturm:** Ladenthien—Winkler—Sienholz I—Sienholz II—Dauda. Eine Kämpfer-Fünfer-Reihe! Ist Sienholz I wieder auf dem Posten, wird dieser Sturm Proben seines Mitreißen-Könnens in Beuthen sicher ablegen. Ein Meister, ein Ensemble, das zu den höchsten spielerischen Leistungen fähig und das auch seine Chance in Beuthen mit der ihm eigenen energievollen, hochaufbäumenden Willenskonzentration verteidigen wird.

Begleitet wird die Mannschaft von dem Führer Viktorias Liesfeld, dem Geschäftsführer Fuhrmann sowie dem Trainer Karl Schulz, dem früheren großen Mittelläufer Viktorias. Als Vertreter des Gaues 3 im Deutschen Fußball-Bund und gleichzeitig als Vertreter des Bundes-Spielausschusses repräsentiert Hans Wolz, Berlin.

Wir wünschen Beuthen zu seinem großen Tag den allerbesten Erfolg.

W. Dopp.

Von rechts nach links: Brillat, Sienholz I (Spielführer), Hepprich, Dauda, Ladenthin, Normann, Sienholz II, Niering.
Kniend: Schlichter, Winkler, Geiger

Schlesische Grenzlandfahrt 1934

Die 2. große motorsportliche Veranstaltung des NSKK. und DDAC.

Am 5. und 6. Mai wird ganz Schlesien im Zeichen der von der Gruppenstaffelführung Schlesien des NSKK. und dem Gau 9 des DDAC. durchgeführten großen motorsportlichen Veranstaltung, der Schlesischen Grenzlandfahrt 1934 stehen.

Die Veranstaltung ist eine Dauerprüfungsfahrt auf Landstraßen und ist offen für Krafträder mit und ohne Seitenwagen und Kraftwagen und dient vorzugsweise der Aufgabe, junge Nachwuchsfahrer heranzuziehen und sie für größere nationale Veranstaltungen vorzubereiten. Die Fahrt führt über Trachenberg, Kreuzburg, Guttentag, Peiskretscham, Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz, Ratibor, Neustadt, Patschkau, Habelschwerdt, Reinerz, Neurode, Landeshut, Hirschberg, Lauban, Görlitz, Bunzlau, Liegnitz zurück nach Breslau und berührt damit fast das gesamte schlesische Grenzgebiet.

Teilnahmeberechtigt sind alle Angehörigen der SA., SS., des NSKK., der Reichswehr, Polizei und des DDAC. sowie Mannschaften dieser Verbände, soweit sie im Gau Schlesien ansässig sind. Die Teilnehmer müssen im Besitz eines für 1934 gültigen nationalen Fahrerausweises oder einer Lizenz sein. Ausschreibungen sind in den DDAC.-Geschäftsstellen, bei den anerkannten Ortsgruppen des DDAC., bei der Gruppenstaffelführung des NSKK. sowie bei den Bereitschaftsführern und Zugführern erhältlich. Nennungsschluß ist Sonnabend, der 28. April 1934.

Da die Fahrt für den schlesischen Kraftfahrsport von ganz besonderer Bedeutung ist, wurde für Sonntag, den 6. Mai, eine Strahlenfahrt nach Breslau, dem Start- und Zielpunkt der schlesischen Grenzlandfahrt, ausgeschrieben, an der alle deutschstämmigen Kraftfahrer teilnehmen können. Nach Schluß der sportlichen Veranstaltung wird am Sonntag eine große Kundgebung der schlesischen Kraftfahrer auf dem Schloßplatz in Breslau stattfinden.

In jedem Verein ein Dietwart

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten gibt folgende Verfügungen bekannt:

Jeder Verein aller Fachsäulen ernennt einen Vereinsdietwart. Der Vereinsdietwart muß Nationalsozialist sein und Lust und Liebe zur Volkstumsarbeit haben. In den Kreisen, Bezirken und Gauen der einzelnen Fachverbände wie auch in den Fachverbänden selbst wird kein besonderer Dietwart ernannt, da die Aufgabengebiete von den entsprechenden Dietwarten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bearbeitet werden..

Reichssportführer von Tschammer und Osten gibt folgendes bekannt:

„Im Anschluß an meine Bekanntmachung in Nr. 6 des Reichssportblattes vom 25. März 1934, wonach Mitglieder von Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen aus diesen Vereinen auszuschließen sind, sofern sie aus den Gliederungen der Partei ausgeschlossen wurden, ordne ich an, daß umgekehrt die Vereine verpflichtet sind, der zuständigen Parteistelle Meldung zu machen, wenn sie ein Parteimitglied, SA.-, SS.-Mann usw. aus dem Verein ausgeschlossen haben.“

FIS-Rennen in Spindlermühle

Der Tschechische Skiverband befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Vergebung der ihm zur Durchführung übertragenen FIS.-Rennen 1935 im Lang-, Sprung- und Dauerlauf. Fünf Bewerbungen lagen vor, aus der Tatra von Tschirmersee und Neusohl, aus dem Riesengebirge Harrachsdorf, Johannisbad und Spindlermühle, von denen letztgenannter Ort den Zuschlag erhielt. Die Pläne für eine neue Riesenspringschanze in Spindlermühle sind bereits fertiggestellt und dem Leiter der Sprunghügelberatungsstelle, Ing. Straumann, zur Begutachtung zugestellt worden. Dieser äußerte sich in zustimmendem Sinne. Das Programm wird in der Zeit vom 13. bis 18. Februar abgewickelt werden.

Außenhandel als Waffe der Arbeitsschlacht

Neue Außenhandelstagung in Hamburg

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 19. April. Die von den Handelskammern Hamburg und Bremen veranstaltete Außenhandelstagung begann Donnerstag vormittag im Rathaus im Beisein führender Persönlichkeiten der Regierungen, der Partei, der Industrie und des Handels aus dem ganzen Reich.

In der Eröffnungsansprache betonte der Präses der Hamburger Handelskammer, H. von Huebbe, das Geleitwort **„Arbeitsschlacht und Außenhandel"**, unter dem die Tagung stehe, mahne die Anwesenden, den Kampf des deutschen Volkes gegen die Erwerbslosigkeit tatkräftig mitaufzunehmen, um ihn zum Sieg zu führen. Sinn der Veranstaltung sei, richtungweisend auf die beteiligten Wirtschaftskreise einzuwirken.

Der Präsident des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erklärte, früher seien vielfach die an den Tagungen beteiligten Verbände als reine Interessenvertretungen der ihnen angeschlossenen Firmen erschienen. Heute seien dagegen die Anwesenden klar erkennbar **Vertreter der Stände als Diener der gesamten deutschen Volksgemeinschaft.** Sicherlich würden auch nach Vollendung des organischen Aufbaues der Wirtschaft Interessen und Gegensätze zwischen den einzelnen Berufsstände immer wieder auftreten können. **Diese Gegensätze aber unter dem übergeordneten Gesichtspunkt der Volksgemeinschaft aus dem Wege zu räumen,** sei eine der vornehmsten Aufgaben, die wir als Führer dieser Reichsstände zu erfüllen hätten. Unterschiede in der Auffassung über die Grenzziehung für die Arbeitsgebiete zwischen Handel und Industrie hätten sich im Verlaufe der zurückliegenden Monate häufig gezeigt. Wir würden eine endgültige Lösung für eine dauernde Beseitigung dieser Gegensätze wohl kaum finden, weil es eine solche Patent-Lösung überhaupt nicht gebe. Die Eckpfeiler des Gebäudes der Zusammenarbeit zwischen Industrie und Handel, die wir mehr als je benötigen, sind Leistung und Vertrauen.

Ueber „Arbeitsschlacht und Außenhandel" sprach der Führer der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft, Keßler. Es sei eine ungeheure Tat, vom Februar 1933 bis zum Februar 1934 die Kurve der Arbeitslosigkeit um 2,8 Millionen Menschen nach unten zu drücken. Erfreulich sei vor allem die Feststellung, daß sich **zu den Maßnahmen der Regierung im weitesten Maße die private Initiative hinzugesellt habe. Die Zusammenarbeit aller Kreise habe sogar dazu geführt, daß man in diesem Jahre von Saisonschwankungen nichts gemerkt habe. Deutschland brauche nach wie vor eine große Menge von Rohstoffeinfuhr, ohne die die Beschäftigung unserer Volksgenossen auf die Dauer unmöglich sei. Diese Einfuhr könnte nur bezahlt werden entweder mit Devisen oder durch Warenaustausch. Der Außenhandel müsse daher als Waffe in der Arbeitsschlacht so gestaltet werden, daß tatsächlich auch vom Außenhandel her die notwendige Entlastung der deutschen Volkswirtschaft eintrete. Die Regierungsstellen müßten alle nur irgend möglichen Erleichterungen gewähren, damit Deutschland in die Lage versetzt würde, durch erhöhten Außenhandel die großen Einfuhren überhaupt bezahlen zu können. Dies sei keine finanztechnische Frage, sondern eine solche des Warenhaushaltes. Dringend erforderlich sei aber, daß diejenigen Länder, die Deutschland Rohstoffe liefern, mehr als bisher als Abnehmer der deutschen Fertigwaren auftreten. Die Arbeitsschlacht könne nur dann gewonnen werden, wenn der deutsche Außenhandel wieder in Ordnung komme.**

Als Vertreter der Industrie sprach Direktor Reyß von den Siemens-Schuckert-Werken über die Gemeinschaftsarbeit von Industrie und Handel. „Dem deutschen Ausfuhrhandel und der deutschen Ausfuhrindustrie ist es vor dem Kriege gelungen, **am Welthandel mit 13 v. H. beteiligt zu sein. Der Weltkrieg ist von unseren Gegnern zu dem Zwecke gegen uns geführt worden, uns aus dieser Position zu vertreiben.** Die letzte Folge des Versailler Diktates war die Wirtschaftskrise. Die Frühjahrsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland soll sich nicht nur auf den Binnenmarkt erstrecken, sondern die **Stärkung des Außenhandels** in die vorderste Linie rücken. **Die Stabilität der deutschen Währung muß dabei erhalten bleiben.**

Der Vorsitzende des Vereins Hamburger Exporteure, Diplom-Ingenieur Kurt Justus, kam bei der Untersuchung der Frage, **welche Maßnahmen Deutschland** zu ergreifen habe, um einen den Bedürfnissen der Gesamtwirtschaft Rechnung tragenden Außenhandel zu pflegen, zu dem Schluß, daß der Außenhandel seine Aufgabe im Verkehr mit den fremden Ländern nur erfüllen könne, wenn er gewiß sei, auch den vollen Schutz des Staates hinter sich zu haben in dem Falle, daß ihm willkürliche und unberechtigte Erschwerungen auferlegt würden.

Präsident Huebbe verlas in seinem Schlußwort eine Stelle aus einem Telegramm des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht an Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, das gleichzeitig als Gruß für alle Tagungsteilnehmer galt. Dr. Schacht betont darin, daß wir heute zwar durch den politischen Kampf in der Welt gezwungen sind, **unsere Anstrengungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit vernehmlich auf die Erzeugung binnenwirtschaftlichen Bedarfes einzustellen, daß wir aber über dieser und von der Krise aufgezwungenen Einstellung keinesfalls den Außenhandel vergessen dürfen, wenn wir den von der Industrie lebenden Volksteil nicht ganz außerordentlich zu Schaden kommen lassen wollen.**

Dr. Ley wieder in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Vor Betriebsführern und Vertrauensleuten der Gefolgschaften im Treuhänderbezirk Berlin-Brandenburg sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, über **„Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und das Zusammenarbeiten zwischen Betriebsführern und Gefolgschaften".** Der neue Staat wolle vor allem, daß das Volk an seinen Dingen Anteil nehme. Er wolle Gesetze erst dann machen, wenn das Volk vorher den Gedanken dieser Gesetze in sich aufgenommen habe.

Auf seinen Reisen habe er feststellen können, wie unvernünftig in der vergangenen Zeit die Welt regiert worden sei. Ein Jahrhundert liberalistischer Haltung habe den Menschen Instinkt genommen. An seine Stelle sei das Zählen getreten, und nicht zuletzt nicht einmal mehr das Zählen, sondern der nackte Geldbeutel. Zu dem Wissen müsse der Charakter kommen. Jedes neue Examen habe eine neue Dreckschicht auf den Instinkt gelegt.

Die Erkenntnis von den eigenen Gesetzen der nationalsozialistischen Revolution habe dazu geführt, die Deutsche Arbeitsfront — nicht Arbeiterfront — zu schaffen. Mit dieser Gemeinschaft allerdings würden Interessen nicht aus der Welt geschafft. Es müsse bei dem Austrag der Interessen darauf geachtet werden, daß nicht ein Volksteil den anderen als „Schweinehund" ansehe, nur weil er zu einer bestimmten Klasse gehöre. **Es dürfe auch nicht mehr von „vaterlandslosen Gesellen" geredet werden,** wenn die Arbeiter mit ihren Forderungen kämen. Es gebe keine Gegner mehr, es gebe heute nur noch **die Front der anständigen und unanständigen Menschen,** wobei die unanständigen Menschen in allen Schichten des Volkes säßen. Es habe keinen Zweck, einen nichtverantwortungsbewußten Unternehmer zu bestreiken. Dieser Mann müsse herausgeholt und sterilisiert werden.

Der Deutsche Reichs-Pfadfinderbund hat sich aufgelöst und seinen Mitgliedern den Weg in die Hitlerjugend freigegeben.

*

Aus dem Zuchthaus in Connecticut-City (USA.) sind fünf Sträflinge ausgebrochen. Sie fielen mehrere Personen an und verletzten sie. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik. Erst nach mehreren Stunden gelang es der Polizei, die Ausbrecher ins Zuchthaus zurückzubringen.

Winterhilfs-Statistik

Im Kampf gegen Hunger und Kälte wurden vom deutschen Volke etwa 320 Millionen Reichsmark aufgebracht. Nach der bisher vorliegenden Uebersicht verteilen sich die Einnahmen folgendermaßen:

1. Geldspenden insgesamt	123	Mill. M.
2. Gutscheine der Gaue	2	" "
3. Spenden der Gaue:		
a) Lebensmittel	70	" "
b) Kleidung	30	" "
c) Brenstoffe	1,5	" "
4. Ueberwiesene Sachspenden	3	" "
5. Wertüberschuß an Gekauftem:		
a) Kartoffeln	10	" "
b) Getreide und Mehl	1,5	" "
c) Kohlen	25	" "
d) Bekleidung	4	" "
	320	Mill. M.

Die Verteilung und Verwertung dieser Geld- und Sachwerte durch die NS.-Volkswohlfahrt an die Hilfsbedürftigen ergibt sich aus folgender Uebersicht:

1. Lebensmittel im Werte von rd.	140	Mill. RM.
2. Kleidung im Werte von rd.	60	" "
3. Brennstoffe im Werte von rd.	85	" "
4. Gebrauchsgegenstände im Werte von rd.	30	" "
5. Gutscheine u. der Reichsführung direkt gemeldete Spenden im Werte von rd.	5	" "
	320	Mill. RM.

Diese statistischen Unterlagen sind aber noch nicht endgültig. Eine große Zahl Spenden konnten überhaupt nicht statistisch erfaßt werden, ebensowenig alle durch das Winterhilfswerk angeregten direkten Spenden, insbesondere die Patenschaften. Mithin müßten die tatsächlichen Leistungen des Winterhilfswerkes noch als beträchtlich höher gewertet werden als sie statistisch erfaßt werden können.

Das Schwurgericht Insterburg verurteilte Frau Raßzuhn und Gustav Schinkewitz **wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode** und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Am 12. Januar wurde der Gastwirt Otto Raßzuhn von Schinkewitz mit Einwilligung der Frau durch einen Revolverschuß getötet.

Handelsnachrichten

Kleiner Ausfuhrüberschuß

Der deutsche Außenhandel im März 1934

Berlin, 19. April. Die deutschen Außenhandelsumsätze sind im März sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr gestiegen. Während sich die Einfuhr um rund 20 Millionen von 378 Millionen RM im Vormonat auf 398 Millionen RM erhöhte, stieg jedoch die Ausfuhr um 58 Millionen von 343 Millionen RM auf 401 Millionen RM, so daß sich diesmal ein kleiner Ausfuhrüberschuß von drei Millionen RM ergibt, gegen einen Einfuhrüberschuß von 35 Millionen RM im Februar und einem Einfuhrüberschuß von 22 Millionen RM im Januar d. J. Die Steigerung der Einfuhr war fast ausschließlich mengenmäßiger Natur; sie entspricht im wesentlichen der unterschiedlichen Zahl von Tagen in den beiden Vergleichsmonaten. Verhältnismäßig am stärksten hat sich die Einfuhr von Lebensmitteln, die in den beiden Vormonaten erheblich gesunken war, erhöht, und zwar von 79,2 auf 87,5 Millionen RM. Die Steigerung der Fertigwareneinfuhr von 56,9 auf 61,8 Millionen RM entspricht ziemlich genau der jahreszeitlichen Tendenz. Die Rohstoffeinfuhr, die in den Vormonaten stark gestiegen war, hat in geringerem Maße zugenommen, und zwar von 238 auf 264,7 Millionen RM. Das gegen Ende März erlassene Einkaufsverbot für eine Reihe ausländischer Rohstoffe hat sich in den Einfuhrzahlen für März noch nicht ausgewirkt.

Die Steigerung der Ausfuhr beruht fast ausschließlich auf einer mengenmäßigen Steigerung des Fertigwarenabsatzes. Hiermit war saisonmäßig zu rechnen, doch war **in diesem Jahr die Steigerung wesentlich stärker als in den früheren Jahren.** Mengenmäßig liegt die Ausfuhr im März um fast 4% über dem Vorjahresstand, wertmäßig jedoch um etwa 6% darunter. Die Senkung der Ausfuhrpreise scheint sich auch im März noch fortgesetzt zu haben. Die Fertigwarenausfuhr stieg von 295,7 im Vormonat auf 350,1 Millionen RM. Die Rohstoffausfuhr war mit 72,1 gegen 71,4 Millionen RM nahezu unverändert, die Lebensmittelausfuhr stieg von 11,6 auf 13,4 Millionen RM. In der Rohstoffausfuhr ist eine Zunahme der Steinkohlenausfuhr zu erwähnen. An der Erhöhung der Fertigwarenausfuhr waren nahezu alle Warengruppen beteiligt. Am stärksten stieg die Ausfuhr von Textil-Fertigwaren, von chemischen Erzeugnissen und von Maschinen. Zu erwähnen ist ein erheblicher Rückgang der Wolleinfuhr.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 4.		18. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,618	0,622	0,622	0,626
Canada 1 Can. Doll.	2,504	2,510	2,507	2,513
Japan 1 Yen	0,757	0,759	0,757	0,759
Istambul 1 türk. Pfd.	2,013	2,017	2,013	2,017
London 1 Pfd. St.	12,845	12,875	12,835	12,865
New York 1 Doll.	2,502	2,508	2,502	2,508
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,214	0,216
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,53	169,87	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,455	2,459	2,455	2,459
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,42	58,54	58,45	58,57
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,54	81,70
Italien 100 Lire	21,30	21,34	21,33	21,37
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,14	42,22	42,14	42,22
Kopenhagen 100 Kr.	57,34	57,46	57,34	57,46
Lissabon 100 Escudo	11,70	11,72	11,69	11,71
Oslo 100 Kr.	64,54	64,66	64,54	64,66
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,38	10,40	10,38	10,40
Riga 100 Latts	79,82	79,98	79,82	79,98
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,24	34,30	34,24	34,30
Stockholm 100 Kr.	66,23	66,37	66,23	66,37
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	47,25	47,35	47,25	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 19. April Polnische Noten: Warschau 47,25—47,35, Kattowitz 47,25—47,35, Posen 47,25—47,35 Gr. Zloty 47,21—47,39

Berliner Börse 19. April 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	63	61
Allg. Lok. u. Strb.	102¾	103
Hapag	26½	26⅜
Hamb. Hochbahn	80	81
Nordd. Lloyd	30⅝	30⅜

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	45⅛	45⅝
Bank f. Br. Ind.	97	97¼
Bank elekt. W.	68	65⅞
Berl. Handelsgs.	85½	86
Com. u. Priv. B.	45¼	46
Dt. Bank u. Disc.	56⅛	57½
Dt. Centralboden	71	72½
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	66¼	67
Dresdner Bank	59½	60½
Reichsbank	148	148⅛

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	170½	171¼
A. E. G.	23⅞	24
Alg. Kunstzijde	62¾	63¼
Anhalter Kohlen	85	86
Aschaff. Zellst.	39½	40¼
Bayr. Elektr. W.	124¾	124¾
do. Motoren	64½	62
Bemberg	124¼	124
Berger J. Tiefb.		250
Berliner Kindl		124½
Berl. Guben Hutf.		
do. Karlsruh. Ind.	93⅜	90
do. Kraft u. Licht	130	131⅝
Beton u. Mon.	84¾	86
Braunk. u. Brik.	178¼	179
Brem. Allg. G.		
Buderus Eisen	71	70⅝
Charl. Wasser	83¼	84¼
Chem. v. Heyden	75¼	75
I.G. Chemie 50%	138	138
Compania Hisp.	160½	159½
Conti Gummi	139½	135½
Daimler Benz	45⅛	43½
Dt. Atlanten Tel.		117
do. Baumwolle	100	100
do. Conti Gas Dess.	121	121⅜
do. Erdöl	111½	110⅝
do. Kabel	67½	68⅛
do. Linoleum	55¼	56¼
do. Telephon	68¼	68¼
do. Ton u. Stein	54¼	55
do. Eisenhandel	56¼	55¾
Dynamit Nobel	69	68⅝
Dortmunder Akt.	149¼	150
do. Union	180¼	180¼
do. Ritter	72	72
Eintracht Braun.	165½	175¼
Eisenb. Verkehr.	87½	88
Elektra	99	99
Elektr. Lieferung	96¾	96
do. Wk. Liegnitz		142
do. do. Schlesien	92½	92
do. Licht u. Kraft	103½	106¾
Engelhardt		80
I. G. Farben	138	138
Feldmühle Pap.	101⅛	103
Felten & Guill.	55¼	54¼
Ford Motor	58	61½
Fraust. Zucker	92½	92
Froebeln. Zucker	116½	117½
Gelsenkirchen	61	59½
Germania Cem.	69	73
Gesfürel	95	94
Goldschmidt Th.	60¾	58¼
Görlitz. Waggon	20	20
Gruschwitz T.	90¼	90¾
Hackethal Draht	60	61½
Hageda	77½	77½
Halle Maschinen	60	60⅛
Hamb. Elekt. W.	112	112
Harpener Bergb.	89¾	89½
Hoesch Eisen	70⅞	70⅛
Höffmann Stärke	91	91
Hohenlohe	31	33
Holzmann Ph.	66¼	66
Hotelbetr.-G.		47½
Huta, Breslau	53	53
Ilse Bergbau	137	138¼
do. Genußschein.	112½	112½
Jungh. Gebr.	37⅜	37¼
Kali Aschersl.	109	109¾
Klöckner	59¾	59¼
Koksw. & Chem. F.	94¼	94½
Kronprinz Metall	82	83
Lahmeyer & Co	114½	115
Laurahütte	20	20
Leopoldgrube	26½	27⅛
Lindes Eism.	88⅛	88½
Lingner Werke	105½	108
Löwenbrauerei	88¾	89½
Magdeb. Mühlen		124
Mannesmann	64½	64
Mansfeld. Bergb.	70½	71
Maximilianhütte	144	145
Maschinenb.-Unt	44⅝	45
do. Buckau	81½	82
Merkurwolle	58	58½
Metallgesellsch.	81	81¼
Meyer Kauffm.	58	56¾
Miag	66	64
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini	40	41
Mühlh. Bergw.		98
Neckarwerke	90	92
Niederlausitz. K.	176	174¼
Oberschl. Eisb. B.	11	12⅞
Orenst. & Kopp.	64¼	64¾
Phönix Bergb.	48	47⅛
do. Braunkohle	86½	88¼
Polyphon	16¾	16⅛
Preußengrube	93½	94
Reichelbräu	113	114¾
Rhein. Braunk.	208	209½
do. Elektrizität	90½	91¾
do. Stahlwerk	90⅞	90¼
do. Westf. Elek.	95⅛	96
Rheinfelden	93½	93
Riebeck Montan		86½
J. D. Riedel	39⅝	40
Rosenthal Porz.	48	48
Rositzer Zucker		70
Rückforth Ferd.	69¼	71
Rütgerswerke	54½	54⅝
Salzdetfurth Kali	142	145
Sarotti	75	76
Schiess Defries	45¾	48
Schles. Bergb. Z.	32½	30⅝
do. Bergw. Beuth.	83	84
do. u. elekt. GasB.	117	116½
do. Portland-Z.	83	84¾
Schulth. Patzenh.	104¾	104¼
Schubert & Salz.	158¼	159
Schuckert & Co.	97¾	97⅛
Siemens Halske	135⅛	135¼
Siemens Glas	68	70
Siegersd. Wke.	57	58
Stöhr & Co.	107⅞	108
Stolberger Zink.	46	46¾
Stollwerck Gebr.	77½	79⅛
Südd. Zucker	167	167¼
Thörls V. Oelf.	79	79
Thür. Elekt. u. Gas		131
do. Gas Leipzig		116⅛
Trachenb. Zucker	120½	124¾
Tuchf. Aachen	98	100
Tucher	85¾	87
Union F. chem.	83	86
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	95½	96
Ver. Berl. Mört.	52	54
do. Dtsch. Nickel	95	95
do. Glanzstoff	118	122
do. Schimisch. Z.	88	85
do. Stahlwerke	40½	39⅝
Victoriawerke	60½	60½
Vogel Tel. Draht	73¾	75⅛
Wanderer	101	103
Westd. Kaufhof	19	18⅜
Westeregeln	109	108¾
Wunderlich & C.	34	35
Zeiß-Ikon	66	63¼
Zellstoff-Waldh.	48¼	49¾
Zuckrf. Kl. Wanzl	89¾	91½
do. Rastenburg	85	87
Otavi	14⅜	14½
Schantung	39	40½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	79	79
Linke Hofmann	27½	27¾
Oehringen Bgb.		117
Ufa		94½
Burbach Kali	24¾	24½
Wintershall	98½	98½
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	88¾	87½

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	19,95	20,90
do. m. Auslosch.	95,10	95⅛
6% Reichsschatz Anw. 1923	77	77½
5½% Dt. Int. Anl.	93	93⅛
6% Dt. Reichsanl. 1927	95¾	95½
7% do. 1929	100	100
6% Pr. Schatz. 33	102⅛	102⅛
Dt. Kom. Abl. Anl	94⅝	95
do. m. Ausl. Sch. I	113¼	113¼
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	86	86⅛
do. 1928	78	78½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		81,9
8% do. Sch. A. 29		83
7% do. Stadt. 26	86	86⅛
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	89	
do. 1928		89
8% Ldsch. C. GPf.	89	89¾
8% Schl. L. G. Pf. I	89⅝	89¾
5% do. Liq. G. Pf.		88
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	88⅜	88
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	90	90
6% (8%) do. R. II	90¾	90¾
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89¼	89¼
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,30	9,40

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	91	91
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92	92½
7% Dt. Cbd. GPf. 2	92½	92½
7% " " G. Obl. 3		
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	92¼	92¼
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	90	90½
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95¼	95¼
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	96	96⅛
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	90	90½
4½% do. Li. G. Pf.	90	90
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	85½	85¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	116¾	116¼
8% Hoesch Stahl	93½	94¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	91	91
7% Mitteld. St. W.	89¾	89¾
7% Ver. Stahlw	69½	70⅛

Steuergutscheine

1934	103¼	103¼
1935	101½	101½
1936	98½	98½
1937	93¾	93¾
1938	92¼	92¼

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	8,30	8¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	29½	30
4% Ung. Goldr.	7,85	7,85
4½% do. St. R. 13	7,80	7,85
4½% do. 14	7,90	7,90
4% Ung. Ver. Rte.	0,4	0,4
4% Türk. Admin.		4,05
do. Bagdad		6,70
4% do. Zoll. 1911		6,60
4% Kasch. O. Eb.	9,60	9¾
Lissab. Stadt Anl.	43¾	44

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	100⅛
do. 1936	99¾
do. 1937	99—99⅞
do. 1938	97⅝—98⅝
do. 1939	97½
do. 1940	95⅞—96⅝
do. 1941	94⅜
do. 1942	93⅞—94¾
do. 1943	93⅞—94¾
do. 1944	93⅝—94⅝
do. 1945	93½—94½
do. 1946	93½—94½
do. 1947	93½—94½
do. 1948	93½—94½

(Die Jahre 1945—1948 sind durch eine Klammer mit 93½—94½ zusammengefaßt.)

7% Dt. Reichsb. Vorz.	112¾	112¾

Banknotenkurse

Berlin, 19. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,455	2,475
do. 2 u. 1 Doll.	2,455	2,475
Argentinische	0,593	0,613
Englische, große	12,80	12,86
do. 1 Pfd. u. dar.	12,80	12,86
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,26	58,50
Bulgarische	—	—
Dänische	57,09	57,31
Danziger	81,39	81,71
Estnische	—	—
Finnische	5,61	5,65
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,11	169,79
Italien. große	21,23	21,31
do. 100 Lire und darunter	21,48	21,56
Jugoslawische	5,65	5,69
Lettländische	—	—
Litauische	42,00	42,16
Norwegische	64,37	64,63
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	66,07	66,33
Schweizer gr.	80,94	81,06
do. 100 Francs u. darunter	80,94	81,06
Spanische	34,10	34,24
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,27	10,31
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,21	47,39

Handel — Gewerbe — Industrie

Mussolinis Zehnjahresernährungsplan

Eine der ersten Maßnahmen Mussolinis nach der Amtsübernahme waren die Sicherstellung und die Verbesserung der Ernährung der italienischen Bevölkerung. Die schnelle Zunahme der Personenzahl, besonders in den südlichen Provinzen, machte schon seit einigen Jahrzehnten eine solche Reform dringend nötig, die aber wegen ihrer Schwierigkeiten immer wieder hinausgeschoben wurde. Mussolini stellte in den Vordergrund die

Förderung des Verbrauchs zweier Lebensmittel, die bisher in Italien nur verhältnismäßig wenig populär waren: der Milch und des Fisches.

Die italienische Milchwirtschaft war in Süditalien vollkommen unrentabel geworden, die hygienischen Voraussetzungen für die Beschaffung einwandfreier Milch aus diesem Grunde sehr gering entwickelt. Mussolini stellte den mittel- und süditalienischen Molkereien zunächst Mittel zur Verfügung, moderne Kühlhallen und Maschinen zur Bereitung von Milchprodukten in großen Mengen zu beschaffen. Im Jahre 1926 bereits war die Menge der täglich in diesen Gebieten gewonnenen Frischmilch um durchschnittlich 178 400 Liter gegen den Durchschnittsstand aus dem Jahre 1923 angewachsen, der Wert der pro Monat dort fabrizierten Milchprodukte stieg im Durchschnitt in der gleichen Zeit um 80 bis 85 Prozent. Dabei konnte durch eine streng gehandhabte Kontrolle festgestellt werden, daß der Milchverbrauch in der gleichen Weise gestiegen war wie die Produktion und daß auch die Umsätze in in italienischen Milchprodukten auf inländischem Boden erheblich zugenommen hatten, während zu gleicher Zeit die Ausfuhr dieser mehr gewonnenen Erzeugnisse eine erhebliche Steigerung erfuhr, die sich bis in die letzte Zeit hinein fortgesetzt hat und beispielsweise für die Periode 2. Halbjahr 1932 und 1. Halbjahr 1933 fast 18 Prozent gegen die beiden davorliegenden Halbjahre ausmacht.

So machte man im Mussolini-Ernährungsprogramm nicht erst den Fehler, der ähnlichen langfristigen Ernährungsprogrammen in anderen Ländern meistens anhaftet, daß die Wirtschaftlichkeit der vermehrten Produktion auch nach allen Richtungen, evtl. sogar durch Ausfuhrmaßnahmen mit Unterstützung der amtlichen Stellen bei Nichtunterbringung aller Mehrerzeugnisse im Inland, vollkommen gesichert wird. Jedes Ernährungsprogramm muß aber in sich zusammenstürzen, wenn man dem reinen Produktions- und Verteilungsplan nicht ein Hilfsprogramm zugleich an die Seite stellt, das für den Fall einsetzt, wo die Aufnahme der Nahrungsmittel am Inlandsmarkt nicht vollkommen ermöglicht werden kann. Die Funktion jedes andersgearteten Planes muß auch für die Regelmäßigkeit der Versorgung des Inlandes aussetzen, sobald große Lagerbestände in unverkäuflichen Produkten an jenen Plätzen, die für die Versorgung der nahrungsbedrohten Bevölkerung neu eingesetzt werden, Verstopfungen hervorrufen und damit Unwirtschaftlichkeit von der gefährlichsten Seite her eintritt. Mussolini sah diese Entwicklungen voraus und setzte den Hebel nicht derart an, daß er aufs Geratewohl große Mengen durch Staatsmittel verbilligter Lebensmittel an bestimmten Orten auf den Markt warf (wie das früher in Mitteleuropa so oft mit größtem Mißerfolg geschah), sondern daß er

Versorgung mit Aufnahmefähigkeit gleichsetzte und auch daran dachte, daß man der Bevölkerung, die man besser durch ein großes Ernährungsprogramm versorgen will, auch erst einmal befähigen muß, sich mehr Lebensmittel einkaufen zu können.

Mit dem Mussolini-Ernährungsprogramm ging das Arbeitsprogramm Hand in Hand, und das sicherte erst die Rentabilität der ganzen Unternehmung und damit ihren Erfolg.

Wenn heute der Mehrverbrauch an Milch etwas über drei Millionen Liter pro Jahr ausmacht, so will das heißen, daß gerade in denjenigen Gebieten, in denen das Mussolini-Arbeitsbeschaffungsprogramm große Werke schuf und vielen Familien Lohn verschaffte, dieser Mehrverbrauch in der Hauptsache eingesetzt hat. In den Sumpfgebieten beispielsweise, in denen heute 240 000 Arbeiter neue Städte schaffen, ist der Milchverbrauch um Tausende von Prozenten innerhalb drei Jahren gestiegen, ohne daß an anderen Gegenden weniger Milch getrunken werden würde. Mussolini folgerte nicht so, als ob man der Stadtbevölkerung nun in der Hauptsache suggerieren müsse, daß dort mehr Milch getrunken werden solle, er schuf durch bessere Arbeitsbedingungen einfach große Volksgruppen, die durch **zusätzlichen Verdienst auch zusätzlich Nahrungsmittel kaufen konnten,** an ihrer Spitze Milch, für die ein großer Propagandafeldzug in Arbeiterkreisen seit zehn Jahren ununterbrochen betrieben wird. Damit aber wurde ein Wirtschaftszweig in Italien untermauert, der bisher eigentlich recht locker in seinen Zusammenhängen und einzelnen Produktionsgebieten war. Wieder waren also zwei Fliegen mit der bekannten einen Klappe geschlagen worden.

Die italienischen Fischer und die Fischindustrie Italiens hatten in allen Vorkriegsjahren und auch in den ersten Zeiten nach dem Kriege darüber zu klagen, daß die städtische Bevölkerung jenseits der eigentlichen Küstengebiete vom Fischkochen, von der Fischernährung überhaupt nichts verstehe. Hinzu kam noch, daß die so wichtige Hotelindustrie, die den großen Fremdenstrom zu versorgen hat, der auch heute noch mitten in der Weltwirtschaftskrise mit einigen Millionen Touristen jährlich nach Italien brandet, für ihre Zwecke feine Fischsorten sich aus dem Auslande kommen läßt, obwohl die italienischen Flüsse und Meeresteile jede Art italienischen Fisch in feinsten Exemplaren für diese besonderen Zwecke bieten. Mussolini ging auch hier wieder nicht den in anderen Ländern so oft mit größtem Mißerfolg beschrittenen Weg der Zollerhöhungen für Auslandsfische, er stützte einmal durch Zuschüsse die Konkurrenzfähigkeit der italienischen Fischindustrie und der Fischkonservenerzeuger, die nun seit langen Jahren auch ohne Stützung unter allen Umständen billiger sein können als der Auslandslieferant, dazu aber wurde

in allen faschistischen Kreisen eine äußerst energische und erfolgreiche Propaganda für den italienischen Fisch betrieben. Es kam in einigen Hotels dazu, daß italienische Köche sich weigerten, ausschließlich fremde Fischsorten zuzubereiten, und bald waren auch die feinsten Hotelküchen gezwungen, in der Mehrzahl italienische Fische und Fischkonserven zu verwenden.

Damit aber war erst der erste Schlag geführt, der eine starke Vermehrung des Fischverbrauchs in Italien überhaupt sichern sollte. Denn nun erst war als Folge ein Druck auf die Lieferanten im Inlande von oben her möglich, den Klassen der Arbeiter und Angestellten verbilligte Fischwaren zu liefern, so daß beispielsweise auf allen italienischen Märkten sogenannte Volkstage für Fische eingeführt werden konnten, bei denen es stets nur für einzelne Familien bestimmte Mengen Fische gibt — also Großbetriebe, wie Restaurants, Hotels usw., ausgeschlossen bleiben —, wofür aber die Preise dieser **Fischwaren um fast 40 Prozent unter den offenen Marktpreisen liegen.** Damit aber ist allein der Umsatz an frischen Flußfischen der häufigsten Sorten in den letzten 18 Monaten wieder um Millionen Papierlire gegen die davorliegende gleich lange Frist gestiegen. Man sieht, daß das Programm Mussolinis, das schon in den Jahren 1923 bis 1925 in seinen Einzelheiten zu einem Gesamtplan zusammengesetzt wurde, jetzt erst in seinen letzten heilsamen Folgen restlos sich auswirken kann. Man muß an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die italienischen Ernährungsfachleute im Wohlfahrtsministerium bereits im Jahre 1914 ein ähnliches Programm entwickelt hatten, das aber einfach daran scheitern mußte, weil die Herren vom Wirtschaftsamt diesen Plänen abhold gegenüberstanden. Hier zeigt es sich wieder, wie heilsam für das ganze Volk die Vereinigung in einer einzigen Zentrale aller Obliegenheiten der Wirtschafts- und Versorgungsangelegenheiten sein kann.

Einen besonders hartnäckigen Kampf führte Mussolini dann noch gegen die Verteuerer der italienischen Obst- und Gemüseproduktion.

Hier wurden die Agenten und Einkäufer der italienischen Konservenwerke grob angefaßt, wenn sie versuchten, ganze Ernten zu hohen Preisen schon in der Blüte festzulegen, so daß eine normale Preisregulierung durch Angebot und Nachfrage im Inland nicht mehr möglich war. Es hat gewiß sachverständige Personen schon immer überrascht, daß für gewisse Bodenerzeugnisse, die in Italien in großen Mengen vorkommen, die Inlandseinzelpreise, die der italienische Konsument aufbringen muß, fast so hoch waren wie die Preise, die man jenseits der Grenzen für die konservierten Artikel dieser Art zahlt. Das lag eben daran, daß hier der Agent großer Warenmengen sich einschaltete und für den italienischen Markt so zu einer Gefahr für die Versorgung der ärmeren Bevölkerung mit diesen fast wildwachsenden Erzeugnissen wurde. Hier sind Gesetze aus dem Jahre 1926, 1929 und 1931 zu einem fast undurchdringlichen Drahtverhau gegen die Unterhöhler einer gesunden Ernährungspolitik zusammengefügt worden, und man kann heute feststellen, daß auch der Gemüsebau Italiens nicht nur seine Anbauflächen von Jahr zu Jahr vergrößert, sondern daß die Verwendung frischer und konservierter Gemüse zur Volksernährung, die ja früher auch ganz besonders im argen lag, einen sehr beachtlichen Umfang erreicht hat.

Das Ernährungsprogramm Mussolinis ging aber auch in den letzten Jahren vor allen Dingen darauf hinaus, nun

den Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel dem Volke möglichst vielseitig erscheinen zu lassen und durch Aufklärung über Wert und Artung dieser Lebensmittel überhaupt erst einmal den Sinn der breiten Massen dafür zu wecken, in welcher Weise man diese Lebensmittel in ihrer Zusammensetzung und Abhängigkeit voneinander anwenden kann.

Man lehrte das italienische Volk also nicht viel essen, sondern das, was man neu in das Ernährungsprogramm einfügen konnte, in möglichst vielfacher Form zu genießen. In Tausenden von Vorträgen, Versammlungen der Hausfrauen usw. wurde Aufklärung darüber verschafft, wie man den Nahrungsgehalt der einzelnen Lebensmittel am vollständigsten auswerten kann, **wie man es vermeidet, durch die Zubereitung wertvolle Nahrungsbestandteile zu vernichten.** Auch hier war es durchaus nicht etwa der Hinweis auf einseitige Ernährungsformen, wie sie etwa durch Rohkostprogramme usw. geschaffen werden, der allen anderen Erklärungen voranging, immer war die Parole die, dem Volk zu sagen, wie man mit wenig **Mitteln viel Nahrungsmittel einkaufen** und wie man diese Nahrungsmittel wieder mit wenigen Handgriffen und Beschwerden in der nahrungskräftigsten Form zubereiten kann. Das Zehnjahresprogramm Mussolinis, das eigentlich aus einer Mosaikarbeit zur Ergänzung der Ernährungsweise der einzelnen Volkskreise bestand, hatte also durch die Verbindung von Produktionsplan, Wirtschaftsfestigung, Aufklärungsfeldzug und Verteilungsschema eine vielseitige Aufmachung gefunden, die aber im Endzweck einen vollkommen einheitlichen Erfolg erzielte, wie er bisher eigentlich noch in keinem anderen Lande der Welt hatte erreicht werden können. Man darf überzeugt sein, daß dieser Zehnjahresplan, der diesen Namen offiziell zwar nicht führt, aber ein fest geschmiedeter und vom Erfolg begleiteter Plan im wahren Sinne des Wortes war, noch durch lange Zeit hindurch die durchgreifendsten Rückwirkungen auf die allgemeine Wirtschafts- und Kulturlage des Volkes im jungen Italien haben wird.

Berliner Börse

Beruhigt

Berlin, 19. April. Die Kursentwicklung der Neubesitzanleihe stand auch zu Beginn der heutigen Börse im Vordergrund des Interesses und war für die Tendenzgestaltung der übrigen Börse ausschlaggebend. Die mehr oder weniger freiwilligen Exekutionen an diesem Markt scheinen zunächst ihr Ende gefunden zu haben, jedenfalls konnte sich der Kurs bei einem Umsatz von etwa 500 000 Mark auf 19¾ erholen. Außer dieser Tatsache wirkte an den Aktienmärkten die gut ausgeglichene Handelsbilanz per März tendenzstützend. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß der, wenn auch nur geringe Ausfuhrüberschuß von 3 Millionen nicht bei schrumpfendem, sondern bei sogar noch um 20 Millionen gestiegenen Import erreicht worden ist. Trotz uneinheitlicher Kursgestaltung konnte daher auch an den Aktienmärkten die Anfangstendenz als beruhigt bezeichnet werden. Bei größeren Abweichungen spielten Zufallsorders eine Rolle. Als fester sind Konti-Gummi, Goldschmidt, Ilse und BEW zu nennen, während Bremer Wolle mit minus 4 Prozent und Rhein. Elektro mit minus 2¼ Prozent stärker abgeschwächt waren. Montane konnten sich bis zu 1 Prozent etwa erholen, Farben waren um ½ Prozent gebessert und Siemens um 1¼ Prozent. Beim Kurs der Eintracht - Braunkohle ist der Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Festverzinsliche Werte ruhig, Industrieobligationen und Umtauschdollarbonds eher etwas leichter, Reichsbahnvorzüge minus ⅛, dagegen Reichschuldbuchforderungen gut behauptet. Geld unverändert. Nach den ersten Kursen Aktien weiter erholt.

Später konnten sich die Kursbesserungen bei einzelnen Papieren wie Harpener, Daimler, AG für Verkehrswesen usw. bis auf 1½ Prozent erholen. Berlin Karlsruher Industriewerke bei größeren Umsätzen plus 3¼ Prozent, da die Börse mit einer 4prozentigen Dividendenausschüttung rechnen zu können glaubt. Alt- und Neubesitz ca. ⅛ % über Anfang.

Am Kassamarkt durchschnittlich Kursrückgänge von 1 bis 2 Prozent. Rheinmetall minus 3, Pittlerwerke minus 3, Rheinisch-Westfälische Kalk minus 3¾, Glanzstoff minus 4. Auch Bankaktien weiter abgeschwächt, Dedi- und Dresdnerbank je 1¼ niedriger. Auf den variablen Märkten dagegen blieb die Stimmung bis zum Schluß fest. Spezialwerte wie AG für Verkehrswesen, Berlin Karlsruher, Daimler, Phönix, Gelsenkirchen, Stahlverein, Bemberg usw. hatten Tagesgewinne von 2 bis 4 Prozent zu verzeichnen. Neubesitz auf 20¼ gebessert. Am Auslandsrentenmarkt Bosnier auf 13⅝ erholt.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 19. April. Aku 62, AEG. 24, IG. Farben 138⅞, Lahmeyer 115,25, Rütgerswerke 55,5, Schuckert 98,25, Siemens & Halske 136, Reichsbahn-Vorzug 112,75, Hapag 27, Norddeutscher Lloyd 30,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 20,3, Ablösungsanleihe Altbesitz 95, Reichsbank 148,5, Buderus 71,25, Klöckner 68,5, Stahlverein 41,75.

Breslauer Produktenbörse

Uneinheitlich

Breslau, 19. April. Die Marktlage in Brotgetreide ist ziemlich unverändert. Die Preise für Weizen wie Roggen werden gleichlautend mit den gestrigen Notierungen genannt. Die Umsatztätigkeit ist gering. Hafer begegnet weiter freundlichem Kaufinteresse bei anziehender Preisgestaltung. Gersten vermögen sich noch immer nicht durchzusetzen. Der Mehlmarkt hat an Stetigkeit gewonnen. Die Forderungen der Mühlen sind teilweise erhöht worden. Von Oelsaaten ist Senfsamen gefragt und höher bezahlt, Leinsaat dagegen weiter ruhig. Kleie wird weiter lebhafter begehrt und höher bezahlt. Der Kartoffelmarkt ist ruhiger geworden bei unveränderten Preisen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 19. April 1934.

Weizen 76/77 kg	—
(Märk.) 80 kg	—
Tendenz: ohne Geschäft	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	—
Tendenz: ohne Geschäft	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	172—176
4-zeil.	—
Sommergerste	161—166
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	151—159
Tendenz: fester	
Weizenmehl 100 kg	26.60—27,60
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	22,00—23,00
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	11,60—11,75
Tendenz: fester	
Roggenkleie	10.70—11.00
Tendenz: fester	
Viktoriaerbsen	40,00—44,00
Kl. Speiseerbsen	28,00—34,00
Futtererbsen	19.00—22.00
Wicken	14 3/4—15 3/4
Leinkuchen	12,00
Trockenschnitzel	10,00
Kartoffelflocken	14,00
Kartoffeln, weiße	1,45—1,55
" rote	1,55—1,65
" blaue	—
" gelbe	1,85—2,00
" Industrie	—
Fabrikk. % Stärke	—

Der Markt vom 1. Mai wird auf den 2. Mei verlegt.

Breslauer Produktenbörse

19. April 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75 1/2 kg	—
	77 kg	188
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	156
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	140
	48—49 kg	142
Braugerste, feinste		165
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	158
	65 kg	155

Wintergerste 61/62 kg	—
" 68/69 kg	—
Tendenz: Hafer gefragt, sonst ruhig	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25 1/2—26 1/2
Roggenmehl	21 3/4—22 3/4
Auszugmehl	30 1/2—31 1/2
Tendenz: stetig	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	26
ruhig	Senfsamen	27
gefragt	Hanfsamen	—
	Blaumohn	—

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,80
rote	1,60
weiße	1,50
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz: ruhiger	

Posener Produktenbörse

Posen, 19. April. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 650 To. 14,75, Roggen Tr. 30 To. 14,70, Roggen Tr. 30 To. 14,65, Weizen O. 16,50—16,75, Weizen Tr. 140 To. 16,75, Hafer O. 12,25—12,75, Hafer Tr. 15 To. 12,75, Gerste 695—705 14,75—15,25, Gerste 675—685 14,25—14,75, Roggenmehl 1. Gat. 55 % 21,00—22,00, Roggenmehl 1. Gat. 65% 19,50—20,50, Roggenmehl 2. Gat. 35—70% 16,50—17,50, Weizenmehl 1. Gat. A. 20% 30,75—32,50, B 45% 27,75—30,00, C 60% 26,50—28,50, D 65% 24,75—27,00, 2. Gat. 45—65% 22,75—25,00, Roggenkleie 10,50—11,25, Weizenkleie 10,75—11,25, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, Viktoriaerbsen 24,00—29,00, Folgererbsen 20,00—21,00, Felderbsen 16,50—17,50, Senfkraut 35,00—37,00, blauer Mohn 42,00—48,00, Sommerwicken 13,50—14,00, Peluschken 14,00—15,00, Leinkuchen 20,50—21,00, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 13,00—14,00, roter Klee 170,00—200,00, roter Klee 95—97% 210,00 bis 235,00, gelber Klee ohne Hülsen 90,00—110,00, gelber Klee in Hülsen 30,00—35,00, schwedischer Klee 100,00—130,00, weißer Klee 60,00—90,00, Serradelle 11,00—12,00, blaue Lupine 6,50—7,25, gelbe Lupine 8,00—9,00, Speisekartoffeln 2,80—3,00. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	19. 4.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	32 3/4—32 7/8
3 Monate	32 15/16—33
Settl. Preis	33 7/8
Elektrolyt	35 3/4—36 1/4
Best selected	35—36 1/4
Elektrowirebars	36 1/4
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	238 5/8—238 7/8
3 Monate	237 3/8—237 5/8
Settl. Preis	238 3/4
Banka	243
Straits	241 1/4
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 5/8
inoffiziell. Preis	11 5/8

	19. 4.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 13/16
inoffiziell. Preis	11 13/16—11 7/8
ausl. Settl. Preis	11 5/8
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15
inoffiziell. Preis	15—15 1/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 3/16
inoffiziell. Preis	15 3/16—15 1/4
gew., Settl. Preis	15
Gold	135/3
Silber (Barren)	19 7/8—21 7/16
Silber-Lief. (Barren)	19 15/16—21 1/2
Zinn-Ostenpreis	241 1/4

*

Berlin, 19. April. Kupfer 42¼ B., 42 G. Blei 16,25 B., 15,5 G. Zink 20,25 B., 19,5 G.

Berlin, 19. April. Elektrolytkupfer (Wirebars) promt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: für 100 kg: 47,75 RM.

Warschauer Börse

Bank Polski	82,50—82,00
Węgiel	12,00—12,50
Lilpop	11,65
Starachowice	10,65
Haberbusch	38,25

Dollar privat 5,27¾, New York 5,29¼, New York Kabel 5,29,65, Belgien 123,75, Holland 358,80, London 27,22, Paris 34,95, Prag 22,01, Schweiz 171,47, Italien 45,22, Berlin 208,60, Stockholm 140,30, Kopenhagen 121,60, Bauanleihe 3% 43,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 111,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 64,00, Eisenbahnanleihe 5% 57,75—58,00, Dollaranleihe 6% 75,75—75,50, Dollaranleihe 4% 53,50, Bodenkredite 4½ % 49,13. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.